Die chinesische Geldverfassung

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

Genehmigt von der

Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

von

Kowie Dschang

aus Soson, Anhwei, China

9. Dez. 1930

Tag der Promotion: 25. Juli 1929

46

Referenten: Professor Dr. Wagemann.
Professor Dr. Jastrow.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen lieben Eltern

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41550822_0134

Vorwort.

Im gegenwärtigen politischen Ringen Chinas um eine staatliche Neuordnung spielt auch die Frage der Einführung einer zeitgemäßen Geld- und Währungsverfassung eine bedeutsame Rolle. Die Erörterungen über Durchführbarkeit und Möglichkeit solcher Pläne sind bereits im vollen Fluß. Auch die vorliegende Abhandlung will zu diesem Problem mit eigenen Vorschlägen Stellung nehmen, nachdem sie zuvor die komplizierten Geldverhältnisse des heutigen China sowie die geschichtliche Entwicklung aufgezeigt hat.

Herrn Dr. Walter Taeuber, Berlin, dem Verfasser der Abhandlung über „Molniaeus' Geldschuldlehre" bin ich für seine Unterstützung und seinen sachverständigen Rat bei Abfassung vorliegender Arbeit zu besonderem Danke verpflichtet.

Kowie Dschang

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort 3
Inhaltsverzeichnis 5
Einleitung 7

Abschnitt A.

Die verschiedenen Geldarten.

Kapitel 1: Geldarten außer den Silberdollars 11
a) Kupfercash 11
b) Kupfercent 14
c) Silbertael 18
I. Staatliche Taels: Haikwan-Tael, Kuping-Tael, Tsao-ping-Tael 20
II. Lokal-Taels: Allgemeines über die Lokal-Taels; Kanton-Tael, Tientsin- und Hankow-Tael; Shanghai-Tael; Lokal-Taels als chinesische Valuta 22

Kapitel 2: Ausländische Silberdollars: Carolus-, mexikanische, amerikanische Trade-, Saigon-, Silber-Yen-, British- und andere ausländische Dollars 33

Kapitel 3: Vorrepublikanische chinesische Dollars 45

Kapitel 4: Silber-Scheidemünze 49

Abschnitt B.

Uebergang zur Silberyuan-Währung.

Kapitel 5: Der Yuan-Dollar der Republik 53
a) Das Gesetz der Ching-Dynastie von 1910 und die ersten Münzen der Republik 53
b) Das Gesetz von 1914 54
c) Ausprägung 54
d) Vereinheitlichung der Preise für die Dollarsorten in Shanghai 56
e) Der Preis des Yuan-Dollars: Wie macht sich die Fabrikation bezahlt? 58

Seite
f) Die Verteilung des Yuan 62
g) Ueberweisungsverkehr (Arbitrage) 65
h) Warenpreise und Yuan 66

Kapitel 6: Abschaffung der Taels 69
a) Problemstellung 69
b) Haikwan-Tael 72
c) Shanghai-Tael 75
d) Errichtung einer staatlichen Münzstätte in Shanghai . . 78
e) Beseitigung des Swatow-Taels 80
f) Die Ereignisse in Foochow 83
g) Die Ereignisse in Hankow 85
h) Zusammenfassung 86

Kapitel 7: Notenwesen und Yuandollar 89

Kapitel 8: Zukunft der chinesischen Geldverfassung 100

Anhänge I—X 109
Literaturverzeichnis 127

Einleitung.

Der Handel begann auch in China historisch als Luxushandel. Die Güter des täglichen Bedarfes dagegen wurden im Familienhaushalt erzeugt. Der Tauschverkehr war um so mehr zurückgedrängt, da die Familien kopfreich waren. Auch heute sind Familien, welche mehrere Generationen, 10—20 Köpfe, umfassen, noch nicht selten geworden. So ist es im Mittelstand; in den wohlhabenden Schichten trifft man noch viel umfangreichere. Das System der Großfamilie entspringt aus dem Ahnenkult. Die Großfamilie ist eine Wirtschaftseinheit und Arbeitsgemeinschaft. Was im Haus gebraucht wird, wird im Haus hergestellt. Die Männer übernehmen die Arbeiten außerhalb der Wohnung, die Frauen arbeiten daheim, und die Kinder helfen mit. Was von der Familie nicht selbst erzeugt werden kann, wird nach Möglichkeit doch im Familienhaushalt hergestellt, von Handwerkern, unter Mitwirkung der Familienmitglieder, wobei der Haushalt das Rohmaterial meist selbst besitzt und die Arbeiter durch Verpflegung und andere Naturalien bezahlt werden. Bar auszuzahlender Lohn bleibt wenig übrig.

Die Tauschkreise waren eng, sehr eng im Rahmen dieses riesigen Reiches. Da die Güter des täglichen Bedarfes keine Handelsware darstellten, waren Landstriche, die von Natur nicht fruchtbar waren, unbewohnt, oder eben nur im Verhältnis zu den kargen Ernährungsmöglichkeiten schwach besiedelt. Die Tauschmittel hatten nur lokale Geltung. Ein entwickeltes chinesisches Geldwesen konnte es unter einer solchen Wirtschaftsverfassung nicht geben. Im chinesischen Denken hat das Geld eine untergeordnete Rolle gespielt. Es ist als ein Ersatzmittel für Reis und Seide angesehen worden. Reis und Seide, die meist begehrten Güter, waren die besten Tauschmittel. Als Ersatzmittel war eigentliches Geld notwendig, weil jene Güter in der Zirkulation allmählich verderben und unansehnlich werden. Diese Auffassung vom Zweck des Geldes ist

die der älteren chinesischen Gelehrten*). Nach Reismengen wurde die Ranghöhe der Beamten abgestuft, und auch Tribute, Steuern, Gebühren wurden oft in Reis und Seide geleistet. In der auswärtigen Handelspolitik wurde der Reis so behandelt, wie im Abendland zur Zeit des Merkantilismus die Edelmetalle. Denn der erste Zolltarif, welchen China mit einem Land vereinbarte, mit England im Vertrag von Hoomunchai 1843 (als Zusatzbestimmung des Vertrags von Nanking, 1842), verbot die Ausfuhr von Reis, gewährte aber der Ausfuhr von Gold und Silber Zollfreiheit.

Als China mit westlichen Ländern in Berührung kam, begann diese Wirtschaftsverfassung eine Veränderung zu erfahren, in schnellerem Tempo von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab. An die Stelle des patriarchalen Prinzips tritt der Individualismus, an die Stelle des Familienprinzips der Nationalismus. Durch das Eindringen der Arbeitsteilung und der Berufsbildung werden die Familienglieder zerstreut. Die städtischen Fabriken ziehen das Arbeitermaterial vom Lande heran; die Kinder besuchen die städtischen Schulen, finden in der Stadt Arbeit, und bleiben in der Stadt ansässig. Die heutigen Millionenstädte hatten vor 60 und 80 Jahren einen Bruchteil der jetzigen Bevölkerungszahl. Der ehemals festgefügte Bau der Großfamilie ist heute erschüttert. Die verkleinerte Bauernfamilie erzeugt nur noch Lebensmittel, da es sich auch nicht mehr lohnt, mit fremden Kräften zu arbeiten. Sie spinnen keine Garne mehr, weben keine Stoffe; sie geben lieber Baumwolle und Seidenkokons und kaufen für den Erlös Stoffe und Kleider.

Die Autarkie der Landstriche ist zusammengebrochen durch Einführung der Eisenbahn, der Dampfschiffe, und neuerdings der Großautomobile. Bananen aus Kwanglung werden heute viel gekauft im Jangtsetal, Weißkohl aus Tientsin kommt auf den Markt von Shanghai, Gemüsekonserven aus Szechwan werden in ganz China von Reich und Arm täglich verbraucht. Vor 20 Jahren dagegen war ein Szechuanese in Shanghai ein bestauntes Wesen.

Der Handel ist kein bloßer Luxushandel mehr, die Tauschkreise sind nicht mehr lokal eng beschränkt, und es ist nicht mehr gleichgültig, ob Ordnung und Einheitlichkeit in den Tauschmitteln besteht, oder nicht. Nun hat sich diese fundamentale Umwandlung der chinesischen Wirtschaftsstruktur auf

*) Siehe: Wen hien tung k'ao, die große Encyklopädie des Historikers Ma Tuanlin (13. Jh.), Kap. „Geldwesen".

wenige Jahrzehnte zusammengedrängt, und außerdem bestehen vorläufig noch altchinesische Verkehrsformen fort. Das Geld ist überall und zu allen Zeiten der sinnfälligste und getreueste Ausdruck der Wirtschaftsverfassung im ganzen gewesen. Deswegen werden nach diesen einleitenden Worten die Grundtatsachen der gegenwärtigen chinesischen Geldverfassung weniger Verwunderung erregen. Eine einheitliche Reichswährung ist seit 1914 im Werden begriffen (Yuandollar). Der Anschluß an die großen Weltwährungen, die sämtlich Goldwährungen sind, ist noch nicht gefunden; denn der Yuan basiert auf dem Silber. Nach innen hat sich die Reichswährung gegen die Geldverfassung der früher autarken lokalen Handelskreise, d. i. gegen die Taels noch nicht restlos durchgesetzt. Und schließlich sind auch die Ueberreste der urchinesischen Kupferwährung nicht ganz abgestorben. Der abendländische Betrachter kann hier die Epochen der Geldgeschichte vom Altertum zur Moderne beinahe nebeneinander und miteinander verflochten liegen sehen.

Abschnitt A.

Die verschiedenen Geldarten.

KAPITEL I.

Geldarten außer den Silberdollars.

a) Kupfercash[1]).

„Cash" ist das Tausendstel der chinesischen Gewichtseinheit „Tael". „Cash" nennt man auch die älteren Kupfermünzen, die seit ca. 700 v. Chr.[2]) entstanden sind. Diese Münzen hatten runde Gestalt und ein rundes Loch in der Mitte. Seit der im Jahre 221 v. Chr., also zu Anfang der Tsin-Dynastie, ausgeprägten Münze „Halber Tael" ist das Loch viereckig geworden. Diese Form ist dann bis heute unverändert geblieben. Sehr verändert haben sich dagegen Größe, Dicke, Stoff und Inschrift. Jede Dynastie, ja fast jeder Kaiser, hatte neue Münzen, die neue Namen und neues Gewicht erhielten. Da aber bei den Neueinführungen versäumt wurde, die umlaufenden Stücke des alten Münzfußes zu verrufen, befanden sich von fast allen Arten von Cash selbst nach tausend Jahren noch Stücke im Verkehr. An Falschmünzerei hat es auch nicht gemangelt, so daß in dem Cashumlauf stets großer Wirrwarr herrschte. Im Idealzustand hatte der Cash ein Gewicht von $^1/_{10}$ Tael, wie es die Münze Kai-Yuan der Tang-Zeit (618—907 n. Chr.) und die in der Mitte der Manschu-Dynastie (um 1800 n. Chr.) geprägte aufgewiesen haben. Allgemein stand das Kupfer im Wert zum Silber wie 1 zu 100, so daß die Münze Cash ein Tausendstel des Silbertaels war.

---

[1]) Cash stammt von dem Sanskrit: Kasha, Kashapena; siehe Lee, F. E., Currency, Banking and Finance in China, Washington 1926, S. 9, A. 3.

[2]) Abgesehen von Metallmünzen anderer Form, wie z. B. „pu" oder „Spaten" und „tao" oder „Messer", die schon vorher in Umlauf waren.

Wegen seines Loches läßt sich der Cash leicht auf Schnüre ziehen. Man reihte ihn zu je hundert Stück auf, in Anbetracht seines geringen Wertes. Dabei sonderte man nicht die verschiedenen Sorten, sondern achtete auf die Güte der Stücke. In die Mitte des Stranges brachte man die besten, dann nach beiden Enden hin die schlechteren, abfallend bis zu den schlechtesten. Bisweilen, wenn man die Mitte zu gut gegeben hatte, ließ man außen einige Stücke weg. Dies wurde fester Brauch. Daher stammen die verschiedenen „Tsien-Tse" („Tsien" = Geld; „Tse" = Farbe) oder Qualitäten, wie „Qualität 96, 97, 98 und 99". Hundert Cash sind nur etwa 20 Pfennig deutschen Geldes wert. Für den Handel ist das als Einheit zu gering, möge das Preisniveau auch noch so niedrig sein. Deswegen wurden meistens — schon in der Han-Dynastie, 206 v. —260 n. Chr. — 10 Stück dieser Stränge zu einem „Tiao" (Tausend) vereinigt. Beim Ein- und Verkauf wurde nicht nur der Preis ausgemacht, sondern auch festgelegt, was für eine Tsien-Tse (Münzqualität) zu zahlen sei. Diesen Vorgang konnte man um die Wende des 20. Jahrhunderts, als der Cash im Tauschverkehr noch vorherrschte, überall beobachten.

Ku Yen-Wu (1612—1681 n. Chr.) wies einmal[3]) darauf hin, daß China von alters her an Kupfer- und Messingknappheit leidet. Nicht selten mußten die Herrscher den Gebrauch des Kupfers zu anderen Zwecken verbieten, um eine genügende Versorgung mit Münzstoff zu erreichen. Daher konnte das Kupfer einen relativ hohen Wert haben. Außerdem besitzt China wenig Edelmetall, so daß man auch nicht an Stelle von Kupfer und Messing Gold und Silber zum Geldstoff machen konnte. Der Goldbesitz Europas ist in Jahrtausenden, von Babyloniern, Aegyptern, Persern, Griechen, Römern, Germanen und Romanen zusammengetragen worden. Der Goldausbeute nach Entdeckung Amerikas folgten die kalifornischen und australischen Funde um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese Weltereignisse haben das chinesische Reich nicht berührt; die Ströme Edelmetalles, die die europäische Goldwährung eingeleitet haben, haben die chinesische Mauer nicht durchdringen können. Durch diesen Unterschied erklärt es sich, warum die Cashwährung so lange vorherrschen konnte.

Seit der Eröffnung der fünf Häfen Shanghai, Kanton, Ningpo, Amoy und Fuchow auf Grund des Nankinger Vertrages vom 29. August 1842 wurde China allmählich in den Welthandel

---

3) Yi Chi lu, Kap. 11.

einbezogen. Dazu kam auch durch heimkehrende Arbeiter und Kaufleute mehr Geld nach China hinein. Das Kupfer verlor an Wert; sogar nicht einmal mehr für den Kleinhandel genügte es als Geldstoff.

Im Jahre 1900 wurden zum ersten Male mit moderner Technik Kupfercents ausgeprägt, von denen ursprünglich das Stück den Wert von 10 Cash haben sollte. Diese Münze wurde wegen ihrer bequemen Handhabung sofort populär. Die Tiao waren im Kleinhandel zur Entnahme von Kleinbeträgen immer wieder geöffnet worden, und die Geschäftsleute hatten immer Cash sortieren und Tiao bündeln müssen. Die Kupfercents dagegen waren — wenigstens zu Anfang — völlig gleichmäßig. Die hierin wurzelnde Beliebtheit der neuen Münze verhalf ihr dazu, daß sie im Volk wirklich, wie die eingeprägte Aufschrift „Gilt für 10" es wollte, für 10 Cash genommen wurde. Das Metallwertverhältnis zum Cash kann wegen der Verschiedenheit der einzelnen Casharten nicht genau angegeben werden. Ein durchschnittlicher Tiao, der auf Grund des Gesetzes gegen 100 Kupfercents gewechselt werden sollte, mag soviel Metall wie 200 Cents enthalten haben.

Mit Ausbruch des Weltkrieges und dem steigenden Kupferbedarf der Welt begann eine mächtige Jagd auf Cash. Es war ein lukratives Geschäft, den Cash gegen Kupfercents (oder Silber) einzutauschen, ihn einzuschmelzen und die Barren ins Ausland zu verkaufen. „Schantung wurde das hauptsächlichste Ausfuhrtor für Kupfer", schreibt F. Otte[4]); „Tsingtau war in den Händen der Japaner und im Innern von Schantung entstanden zahlreiche Schmelzereien, wo die Cash entmünzt wurden, aber auch anderswo, vor allem in Hankow, in den Konzessionen." Ausfuhr und Einschmelzen des Cash verstießen zwar wider Verbote. Aber die Pachtgebiete und fremden Niederlassungen entziehen sich der chinesischen Staatsgewalt. Eine Konfiskation von Kupfer und Messing wäre nur dann möglich gewesen, wenn in den für die Ausfuhr angemeldeten Barren Cashstücke hätten nachgewiesen werden können. Somit hat der Cash nach ca. 2 100 jähriger Gültigkeit im Zahlungsverkehr sein Ende gefunden. Heute ist er nur noch als Kuriosum anzutreffen und bildet in der Währungsfrage keinen Faktor mehr.

---

[4]) „China", Sammelwerk, herausgegeben von Hellauer, Berlin 1921, S. 149.

b) Kupfercent.

Diese neuen Münzen wiesen noch zwei Unterschiede gegenüber dem alten Cash auf. Der Gestalt nach ist der Kupfercent ein undurchlochtes Stück; in der Geldverfassung war er eine Untereinheit des Silberdollars (Drachendollar, seit 1889). Dieser Dollar hatte um 1900 im Durchschnitt das Rauhgewicht von 0,7189 Kuping-Tael und die Feinheit von 0,897[5]). Der Kuping-Tael entspricht 37,00 Gramm[6]). Daraus ergibt sich der durchschnittliche Feingehalt des Drachendollars von 0,6473 Kuping-Tael oder 23,95 Gramm. Der Weltmarktpreis des Kupfers betrug 1900 in Hamburg 156,90 M für 1 Doppelzentner (engl., best selected). Der gleichzeitige Hamburger Silberpreis betrug 83,37 M für 1 kg (fein, in Barren[7]).

Daraus ergibt sich das Wertverhältnis zwischen diesen beiden Metallen auf dem Weltmarkt von 100 (Silber): 1,882 (Kupfer). Auf dem chinesischen Markte können jeweils nur vorübergehend kleine Abweichungen von dem Preisverhältnis auf dem Weltmarkt bestehen. Wenn wir also das genannte Wertverhältnis zu Grunde legen, hätte der Kupfercent — wenn als Kurantmünze gedacht — im Gewicht von 12,73 Gramm Kupfer herausgebracht werden müssen. Das tatsächliche Gewicht betrug bei der anfänglichen (nur in Kwangtung erfolgten) Ausprägung (1900 ff) 0,214 Kuping-Tael oder 7,908 Gramm. Der Kupfercent war also nach dem Metallwertverhältnis nicht $^1/_{100}$, sondern nur $^1/_{161}$ des Drachendollars. Das Mißverhältnis zwischen Nominal- und Metallwert des Kupfercents steigerte sich, nach der Weiterentwicklung der Hamburger Metallpreise zu schließen, in den folgenden Jahren noch.

Jahre	Kupferpreis (engl., best selected) Mark für 1 dz	Silberpreis (fein, in Barren) Mark für 1 kg
1900	156,90	83,37
1901	147,30	80,16
1902	113,90	71,00
1903	125,10	73,03
1904	125,80	77,81
1905	146,70	82,26

5) Näheres siehe S. 45

6) Näheres siehe S. 21

7) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 1908, S. 244.

Daraus ergibt sich die folgende Veränderung des Wertverhältnisses:

	Silber	Kupfer
1900	100	1,882
1901	100	1,837
1902	100	1,60
1903	100	1,71
1904	100	1,62
1905	100	1,78

Das Kupfer hatte also zudem eine etwas sinkende Tendenz. Der Kupfercent war demnach behördlich als Scheidemünze gedacht, und kehrte den Charakter der Unterwertigkeit in den Jahren 1900—05 immer stärker hervor. Das Publikum reagierte in diesen Jahren trotzdem nicht mit Agiotierung des Drachendollars; ja, der Kupfercent erhielt sofort nach seiner Emission ein Agio gegenüber dem Drachen, und behielt es in den Jahren 1900—05. Wie die Seezollverwaltung berichtet, stand er:

in der Stadt	im Jahre	zum Silberdollar
Kiaochow	1905	80
Anking	1905	95
Soochow	1902	88
Hangchow	1902	90
Ningpo	1905	95
Schanghai	1905	92—95

Es ist schon gesagt worden, daß der Kupfercent wegen seiner Vorzüge gegenüber dem Cash sofort beliebt wurde und den letzteren zu verdrängen begann. Aber vorläufig kam die Ausprägung dem Bedarf längst nicht nach. Man schätzt sie noch für die Jahre

1904 auf 1 694 Mill. Stück und
1905 auf 7 500 Mill. Stück.

So hoch diese Beträge auch absolut scheinen, sind sie doch minimal, wenn man bedenkt, daß es galt, eine Bevölkerung von 400 Millionen mit kleiner Münze zu versehen. Und aus dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage erklärt sich jenes Agio.

Die Hausse des Kupfercent rief eine Reihe von Münzstätten ins Leben. Ende 1905 hatten schon 12 Provinzen solche. Schließlich gab es 16 Münzstätten mit 846 Prägemaschinen. Eine genaue Statistik der Ausprägung liegt nicht

vor. Der Schätzung nach[8]) soll es sich um folgende Beträge handeln:

1904	1 694	Mill. Stück
1905	7 500	„ „
1906	9 209	„ „
1907	12 060	„ „
1908	13 488	„ „

Nach einer anderen Schätzung[9]) betrug die Gesamtherstellung von 1900—17:

1 Cent-Stücke	31 682 102 308
2 Cent-Stücke	386 292 308.

Der hohe Betrag gewinnt an Bedeutung, wenn man die niedrige Kaufkraft der breiten Masse bedenkt. Es war eine Ueberschwemmung des Reiches mit der Münze. Einzelne Provinzialbehörden führten ein Embargo (Verbot) auf die Kupfercents der anderen Provinzen ein, um den Verdienst aus der Prägung nicht teilen zu müssen.

Die Entwertung des Kupfercents begann prompt im Jahre 1906[10]). Gegen einen Silberdollar standen die Kupfercents in dem genannten Jahre auf 112, und in den folgenden Jahren:

1908	auf 125
1911	„ 150
1912	„ 146—150.

Nach der am 22. Juni 1926 veröffentlichten Aufstellung der „North China Daily News" galt der Silberdollar in Kupfercents:

in der Stadt	im Jan. 1924	im Jan. 1925	im Juni 1926
Tientsin	209	275	348
Peking	205	282	(Mai) 348
Nanking	188	215	267
Wuhu	186	212	270
Ningpo	177	199	256
Hangchow	178	192	265
Hankau	212	257	310
Kaifengfu	205	266	(Mai) 350
Shanghai*)	182	200	260

*) Nach „Wirtschaftsstatistik", Jan. 1924 und 1925 und Juni 1926 der Shanghaier Bankvereinigung.

8) Kann, Currency of China, S. 422

9) Governments Bureau of economic Information, Peking, Weekly Bulletin, Nr. 228, 1920.

10) Lee, F. C., Currency, Banking and Finance in China, Washington 1926, S. 11.

Das Riesenausmaß der Entwertung — von 80 bis auf 350 gegen 1 Silberdollar in 26 Jahren — wurde mehr noch als auf das Ueberangebot, auf die Verschlechterung des Gehalts zurückgeführt. Nach der Verordnung über Münzprägung vom Jahre 1910 sollten Kupfermünzen aller Art 95 Prozent Kupfer, 4 Prozent Zink und 1 Prozent Blei enthalten. Die Münzen sollten wiegen:

2-Cents-Stücke . . .	28/100	Kuping Tael	=	10,36	Gramm
1-Cent-Stück . . .	18/100	„ „	=	6,66	„
5-Cash-Stücke . . .	9/100	„ „	=	3,33	„
2-Cash-Stücke . . .	45/1000	„ „	=	1,66	„
1-Cash-Stück . . .	25/1000	„ „	=	0,93	„

Obwohl schon nach dieser Bestimmung die Münzarten als Scheidemünzen behandelt waren und ihre Metallwerte unter den Nominalwerten (1/50, 1/100, 5/1000, 2/1000 und 1/1000 des Silberdollars) blieben, wurde sie von den provinzialen Münzstätten doch nicht befolgt. Keine von den Münzstätten mochte 1-, 2- und 5-Cashstücke ausprägen, da es sich nicht so lohnte; fast alle aber prägten die 1- oder 2-Cent-Stücke verschlechtert aus. Die Verwirrung, die daraus entstand, skizziert die folgende Tabelle, die eine von dem Shanghaier chemischen Laboratorium im Januar 1925 gemachte Analyse der 1 Centstücke wiedergibt.

	Prägung unter der Monarchie						Prägung unter der Republik		
	Chekiang	Kiangsu	Kiangsi	Kwangtung	Peiyang	Fukien	Flagge und Weizen	Flagge und Blume	Hunanstern
	Gewicht in Gramm								
Gewicht der schwersten Münze	7,930	8,402	7,437	8,024	7,795	7,793	7,218	7,085	7,537
Gewicht der leichtesten Münze	6,570	7,098	6,800	6,940	7,142	6,633	5,702	6,311	6,525
Durchschnittsgewicht von 20 Stück Münzen	7,188	7,373	7,169	7,425	7,394	7,339	6,454	6,701	7,128
Kupferfeinheit der besten Münzen in %	94,5	95,7	94,0	95,7	94,7	99,3	93,0	89,1	90,2
Kupferfeinheit der schlechtesten Münzen in %	95,3	95,2	98,7	90,7	88,8	92,9	92,1	89,7	90,2

	Prägung unter der Monarchie						Prägung unter der Republik		
	Chekiang	Kiangsu	Kiangsi	Kwangtung	Peiyang	Fukien	Flagge und Weizen	Flagge und Blume	Hunanstern
	Gewicht in Gramm								
Höchstes Kupfergewicht	7,49	8,04	6,98	7,68	7,38	7,74	6,71	6,32	6,80
Niedrigstes Kupfergewicht	6,26	6,76	6,71	6,34	6,34	6,16	5,25	5,67	5,88

Die Kupfermünzen weisen nicht nur diese Verschiedenheit im Gewicht und im Kupfergehalt auf, sondern verwirren auch durch große Mannigfaltigkeit in der Beschriftung und den Symbolen. Sie tragen entweder die Inschrift „Tai-Ching Ti-kuo Copper Coin", d. h. Kupfermünze des Kaiserreichs Tai-Ching, oder die Inschift „The Republic of China", je nachdem sie vor, oder nach 1912 geprägt sind; ferner tragen sie Wertbezeichnungen, z. B. „10 Cashwert" u. a. m., sowie Daten und schließlich Symbole wie „Drache", „Flagge der Republik" u.s.f. Unter allen diesen Umständen sind die Kupfercents zu einem Uebel für den Handelsverkehr und die Lebenshaltung des Volks geworden.

c) Silbertael.

Das in der Chow-Dynastie (1122—399 v. Chr.) geltende Tauschmittel aus Seide[11]) von 2,2 Fuß Beite und 40,0 Fuß Länge hat sich nicht behaupten können; sonst läge jetzt vielleicht in China die Längeneinheit als Geldeinheit zugrunde. Hätte dagegen das Getreide[12]), neben dem Seidentuche als Tauschmittel um das zweite Jahrhundert n. Chr. eingeführt, im Verkehr die Oberhand zu erlangen vermocht, so gälte jetzt vielleicht die Einheit des Hohlmaßes als Einheit der Wertkalkulation. Beide versagten aber. Auch in China mußte das Metall — Edel- und Nichtedelmetall — die Herrschaft als Geldstoff erlangen. Damit mußte sich auch in China die Rechnungseinheit auf dem Gewichtssystem aufbauen, wie es in allen Kulturländern der Fall ist.

Die Rechnungseinheit ist von alters her der Tael (Chinesisch „Liang"). Das Wort „Tael" ist auf dem Umwege über das

11) Wên kien tung k'ao von Ma Tuan-lin, Kap. „Geld und Währung".

12) Ebenda.

Malayische „tahil" aus dem Indischen „tola" übernommen worden[13]). Schon die Kupfermünze der Tsin-Dynastie hat „Halber Tael" geheißen. Das Taelsystem war zunächst wie folgt über- und untereingeteilt:

10 Sun = 1 Chu
24 Chu = 1 Tael (oder Liang)
16 Tael = 1 Chin oder Catty.

Das Gewicht des Tael hat sich des öfteren geändert. In der Chow Dynastie stellte er sich in Münzen ungefähr auf 97,5 englische Grän Troy-weigt, der Chu somit auf 4,06 Grän. Der erste Kaiser der Tsin-Dynastie (221 v.Chr.), Schi-Hwangti, erließ ein Edikt, durch das er das Gewicht des Liang erhöhte und den Standard, wie folgt, festsetzte[14]):

1 Chu = 10,5 Grän = 0,68 Gramm
24 Chu = 252,5 Grän = 16,35 Gramm.
(1 Liang)

Dieser Standard blieb wahrscheinlich unverändert bis noch zur Zeit der Nördlichen Tsi (550 n. Chr.) Der erste Machthaber der genannten Dynastie bestimmte nämlich, daß 100 Stücke Fünf - Chu - Münzen auch tatsächlich 500 Chu wiegen sollten. Das tatsächliche Gewicht (46—51 Grän[15]) der überkommenen Stücke von dieser Münze stimmt ziemlich mit dem theoretischen Gewicht dieses Standards (52,5 Grän) überein. Wann der Standard wieder erhöht wurde, ist nicht festzustellen. Gewiß ist soviel, daß die erste Münze der Tang-Dynastie (618—907 n. Chr.) — also 70 Jahre später — mit einem Nennwert von 2 Chu 4 Sun ein Zehntel der Rechnungseinheit Liang darstellte, und daß je 10 Stück davon 570—580 Grän[16]) schwer sind. Dieses Gewicht des damaligen Liang ist auch noch das des modernen. Aber es bedeutet mehr als eine Verdoppelung gegenüber dem Liang der Tsin-Dynastie. Die beschriebene Münze der Tang, Kai-Yuan genannt, ist mit ihrem Gewicht von 57—58 Grän gegenüber dem 5 Chu-Stück der nördlichen Tsi um rund 18 v. H. verbessert. Durch die Kai Yuan Münze ist auch die Unterteilung der Rechnungseinheit dezimal geworden[17]).

---

13) Kann, E., The Currencies of China, 2. Auflage. Shanghai 1927, S 238.

14) Morse, H. B., The Trade and Administration of China, 3. Aufl., New York, S. 142.

15) Ebenda.

16) Ebenda.

17) Ku Yen-Wu, Yi Chi lu, Kap. 11, S. 25—26.

Das Gewichtsquantum dieser Münze wurde eine gebräuchliche Untereinteilung des Taels in dessen Funktion als Handelsgewicht. Genannt wurde diese Gewichtseinheit ($^1/_{10}$ Tael) „Tsien", was auch „Münze" oder „Geld" bedeutet. Nach Ku Sui-lu wäre das neue System erst mit dem Beginn der Sun-Dynastie (960—1280 n. Chr.) eingeführt worden[18]). Soviel ist wohl anzunehmen, daß der Gebrauch des Dezimalsystems erst in der Sung-Zeit allgemein wurde. Angefangen hat man damit in manchen Gebieten sicherlich schon vorher, nachdem die Zirkulation des Kai-Yuan den Ansporn dazu gegeben hatte.

Die Untereinteilung des Dezimalsystems dehnt sich sehr weit, bis zu einem Trillionstel des Taels aus, und jeder dieser Dezimalteile führt einen eigenen Namen. Für die Praxis kommen nur die Teile bis zum Tausendstel in Frage. Einteilung und Benennungen (auf Chinesisch, wie auch mit den gebräuchlichen fremdsprachlichen Bezeichnungen) sind folgende:

10 Li (10 Cash) = 1 Fen (Candarin)
10 Fen = 1 Tsien (Mace)
10 Tsien = 1 Liang (Tael).

Die Untereinteilungen: 10 Liang = 1 Chin (Catty) und 100 Chin = 1 Tan (Picul) sind nur für das Gewichtssystem von Bedeutung; in der Geldrechnung gebraucht man sie nicht.

Der Tael als Gewichtseinheit ist nicht überall gleich schwer.

Mit staatlichem Charakter sind zu nennen: der Haikwan- oder Zollamts-Tael und der Kuping- oder Schatzamts-Tael. Auch noch ein dritter, der Tsaoping- oder Tribut-Tael kann als staatlich bezeichnet werden.

I. Staatliche Taels.

Haikwan-Tael.

Der Haikwan-Tael ist die im chinesischen Zollamt für die Verzollung und für die Handelsstatistik benutzte Gewichtseinheit. Die Größe dieses Gewichts wurde im Vertrage mit Großbritannien vom Jahre 1858 so festgesetzt, daß der Pikul (= 100 Catty = 1600 Tael) 133⅓ Pfund englischen Handelsgewichts gleichgestellt wird. Hiernach hat der Tael 1⅓ oz. av. oder 583,3 Grän. In demselben Jahre wurde der Pikul im Vertrage mit Frankreich auf 60,453 kg festgelegt; hiernach hat

[18]) Ku Sui-lu, Die Form bankmäßiger Transaktionen im inneren chinesischen Verkehr, Hamburg 1926, S. 38.

der Tael das Gewicht von 37,783 g[19]). Dieses Gewicht dient auch für die Abwägung des Zahlungsmittels, des Silbers. Die Standardfeinheit beträgt 1,000; das ist aber ein sogenanntes imagäres (fiktives) Zahlungsmittel für die Seezollverwaltung. Eine entsprechende Münze existiert nicht. Die Zahlung der Zölle geschah in Barrensilber oder Münzen unter Zugrundelegung der sogenannten Lokal-Taels, deren Proportion zum Haikwan-Tael wiederum jedesmal bei Eröffnung eines Hafens, also bei Begründung eines Zollamtes, festgesetzt wurde. Das Aequivalent von 100 Haikwan-Taels in den Lokal-Taels der verschiedenen Handelsplätze (die als Lokal-Haikwan-Taels gelten) ist folgendes[20]):

Städte	Lokal-Taels	Städte	Lokal-Taels	Städte	Lokal-Taels
Amoy . . .	101,75	Ichang . .	109,65	Swatow . .	110,15
Chefoo . .	106,40	Kiukiang .	104,37	Tokow . .	101,11
Chingkiangpu	104,16	Newchwang	108,50	Tamsui . .	111,32
Fuchow . .	110,00	Ningpo . .	105,83	Tientsin . .	105,00
Hankau . .	108,75	Pakhoi . .	110,57	Wenchow .	103,00
Haikow . .	113,76	Shanghai . .	111,40	Wuhu . . .	104,16

Der Wechselkurs des Haikwan-Taels zu den fremden Goldwährungen konnte nicht festgelegt werden, da das Wertverhältnis von Gold zu Silber von Zeit zu Zeit wechselt. Er wird durch die Seezollverwaltung jeden Monat bestimmt. Im Verhältnis zur Goldmark des Deutschen Reiches lautet er in den Jahren 1900, 1913, 1919 und 1926 auf 3,16, 3,08, 5,84 und 3,19. Im Jahre 1919 hatte das Silber den höchsten Wert seit 1884 ereicht. (Im Jahre 1884 war der Haikwan-Tael mit 5,68 RM bewertet worden.).

Kuping Tael.

Der Kuping Tael ist ebenfalls ein fiktives Regierungsgeld. Er ist 37,03 g[21]) schwer und hat theoretisch eine Feinheit von 1,000. Alle anderen Staatseinnahmen, außer denen des Seezollamtes, wurden nach diesem Tael berechnet. Er war eine Zeitlang als Währungsbasis in Aussicht genommen. Denn im

---

19) Vgl. Morse, The Trade and Administration of China, 3. Aufl. New York 1920, S. 170.

20) Ueber die daraus entstandenen verschiedenen Umrechnungsraten zwischen Kuping- und den einzelnen Lokal-Haikwan-Taels siehe Anhang I.

21) Das Gewicht des Kuping-Tael ist verschieden, und wir legen das im Münzgesetz von 1914 angegebene zugrunde.

Jahre 1905 wurden in Wuchang 648 000 Kuping-Tael-Münzen mit einem Feingehalt von 0,877 und einem Bruttogewicht von 37,3 g zur Probe ausgeprägt. Der Zweck war der, daß durch diese Münzen der Kuping-Tael die führende Stellung erlangen und damit die Abschaffung aller anderen Taels herbeiführen sollte. Dieser Plan scheiterte aber an dem Widerstand, den die Gewohnheiten des Handelsverkehrs leisteten. Die Münzen mußten bald zurückgezogen werden. Heute ist der Gebrauch des Kuping Taels gering. Das Staatsbudget lautet schon seit Jahren auf Silberdollar, viele Arten von Steuern werden in Silberdollar erhoben. Die Grundsteuer, vielleicht die einzige, die heute noch nach jenem Tael berechnet wird, wird in verschiedenen Provinzen, z. B. Chekiang und Kiangsu, auch schon direkt in Silberdollar festgesetzt. Gezahlt wird überall in Silberdollar und Kupfermünzen. Das Verhältnis des Kuping-Taels zum Haikwan Tael ist: 100 Haikwan-Taels = 101,6 Kuping-Taels. Diese Proportion gilt amtlich.

Tsaoping-Tael.

Der Tsaoping-Tael findet im Yangtsetal Anwendung, wo die Tribute in natura (hauptsächlich in Reis) abgeführt werden. Als Gewichtseinheit für den Warenhandel stimmt er überein mit 565.65 Grän oder 36,64 g, unter einer allerdings sehr geringen Abweichung zwischen verschiedenen Städten. Als Silbergewicht ist er aber an den verschiedenen Plätzen auf verschiedenem Standard basiert. In Chefoo, wo er gleichfalls in Gebrauch ist, ist der Standard 0,976; in Kiukiang und Wuhu 0,994; in Hangchow 0,997[22]).

II. Lokal-Taels.

Allgemeines über die Lokal-Taels.

Es läßt sich nicht feststellen, wieviele Arten von Taels es in China überhaupt gibt; man behauptet, allein in Kanton beständen über neunzig verschiedene Waagen, nach denen Silber gewogen wird und Silbertaels verrechnet werden[23]). Morse[24]) erwähnt sechzig für Chungking am oberen Yangtse. Diese Zahlen entstehen aus den verschiedenen möglichen Kombi-

---

22) Morse, The Trade, 3. Aufl., S. 173.
23) Hellauer, China, Berlin 1921, S. 150.
24) Morse, The Trade, 3. Aufl., S. 165.

nationen von Feinheit und Gewicht. Die Waagen und Verrechnungsmethoden sind außerdem verschieden, je nachdem ein- oder ausgezahlt wird.

Die Entstehung verschiedener Taels in den einzelnen Handelsgebieten erklärt sich zum Teil aus dem von altersher in China bestehenden sogenannten Gildenwesen, auf das auch Max Weber[25]) aufmerksam gemacht hat. Dieses Körperschaftswesen[26]) spielt eine ähnliche Rolle wie in dem europäischen Mittelalter die Zünfte. In China hat zwar ein Zunftzwang nie bestanden; aber auch hier kommt der einzelne Handel- und Gewerbetreibende doch erst als Mitglied einer Gilde zur Geltung. Wann diese entstanden sind und wie die Einzelheiten der Entwicklung waren, darüber geben die chinesischen Geschichtsquellen keine genauen Nachrichten. Soviel steht aber fest, daß die Bankiers eine selbständige Gilde waren, welche die größte Rolle unter allen anderen spielte. Mit dieser Körperschaft war die Bedingung für eine Ausbildung von Lokal-Taels als lokalen Einheiten des Geldwesens gegeben. Die offizielle Währung zur Zeit der Sung- und Mongolen-Dynastie war nämlich durch starke Papierinflation zerrüttet. Der Handel mußte versuchen, die Kalkulation auf eine wertbeständige Basis umzustellen. So gebrauchte man bereits am Anfang der Sung-Dynastie als Zahlungsmittel das Silber, das nach Gewicht und Feinheit des Schrotes gehandelt wurde. Als Einheit wurde der als Gewichtseinheit des Warenhandels gebrauchte Tael genommen, dessen absolutes Gewicht nach Orten variierte. Für eine Werteinheit in Silber genügt die Bestimmung der Gewichtseinheit noch nicht; es muß auch die Feinheit festgesetzt werden. Das wurde im Laufe der Entwicklung auch vollzogen. Man bestimmte die Standardfeinheit wahrscheinlich nach derjenigen der am meisten vorhandenen Silberstücke, oder nach einer bestehenden Gewohnheit im Edelmetallhandel des betreffenden Handelsgebietes, wodurch die Standardfeinheiten an den verschiedenen Orten verschieden wurden. Da neben dem privaten „Geld" noch offizielles Geld — Kupfermünzen und Noten — zirkulierte, so war eine Ausmünzung des Silbers erstens nicht gestattet und zweitens auch nicht nötig. Eine bestimmte Form erhielt das Standardsilber gleichwohl. An jedem Handelsplatz wurde von den Bankiers eine Gießanstalt eingerichtet, die das Silber in „Yuan-pao" ausgoß. Yuan-pao heißt im Chinesischen

---

25) Religionssoziologie, 1920, Bd. 1, S. 283, Anm. 3.

26) Ku Sui-lu, Die Form bankmäßiger Transaktionen im inneren chinesischen Verkehr. Hamburg 1926, S. 6, Anm. 2.

„echter Schatz"; es hatte die Form eines Schuhes. Die „Schuhe" wurden in der ebenfalls von den Bankiers eingerichteten Prüfstelle auf Gewicht und Feinheit geprüft, durch eine Stempelung beglaubigt und kamen erst dann in Umlauf. Wenn die „Schuhe" aus anderen Gegenden kamen, wurde ihr Feingehalt von neuem geprüft. Ein Silberschuh wiegt in der Regel 50 Taels. Falls das Schrot besser oder schlechter als normales war, so bestimmte der Prüfer, daß der „Schuh" dementsprechend höher oder niedriger bewertet wird. Auch das wurde auf dem „Schuh" angemerkt.

Darauf beruht die Lokal-Einheit des Geldwesens in China, welche Ku Sui-lu mit Recht als „Bankowährung" bezeichnet. Diese Bankowährung besteht heute noch fast überall unverändert.

Die wichtigsten Bankowährungen sind die Hankow-, Tientsin- und Shanghai-Taels. Hankow am oberen Yangtse ist der Hauptausgang für Hupeh, Hunan, Tzechwan. Der Hankow-Tael ist also die Werteinheit für Mittel- und Westchina. Die Ein- und Ausfuhr der Provinzen Schensi, Kangsu, Shantung, Chehli usw. geht über Tientsin, so daß der Tientsin-Tael nahezu ein Wertmesser für ganz Nordchina, mit Ausnahme der Mandschurei und von Dairen[27]) ist. Shanghai ist nicht nur das Handelszentrum des Yangtsetals, sondern auch für ganz China von größter Bedeutung. Der Shanghaier Kaufmann vermittelt die Ein- und Ausfuhr vieler anderer Plätze. Deswegen ist der Shanghai-Tael auch König über alle anderen Taels. Ferner ist ein Kanton-Tael zu nennen. Er empfäng seine Bedeutung nicht so sehr durch die Wichtigkeit des Handelsplatzes Kanton (wo auch der Hongkong Dollar eine große Rolle spielt), als hauptsächlich durch seine Verwendung zur Bewertung der Londoner Silberbarren in Hongkong, Shanghai und Kanton.

Kanton-Tael.

Er ist gleich 37,574 g oder 579,84 Troy-Grän. Dieses Gewicht ist vertragsmäßig festgesetzt worden[28]). Er hat einen Feingehalt von 1,000. Den Ankauf der — zumeist aus London kommenden — Silberbarren für China übernahmen schon immer hauptsächlich die Kantoner Kaufleute. Aus Tradition gebrauchen sie selbst in ihren Shanghaier Niederlassungen den Kanton-Tael.

---

[27]) Wo der japanische Yen eine große Rolle spielt.

[28]) Vgl. Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, 2. Aufl., S. 64.

Da die Silberbarren aus dem Auslande das Material sowohl für die Silberschuhe als auch für die eigentlichen Silbermünzen sind, so bildet der Kanton-Tael stets ein Zwischenglied zur Verrechnung von Silberbarren auf Silberzahlungsmittel und stellt also einen wichtigen Faktor zur Errechnung der chinesischen Valuta dar.

Tientsin- und Hankow-Tael.

Als Tientsin-Tael bezeichnet man den Hanping-Hwapao-Tael, gewogen mit der Hanping-Skala, welche den Tael 557,4 Grän gleichstellt. Er hat einen Feingehalt von 0,992, nämlich den des Hwapao-Silbers.

In Hankow gab es zuerst mehrere Taels; erst nach der Eröffnung Hankows als Hafen wurde der „Foreign rule-Tael" eingeführt. So nennt ihn der Chinese. Die Fremden bezeichnen ihn direkt als Hankow-Tael. Er ist 554,7 Grän schwer und 0,987 fein.

Shanghai-Tael[29]).

Bis 1856 wurde der Handel in Shanghai, das als Handelshafen im Jahre 1843, kurz nach der Ratifikation des Nanking-Abkommens eröffnet worden war, mit dem silbernen Carolus-Dollar aus dem spanischen Mexiko betrieben. Infolge einer Unterbrechung in der Ausprägung während des 1. Viertels des 19. Jahrhunderts waren diese Münzen knapp geworden. Da sie das anerkannte Zahlungsmittel waren, stieg ihre Kaufkraft weit über den Metallwert. 1853 standen sie r. 80 Prozent über pari. Diese Situation war nicht haltbar. Im Herbst des Jahres 1856 entschlossen sich die Shanghaier Bankiers und Kaufleute, den Carolus-Dollar in ihrer Buchhaltung und Kasse durch einen erst zu schaffenden Shanghai-Tael zu ersetzen. Der Marktpreis, den der Carolus-Dollar in Barrensilber hatte, wurde als Einheit des Shanghai-Taels angenommen. Da das Agio des Carolus-Dollar inzwischen auf r. 50 Prozent gesunken war, wurde der Metallwert des Shanghai-Taels r. 150 Prozent dieses Dollars. Das war ein Wechsel in der Bezeichnung der Einheit und in ihrem Metallgehalt; aber nicht in ihrer Kaufkraft. Der Affektionswert des Carolus-Dollars wurde dadurch ausgeschaltet. Das Standard-Silber nach dem Shanghai-Tael

---

[29]) Vgl. den Artikel: What is a Shanghai-Tael? in Chinese Economic Journal Peking, August 1928.

wird ebenfalls, wie in allen anderen Handelsgebieten, durch Gießanstalt und Prüfstelle hergestellt — zumeist 50 Tael-Barren — und die Wertangabe eingeprägt. Der Shanghai-Tael ist demnach eine ebenfalls fiktive Rechnungseinheit mit bestimmter Feinheit und bestimmtem Gewichtsstandard. Um den Shanghai-Tael quantitativ und qualitativ zu definieren, haben wir zunächst drei wichtige Punkte zu beachten.

1. Der Gewichtsstandard des Shanghai-Tael ist der Tsaoping-Tael mit 565.65 Grän oder 36,64 g.

2. Nach der Tradition des Handelsverkehrs sind 98 Tsaoping-Taels gleich 100 Shanghai-Taels zu bewerten.

3. Die Feinheit des Shanghai-Taels ist a) in der Praxis der Gießanstalten meist um 0.980 herum, b) nach der Handels-Usance 0.934 374 und c) in der Theorie 0.916 666. . .

Die Usance beruht auf folgender Berechnung: Die Standardfeinheit des englischen Sovereigns ist 0.91 666. . . Die indischen Silberrupien sind 11/12 fein, was auch 0.91 666. . . entspricht. Auch der Shanghai-Tael als Werteinheit hat danach in der Theorie die Feinheit von 0.91 666. . . bekommen.

Da aber nach der Verkehrsgewohnheit 98 Tsaoping-Taels 100 Shanghai-Taels repräsentieren, so beträgt die Feinheit des Shanghai-Taels nach der Usance 916.6666 : 980 = 0.935 374; d. h. 1 000 Shanghai-Taels haben nur 935.374 Tsaoping-Tael Feinsilber.

Die Wertverhältnisse des Shanghai-Taels zu den anderen Taels sind nach einer Veröffentlichung des chinesischen „Goverentment's Bureau of Economic Information" in seinem „Weekly Bulletin" (1924), folgende:

Shanghai-Taels		Taels in anderen Städten	Shanghai-Taels		Taels in anderen Städten
1,045.00	=	1,000.00 in Peking	1,037.00	=	1,000.00 in Ichang
1,053.00	=	1,000.00 in Tientsin	1,067.00	=	1,000.00 in Tsingtao
1,000.00	=	990.00 in Soochow	1,052.00	=	1,000.00 in Sian
1,034.45	=	1,000.00 in Hankow	1,000.00	=	931.00 in Kiukiang
1,000.00	=	1,060.00 in Tsinan	1,000.00	=	964.50 in Wuhu
1,045.00	=	1,000.00 in Chungking	1,106.00	=	1,000.00 in Kweiyang
1,065.00	=	1,000.00 in Chingtu	1,000.00	=	1,050.00 in Swatow
1,060.00	=	1,000.00 in Wanhsien	1,000.00	=	940.00 in Shasi
1,000.00	=	960.00 in Nanking	964.00	=	1,000.00 in Changsucheng
1,000.00	=	937.00 in Chinkiang	1,055.00	=	1,000.00 in Hwaian
1,000.00	=	934.00 in Yangchow	1,059.00	=	1,000.00 in Chingkiangpu
882.50	=	1,000.00 in Canton	1,066.00	=	1,000.00 in Pangpu
1,045.00	=	1,000.00 in Chefoo	1,111.60	=	1,000.00 in Anking

Shanghai-Taels	Taels in anderen Städten	Shanghai-Taels	Taels in anderen Städten
1,000.00 =	940.00 in Tatung (Anhwei)	1,078.65 =	1,000.00 in Chowchikow
		1,085.00 =	1,000.00 in Hsuchow
1,096.00 =	1,000.00 in Hangchow	1,000.00 =	910.00 in Sinyangchow
1,000.00 =	1,180.00 in Antung	1,066.67 =	1,000.00 in Kaifeng
1,035.00 =	902.00 in Changchun	1,088.00 =	1,000.00 in Tatung(Shansi)
1,099.80 =	1,000.00 in Kalgan	1,096.00 =	1,000.00 in Shansi
1,082.00 =	1,000.00 in Paoting	800.00 =	1,000.00 in Yunan
1,089.80 =	1,000.00 in Loyang	1,014.00 =	1,000.00 in Hongkong

Diese Wertverhältnisse sind die Parität zwischen Shanghai und den anderen Städten. Man kann sogar von Wechselkursen sprechen, indem nämlich für die Städte, welche miteinander großen Zahlungsverkehr haben, täglich von Bankhäusern Wechselkurse, oder sagen wir Ueberweisungsraten notiert werden. Dabei ist die Höhe der Rate natürlich zunächst dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage des Geldes in den verschiedenen Städten unterworfen. Infolge der wiederholten Unruhen in den letzten Jahren spielt auch die Risikoprämie eine große Rolle, und so kommt es, daß die Ueberweisungsrate sehr labil gewesen ist. Die Bankvereinigung in Shanghai setzt täglich Ueberweisungsraten für die folgenden Städte fest: Peking, Tientsin, Hankow, Ichang, Wanhsien, Chingtu und Tsinanfu. In dem Shanghaier Monatsheft „Wirtschaft und Statistik" werden die Raten auf die drei wichtigsten Städte: Peking, Tientsin und Hankow seit April 1926 wie folgt veröffentlicht:

	Peking		Tientsin		Hankow	
	(Parität = 1,045)		(Parität = 1,053)		(Parität = 1,03445)	
Zeit	Höchste	Niedrigste	Höchste	Niedrigste	Höchste	Niedrigste
	in Shanghai-Taels					
1926						
April	1,045	1,0435	1,053	1,051	1,035	1,0325
Mai	1,045	1,0395	1,053	1,0475	1,035	1,030
Juni	1,0435	1,0385	1,0515	1,0465	1,033	1,02875
Juli	1,0445	1,042	1,0525	1,050	1,035	1,0315
August	1,0525	1,0425	1,0605	1,0505	1,034	1,02925
Sept.	1,0575	1,051	1,0655	1,059	1,0355	1,030
Oktober	1,059	1,053	1,067	1,061	1,03455	1,0295
Novemb.	1,0595	1,052	1,0675	1,060	1,03875	1,03325
Dezemb.	1,0695	1,0595	1,0775	1,0675	1,03975	1,035
April/Dez.	1,0695	1,0385	1,0775	1,0465	—	—

Zeit	Peking (Parität = 1,045) Höchste	Niedrigste	Tientsin (Parität = 1,053) Höchste	Niedrigste	Hankow (Parität = 1,03445) Höchste	Niedrigste
	in Shanghai-Taels					
1927						
Januar	1,0635	1,058	1,0715	1,0655	1,03975	1,02875
Februar	1,081	1,051	1,089	1,060	1,038	1,03125
März	1,058	1,053	1,066	1,0615	1,035	1,0315
April	1,0575	1,053	1,0645	1,061	1,0374	1,032
Mai	1,056	1,050	1,0645	1,0585	1,0335	1,0135
Juni	1,058	1,052	1,066	1,060	—	—
Juli	1,093	1,057	1,101	1,065	—	—
August	1,072	1,051	1,080	1,059	—	—
Sept.	1,0515	1,0485	1,0594	1,0565	—	—
Oktober	1,0645	1,0495	1,0725	1,0575	—	—
Novemb.	1,0705	1,063	1,0785	1,071	—	—
Dezemb.	1,0645	1,059	1,0725	1,067	—	—
Jan./Dez.	1,093	1,0485	1,101	1,0565	—	—
1928						
Januar	1,055	1,055	1,0755	1,063	—	—
Februar	1,047	1,047	1,0625	1,055	—	—
März	1,049	1,049	1,060	1,050	—	—
April	1,0505	1,0505	1,0685	1,058	1,040	1,033
Mai	1,0490	1,0490	1,0715	1,0570	1,0375	1,0245
Juni	1,0435	1,0435	1,0595	1,0510	1,0305	1,02475
Juli	1,0410	1,0410	1,0525	1,0490	1,034	1,027
August	1,038	1,038	1,049	1,046	1,034	1,029
Sept.	1,032	1,032	1,0505	1,046	1,0335	1,0285
Oktober	1,0385	1,0385	1,0595	1,0465	1,0315	1,0260
Novemb.	1,0595	1,0530	1,0675	1,0610	1,0315	1,0250
Dezemb.	1,0655	1,0545	1,0690	1,0625	1,0305	1,0260
Jan./Dez.	1,0655	1,0320	1,0755	1,046	1,040	1,0245

Anmerkung: Das Fehlen von Daten für Hankow ist auf die Störung des Zahlungsverkehrs durch die Einführung eines Embargos auf Silber durch die damalige herrschende Radikalregierung in Hankow zurückzuführen. Vgl. Kapitel: „Abschaffung der Taels" unter „Ereignisse in Hankow".

Lokal-Taels als chinesische Valuta.

Die Lokal-Taels gelten als Valuta. Wie auch in anderen Beziehungen, steht hier der Shanghai-Tael an erster Stelle. Danach kommt der Tientsin-Tael, da Tientsin infolge seiner Handelsbedeutung direkten Zahlungsverkehr mit dem Ausland hat. Das Devisen- und Valutengeschäft betreiben die chinesischen modernen Banken noch in sehr geringem Umfang, und das ist eine Ursache dafür, daß das Aus- und Einfuhrgeschäft überwiegend von ausländischen Firmen betrieben wird und in-

folgedessen die Warenwechsel fast ausschließlich den ausländischen Banken zugehen, die sich dabei natürlich der lokalen Werteinheit ihres Domizils bedienen müssen. Führend ist für die Bestimmung des chinesischen intervalutarischen Kurses in Shanghai sowohl als auch in Tientsin die „Hongkong and Shanghai Banking Corporation".

Die Bildung des intervalutarischen Kurses zwischen China, welches den Silberwert zugrunde legt, und dem Auslande mit Goldwährung, ist nicht so einfach, wie unter Ländern mit Goldwährung. Bei Ländern mit Goldwährungen hat man eine bestimmte Parität, um die der intervalutarische Kurs sich nach Angebot und Nachfrage zwischen dem oberen und untern Goldpunkt bewegt. Zwischen China und Ländern mit Goldwährung besteht nur eine „unbestimmte" Parität, die sich nach der Wertrelation zwischen Gold und Silber ändert. Wie der Preis des Silbers variiert, variiert auch diese Parität. Zur Errechnung dieser nach dem Silberpreis sich verändernden Parität dient den ausländischen Banken ein konstanter Faktor, der sich aus dem Verhältnis der verschiedenen Gewichtseinheiten und Silberfeinheiten ergibt. Zum Beispiel ist ein Shanghai-Tael[30]) theoretisch gleich 518,512 Grän Silber mit einer Feinheit von 1,000 und der Silberpreis in London basiert auf 480 Grän (= 1 Unze) mit der Feinheit 0,925. Der konstante Faktor für den Shanghai-Tael lautet also:

$$\frac{518{,}512 \cdot 1{,}000}{480 \cdot 0{,}925} = 1{,}168$$

Das bedeutet, daß ein Shanghai-Tael 1,168 Troy-Unze Londoner Standardsilber gleichkommt. Diese Paritätskonstante besteht jedoch nur theoretisch; praktisch wird den Transportkosten und Usancen Rechnung getragen. Eine wesentliche Verschiedenheit der Errechnung ergibt sich, je nachdem ob Import oder Export zugrundegelegt wird (höchste Konstante für Import = 1,195; niedrigste Konstante für Export = 1.135)[31]). Zur Festsetzung des Shanghaier telegraphischen Auszahlungskurses auf London wird die Zahl 1,182 verwendet, welche sich aus folgender Rechnung ergibt[32]):

---

[30]) Kann, „What is a Shanghai-Tael" in „Chinese Economic Journal", Peking, August 1927.

[31]) Vgl. Dickson H. Leavens, „The Ratio between the T.T. Rate and the Silber Price" in „Chinese Economic Journal", Peking, Mai 1928.

[32]) Siehe: Tien Yue Dzen, Das Bankwesen in China, Berlin 1927, S. 118.

Aufgabe: ? englische Pence		= 1 Shanghaier Silbertael
100 Shanghai-Silbertael i. London		= 100,90 Shanghai-Tael (die Transportkosten von Shanghai bis nach London sind hinzugesetzt)
111,20	Shanghai-Tael	= 100 Canton-Tael
1	Canton-Tael	= 579,84 Troy Grän
222	Troy Grän „Standard"-Silber	= 222 + 17½ Troy Grän (der höhere Feingehalt des Silbers in Shanghai)
480	Troy Grän (1 Unze = 480 T.G.)	= Der Preis einer Unze des Londoner Silbers in London.

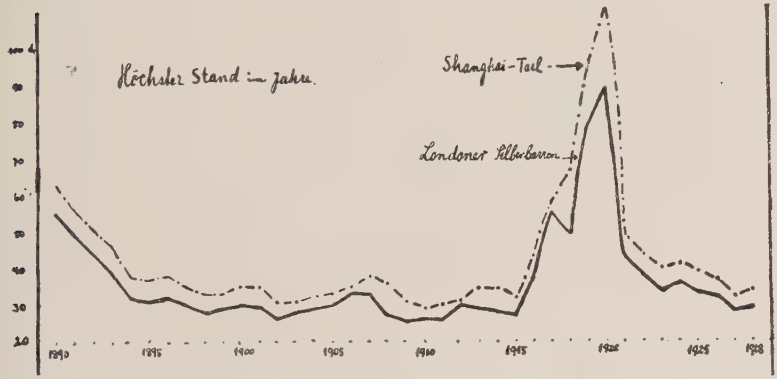
$$\frac{100{,}90 \cdot 100 \cdot 579{,}84 \cdot 239\frac{1}{2}}{100 \cdot 111.20 \cdot 1 \cdot 222 \cdot 480} = 1{,}182 \text{ Lond. P.}$$

Der auf Grund des Londoner Silberpreises auszurechnende intervalutarische Kurs ist natürlich nur der theoretische Maßstab für den Verkehr. In Wirklichkeit schwankt der Kurs überhalb oder unterhalb der Grenzen der mit der Konstanten ausgerechneten Parität. Die Schwankung hängt in erster Linie, wie es auch bei der Bildung des intervalutarischen Kurses zwischen Goldwährungen der Fall ist (Goldpunkt), vom Angebot- und Nachfrage-Verhältnis ab; wenn nämlich für eine Zeit die Einfuhr größer als die Ausfuhr ist, so steht der Kurs des chinesischen Geldes gegen London niedriger als es dem Londoner Silberpreis entspricht, weil dann die Nachfrage nach ausländischem Geld sich vergrößert. Umgekehrt, wenn die Ausfuhr für eine Zeit größer als die Einfuhr ist; dann wird das englische Geld in Shanghai niedriger im Kurs, als es sich aus obiger Rechnung ergeben müßte. Außerdem ist bei der Kursbildung ungleicher Währungen noch ein dritter Faktor zu erwähnen, nämlich die stimmungsmäßige Meinung von der Veränderung der Wertrelation beider Edelmetalle. Auf der Shanghaier Goldwechsel-Börse (Gold Stock Exchange) wird, nebenbei erwähnt, täglich der Kurs für Goldbarren festgesetzt. Die Shanghaier Börse beeinflußt daher auch den auf der Goldwährung basierenden japanischen Yen[33]).

---

[33]) Wie Bankers' Weekly Shanghai, Nr. 579 berichtet, stand vor kurzem in einer englischen Zeitung in Shanghai folgende Nachricht: „Yen coming down", damit war gemeint: General Yen (Sieh-San) kommt vom Norden nach Nanking. Im Kreis der Börsenhändler verbreitete sich aber ein Gerücht, daß der „Yen" gefallen sei. So nervös ist die spekulative Stimmung in Shanghai. Ueber Goldbarren in China und die Bedeutung des Goldpreises für den japanischen Yen siehe Kann: The Currencies of China, 1927, S. 296 ff.

Die Schwankung des Silberwertes ist fast immer bedeutend Aus der nachstehenden graphischen Darstellung und der Tabelle im Anhang (Nr. 2) ist zu ersehen, welche Schwankungen der Silberpreis und somit die chinesische Valuta durchgemacht haben.



In den Jahren von 1890 bis 1927 betrug der höchste Preis des Silbers 89,5 d (1920) und der niedrigste 21,7 d (1903); also ein Unterschied von mehr als 400 Prozent. Am 31. Dez. 1929 erreichte das Silber den tiefsten überhaupt bis dahin erreichten Preisstand: 21,3 d.

Unter Zugrundelegung des Shanghai-Tael-Kurses in New York und des Preisindexes vom Shanghaier Preisbüro (seit 1919) kann man das chinesische Preisniveau am Silber wie auch am Gold messen und die Ergebnisse in folgender Weise einander gegenüberstellen (Preisniveau vom Februar 1913 = 100):

Jahr	in Silber	Schwankungen seit 1920	in Gold	Schwankungen seit 1920
1920	150,2		251	
1921	150,2	0	159	— 92
1922	145,5	— 4,7	164	— 87
1923	156,4	+ 6,2	168	— 83
1924	153,9	+ 3,7	169	— 82
1925	159,4	+ 9,2	182	— 69
1926	164,1	+ 13,9	170	— 81
1927	170,4	+ 20,2	160	— 91
1928	160,7	+ 10,5	156	— 95

Der Kurs des Shanghai-Taels hält mit dem Silberpreis Schritt, wenn er auch nicht genau parallel liegt. Auch der Tientsin-Tael-Kurs weist nicht immer dieselbe Bewegung auf,

wie der Shanghai-Tael, da sie nur den einen Faktor — den Silberpreis — gemeinsam haben, während Einfuhr- oder Ausfuhrüberschuß sowohl, als auch spekulative Stimmung verschieden sein können; so kann die Shanghaier Valuta unter Parität sein, wenn gleichzeitig die Tientsin-Valuta darübersteht, und umgekehrt. Zieht man die folgenden Indexziffern zum Vergleich, so kann man ersehen, welche Unterschiedlichkeit der Kurse die beiden wichtigsten chinesischen Valuten aufweisen können[34]).

Zeit	Arithmetisch gewogener Gesamtindex des Shanghai-Taels	Tientsin-Taels	Unterschiede des Tientsin-Taels gegen den Shanghai-Tael Shanghai-Tael = 100	Differenz in %
1913	100,0	100,0	100	+ 15
1920	54,9	62,9	115	+ 15
1921	89,7	95,1	106	+ 6
1922	83,1	85,9	103	+ 3
1923	87,8	90,6	103	+ 3
1924	79,1	76,2	96	— 4
1925	74,4	72,2	97	— 3
1926	88,2	93,5	106	+ 6
1927	98,1	102,9	105	+ 5

[34]) Die Zahlen für den Tientsin-Tael siehe Anhang II. Die Zahlen für den Shanghai-Tael sind vom Institut für Arbeit, Landwirtschaft und Handel in Shanghai behandelt. Bei den Indices sind die Kurse auf London, New York, Paris und Tokio zugrunde gelegt und mit dem Betrag des Gesamthandels mit dem betr. Lande arithmetisch gewogen. Der intervalutarische Kurs Chinas zu England, Frankreich und Amerika wird mit „receiving quotation" notiert, d. h. so und so viel ausländisches Geld kann man in Shanghai oder in Tientsin mit so und so viel Silber kaufen. Dagegen wird der Kurs zu Japan mit „paying quotation" veröffentlicht, d. h. so und so viel chinesisches Geld muß man für eine bestimmte Geldsumme des ausländischen Zahlungsmittels zahlen. Die Errechnung der Indices erfolgte durch Umrechnung aller Notierungen auf „paying quotation".

KAPITEL II.

Ausländische Silberdollars. (Vgl. Anhang IV.)

Auch auf dem Gebiete der Silberdollars herrscht Durcheinander. Der Silberdollar trat in den chinesischen Umlauf historisch als ein Importartikel ein. Viele fremde Sorten sind nach- und nebeneinander aufgekommen.

Carolus-Dollar.

Im Jahre 1535 wurde in der Stadt Mexiko eine Münzstätte errichtet, der später solche in anderen Orten des spanischen Amerika folgten[35]). Die Prägung diente nicht nur dem eigenen Bedürfnis an Umlaufsmitteln[36]), sondern auch zum Silberexport; Mexiko stand ja in der Silberproduktion an der Spitze aller Länder[37]). Die Münze hieß „Carolus-Dollar", wurde aber auch spanischer Dollar genannt; bis 1821 ist Mexiko spanische Kolonie gewesen. Der Umlauf der spanischen Dollars erstreckte sich nach dem Mutterland Spanien, nach Indien, nach der Philippinen. Durch spanische Kaufleute, die Mitte des 16. Jahrhunderts neben den Portugiesen die Führung des Handels mit China in Händen hatten[38]) kamen sie von den Philippinen (im Jahre 1564 von den Spaniern besetzt) nach China. Die im Jahre 1600 gegründete Englisch-Ostindische

---

35) Rühe, F., Das Geldwesen Spaniens seit dem Jahre 1772, Straßburg 1912, S. 50. (In „Abhandlungen aus dem Staatswissenschaftlichen Seminar zu Straßburg", Heft XXVIII.)

36) Im 1. Jahrzehnt des 20. Jahrh. ungefähr 5 v. H. Vgl. Werner Hegemann, Mexikos Uebergang zur Goldwährung, S. 21.

37) Für die Periode 1493—1850 machte die Silberproduktion in Mexiko und dem übrigen spanischen Amerika mehr als die ⅘ der Weltproduktion aus. Für die Periode 1850—1902 betrug die mexikanische Produktion 107 Mill. kg gegen eine ganze Weltproduktion von 284 Mill. kg. Vgl. Edwin Walter Kemmerer, Modern Currency Reforms, New York 1916, S. 367.

38) Vgl. Krause, F. E. A., Geschichte Ostasiens, 2. Teil, Göttingen 1925, S. 317.

Kompagnie gewann rasch die Vorherrschaft, und in ihrer Hand lag auch der englische Handelsverkehr mit Ostasien. Die Ausfuhr von Seide, Tee und anderen einheimischen Produkten von der chinesischen Südküste, hauptsächlich aus Kanton, wo von 1757—1842 der einzige erlaubte chinesische Platz für den fremden Handelsverkehr war[39]), wurde mit Carolus Dollars (aber auch mit Opium) bezahlt. Die Einfuhr von Silber und Silbermünzen durch die Englisch-Ostindische Kompagnie nach ganz Ostasien betrug in den Jahren 1601—20 548.090[40]) Pfund Sterling, für die 50 Jahre 1710—59 26.833.614 £[41]). Den größeren Teil dieser Beträge bildeten die Carolus-Dollars. Kann[42]) weist darauf hin, daß es allerdings schwer zu schätzen ist, wieviel von ihnen auf die Einfuhr nach China kamen. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts traten zu China auch die Amerikaner in Handelsbeziehungen. In der Zeit der Napoleonischen Kriege wuchs dieses Handelsvolumen rapide an[43]). Auch die amerikanische Ausfuhr aus Kanton (in der Hauptsache Tee) mußte mit Carolus-Dollars bezahlt werden; denn diese stellten in Südchina und im Yangtsetal das einzige Silberumlaufsmittel dar.

Bis 1856 war der Carolus-Dollar Standard der Handelsbuchhaltung und Basis der Wechselkursbildung. Kurz nach der Begründung der Mexikanischen Republik (1821) nahm die Produktion des Carolus-Dollars und seine Einfuhr nach China ein Ende. Da aber der Verbrauch an indischem Opium in China von Jahr zu Jahr zunahm und die Einfuhr mit einheimischen Produkten, wie Seide, Tee usw. nicht mehr beglichen werden konnte, entstand eine Ausfuhr der eingeführten Silberdollars. Nach einer Statistik[44]) soll die Englisch-Ostindische Kompagnie in den Jahren 1818—34 50 Millionen Dollars aus Kanton nach Indien ausgeführt haben. Der knapp werdende Carolus-Dollar gewann in verschiedenen Provinzen um 1840 ein Agio von 20—30 Prozent über den Metallwert[45]). 1856 stand er auf

---

39) Im Jahre 1757 erschien ein Kaiserliches Edikt, das den fremden Handel auf Kanton beschränkte und den fremden Kaufleuten untersagte, an anderen Plätzen Chinas Handel zu treiben; dieser Zustand wurde erst durch den Nankinger Vertrag geändert; näheres siehe Nord, Die Handelsverträge Chinas, Leipzig 1920, Kap. I und II.

40) Kann, E., Currencies of China, 2. Aufl., S. 127.

41) Ebenda.

42) Ebenda.

43) An zweite Stelle — hinter England — stand der amerikanische Handel; vgl. Nord, A., Die Handelsverträge Chinas, Leipzig 1920, S. 14.

44) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 127.

45) Kann, S. 128.

50 Prozent, nachdem er 1853 sogar 80 Prozent über Metallwert[46]) gestanden hatte. Die Shanghaier Kaufleute und Bankiers führten 1856 für die Buchhaltung, wie bereits erwähnt, die Einheit des Shanghai-Taels ein. Somit hatte der Carolus-Dollar sozusagen de jure nicht mehr die Funktion des „Geldes" im chinesischen Handelsverkehr. De facto verschwand er erst dann ganz, als der mexikanische Dollar und der „American Trade Dollar" diese Funktion übernommen hatten.

Der Carolus-Dollar enthielt 374½[47]) Grän feinen Silbers und hatte die Feinheit von 0,937, bis zum Jahre 1728, wo die Feinheit auf 0,916 reduziert und auch das Gewicht um 1,5 Prozent vermindert wurde. Noch einmal, und zwar im Jahre 1772, wurde der Feingehalt herabgesetzt, diesmal auf r. 0,903, um dann keine weiteren Aenderungen zu erfahren[48]).

Morse[47]) schreibt im Jahre 1907: „Ein Carolus-Dollar liegt vor mir, während ich schreibe; er wurde 1906 in Wuhu für 1,40 mexikanische Dollar gekauft. Bei einem Durchmesser von 1.56 Zoll wiegt er 26.08 g gleich 402.5 Grän, ist also, über 3 Prozent leichter als ein vollwichtiger mexikanischer Dollar. Sein Avers trägt den lorbeerumkränzten Kopf des Königs und die Inschrift .1818. Carolus. IIII. Dei. Gratia. (Karl IV. von Gottes Gnaden.) Der Revers zeigt einen gevierten Schild mit den Wappen von Kastilien und Leon, sowie drei Lilien. Der Schild ist überragt von einer Kaiserkrone und flankiert von zwei Pfeilern (den „Säulen des Herkules"), die eine Rolle mit der Inschrift Plus ultra (noch weiter!) tragen. Die Umschrift lautet Hispan. et Ind.Rex.M.8R. T. H. (König von Spanien und Indien). Die Rändelung ist wie üblich und das innere Randmuster -o-o-o. Der Avers trägt in schwarzer Prägung ein Muster mit einem chinesischen Schriftzeichen in der Mitte, das die Garantie irgend eines chinesischen Bankiers bildet." Wahrscheinlich sind diese von Morse angeführten chinesischen Prägungszeichen die Stempelung einer der vorerwähnten Prüfstellen. Auch von einzelnen Personen oder Geschäften ist, entweder durch Schriftzeichen, oder durch Stempelung, die Echtheit der Zahlungsmittel beglaubigt worden, und zwar in Gegenden, die infolge geringer Bedeutung für den Handel keine Prüfstelle oder Münzsachverständige haben. Wird die Münze im weiteren Gebrauch als unecht festgestellt, so ist der Empfänger berechtigt, sie vom

---

46) Morse, The Trade and administration of China, S. 184 und vgl. Kap. 1 über den Shanghai-Tael.

47) Morse, S. 184.

48) Kann, S. 145.

Vorbesitzer gegen eine echte umzutauschen, und dieser wiederum kann auf seinen Vormann zurückgreifen usw. — im idealen Fall bis auf den Fälscher.

Mexikanischer Dollar.

Der mexikanische Dollar war das Erzeugnis der mexikanischen Republik (während der Carolus-Dollar ein Erzeugnis des unter spanischer Hoheit stehenden Mexikos war). Die neue Silbermünze wurde zum ersten Male 1824, drei Jahre nach Begründung dieser Republik, ausgeprägt. Es gab damals im ganzen elf Münzstätten, von denen sechs erst von der Republik begründet worden waren.

Der Revers des republikanischen mexikanischen Dollars trägt eine Jakobinermütze; mitten auf derselben steht das Wort „Libertad" (Freiheit). Vom Rande der Mütze strahlen 32 Sonnenstrahlen aus. Die Umschrift nennt Wert, Zeichen der Münzstätte und Jahr der Ausprägung. Der Avers zeigt das Sinnbild des Landes: einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, eine Schlange im Schnabel, mit den Füßen auf einem Kaktus ruhend. Oben ist die Inschrift „Republica Mexicana", unten ein Kranz aus Eichenblättern. In Mexiko selbst hieß dieser mexikanische Dollar „Peso", während man ihn in China als Adlerdollar (Yin Yang) bezeichnet.

Der gesetzlichen Bestimmung nach hat der Dollar ein Gewicht von 417,8 Grän (= 27,073 g) und die Feinheit von 0,903, enthält also 377,14 Grän feinen Silbers. Nach Kann[49]) beträgt das wirkliche Durchschnittsgewicht dieser Silbermünze nur 416½ Grän (= 27 g), die durchschnittliche Feinheit 0,898 und sein Durchschnitts-Feingehalt demnach 374 Grän (= 24.24 g), was 404,32 Grän (26,20g) englischem Standardsilber entspricht. Kann gibt aber leider nicht an, nach wieviel Einzelmünzen dieser Durchschnitt aufgestellt wurde.

Nach Analysen der Münzstätten in Nanking ergaben sich zwei Resultate: nach dem ersten war ein Dollar gleich 0,7284 Kuping-Taels im Bruttogewicht und 0,6569 Kuping-Taels in Feinsilber, und nach dem zweiten ein anderer Dollar 0,7222 Kuping Taels im Bruttogewicht und 0,6534 in Feinsilber. Der zweite mag ein abgenutzter gewesen sein; danach ist der mexikanische Dollar in bezug auf Genauigkeit des Gewichts und der Feinheit immerhin ziemlich einwandfrei, wenn man die Toleranz

---

[49]) Kann, The Currencies of China, S. 147.

des modernen Münzwesens[50]) in Betracht zieht. Zumeist nimmt man an, daß der mexikanische Dollar seinen Erfolg in der Erringung eines so großen Absatzes dem hohen Feingewicht und der ziemlich gleichmäßigen Prägung zu verdanken habe.

Um das Jahr 1870 erstreckte sich das Umlaufsgebiet des mexikanischen Dollars nicht nur über die beiden amerikanischen Kontinente, über Westindien, die Inseln des Stillen Ozeans und Japan, sondern auch über den größten Teil Asiens vom nördlichen Sibirien bis zu den Tropen; überall fungierte er als Umlaufsmittel. Nach China kam er im Jahre 1854 und fand dort bald sein größtes Absatzgebiet. Bis zum Jahre 1911 stand der dort im Umlauf und im Vorrat befindliche Betrag nach einer zuverlässigen Schätzung, auf welche Kann[51]) hinweist, zwischen 400 und 500 Millionen Stück. Thomas Jefferson[52]) behauptete, der mexikanische Dollar sei in den englischen Kolonien in Amerika vor der Revolution „most familiar of all (coins) to the minds of the people" gewesen. Er (nebst seinem Vorgänger, dem Carolus-Dollar) hatte in den Vereinigten Staaten von Amerika bis 1857 die Stelle des gesetzlichen, unbeschränkten Zahlungsmittels inne. Auf den Philippinen, als diese noch spanischer Besitz waren, sollen diese Dollars bis zu 40 000 000[53]) gezählt haben. Auch in Japan und in Hongkong häuften sie sich zu je einigen Millionen Stücken[54]). Danach wäre die Behauptung nicht unbegründet, daß der mexikanische Dollar eine Art internationales Geld repräsentierte.

Die jährliche Ausprägung der republikanischen Silbermünzen in Mexiko war sehr bedeutend, nämlich von 18.1 Mill. Pesos bis zu einem Maximum von 32.2 Mill. Pesos während der Periode 1882/83 bis 1901/2. Der Durchschnitt belief sich auf

---

50) Nach dem Münzgesetz des Deutschen Reiches vom 1. Juli 1909 ist die Toleranz bei den Goldmünzen im Rauhgewicht auf 2½ Tausendteile, im Feingewicht auf 2 Tausendteile und bei den Silbermünzen im Gewichte auf 10 Tausendteile und im Gehalt auf 3 Tausendteile begrenzt worden.

51) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, 2. Aufl. S. 145.

52) Jefferson, Notes on the Establishment of a Money Unit and of a Coinage for the United States, in „Report of the International Monetary Conference held in Paris 1878", S. 437—43.

53) Hsu Chan-hsu, Gegenwärtige Nährungsfrage Chinas (Sammlung einer Reihe Artikel aus „Bankers Weekly", in chinesischer Sprache), Shanghai, Juni 1921, S. 114.

54) Ebenda.

24.2[55]) Mill. Pesos. Diese Münzen wurden nahezu sämtlich ausgeführt. (In den 20 Jahren schwankte die jährliche Ausfuhr zwischen 10.9 Mill. Pesos und 27.2 Mill. Pesos. Der jährliche Durchschnitt ergibt einen Betrag von 19.6 Mill. Pesos, so daß für eigenen Umlauf Mexikos jährlich nur 4.6 Mill. Pesos übrig blieben.) Die Münzenausfuhr nahm aber zugunsten der Metallausfuhr stetig ab[56]). Dies erklärt sich dadurch, daß in allen Absatzgebieten des mexikanischen Dollars nach und nach eine Bewegung zu seiner Verdrängung durch eigene Münzen eingesetzt hatte.

China, das Gebiet des größten Absatzes für den mexikanischen Dollar, wurde einerseits von anderen Ländern als Kunde für ihre Silbermünzen aufgesucht, ließ aber andererseits fremde Silbermünzen nicht mehr ohne weiteres zur Einfuhr zu, da die Prägung von eigenen Silberdollars auch in China seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eingesetzt hatte.

Da der Wert des Silbers gegen das Gold sich um die Jahrhundertwende gewaltig verringert hatte — der Wechselkurs des Pesos sank von 1 Peso = 52,4 U.S.Cents im Jahre 1896 auf 1 Peso = 41,9 U. S. Cents im Jahre 1902 —, ließ sich die Währung Mexikos gegenüber den Ländern mit Goldwährung nicht anders stabilisieren, als daß Mexiko sich auch auf Gold umstellte. Die mexikanische Regierung setzte am 4. Februar 1903 ein Komité für Währungsreform ein. Es wurde eine neue Währung auf Goldbasis beschlossen, die am 1. Mai 1905 in Kraft trat. Der alte Silberdollar Mexikos hörte auf, im Mutterlande „Geld" zu sein. In den nächsten Jahren strömte er reißend schnell aus Mexiko hinaus. Nach einer Zunahme von 7 Mill. Mex. $ im Jahre 1904, von 20 Mill. 1905 und 42 Mill. 1906 mußte sich die Silbermünzenausfuhr im Jahre 1907 wieder zur Abnahme wenden und betrug nur 24 Millionen Stück. In den nächsten Jahren nahm sie noch weiter ab bis zu je etwa 9 000 Stück in den beiden Jahren 1911 und 1912[57]). Von Mexiko aus hatte der Mex. Dollar nun auch nach außen hin aufgehört, eine Rolle als Geldmittel, als Exportartikel, zu spielen. Damit war ihm auch die Grundlage seiner überragenden Bedeutung im chinesischen Zahlungsverkehr entzogen, zumal, da ihm zu gleicher Zeit im Yuandollar ein mächtiger Gegner erwuchs.

---

55) Vgl. Kemmerer, E. W., Modern Currency Reforms 1916, S. 515.
56) Siehe Anhang III: Silber- und Silbermünzenausfuhr Mexikos.
57) The Mexican Yearbook, London 1913, S. 95.

Der amerikanische Trade-Dollar[58]).

„Der Adler-Dollar oder sein Vorgänger war die beste Silbermünze in den Vereinigten Staaten während des größten Teils der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts" schreibt Kemmerer in seinen „Modern Currency Reforms"[59]). Schon 1786 hatte allerdings die Regierung der Vereinigten Staaten angefangen, Silbermünzen nach dem Muster seines Nachbarn Mexiko auszuprägen; binnen einigen Jahrzehnten wurden mehr als zwei Millionen fertiggestellt. Aber die Regierung hatte große Mühe, die Carolus- und Adler-Dollars zu verdrängen und durch die eigenen zu ersetzen. (Endgültig im Jahre 1857.) Da die Silberproduktion in den Vereinigten Staaten zu dieser Zeit rapide gestiegen war, wurde den Produzenten die Prägung einer Silbermünze für Ausfuhr, des sogenannten Trade-Dollars, in der staatlichen Münzstätte erlaubt. Die Ausfuhr dieser Münzen war zollfrei. Die erste Prägung erfolgte 1873. Der Trade-Dollar hatte ein Rauhgewicht von 420 Troy-Grän (27,215 g) und ein Feingewicht von 378 Troy-Grän (24,494 g), somit eine Feinheit von 0.900. Er fand in Singapore, Indo-China, Hongkong und den wichtigeren Handelshäfen Chinas großen Absatz und stellte eine scharfe Konkurrenz für den Adler-Dollar dar, da er exakteres Gewicht hatte. Der Betrag der Prägung bezifferte sich in den vier Jahren 1873—77 auf etwa 36 Millionen Stück.

Dieser Dollar war, wie es auch sein Name besagt, lediglich für den Zweck des Silberhandels vorgesehen. Anfangs hatte er einen Wert von etwas über 1,04 U.S. Cents in Gold. Denn der Münzfuß war so eingerichtet worden, damit die Sorte den inneramerikanischen Zahlungsverkehr nicht störe. Da inzwischen aber der Silberpreis so weit zurückgegangen war, daß nach 4 Jahren der Trade-Dollar weniger als der Gold-Dollar und auch weniger als die Dollarbanknote galt, wurde er auch im Mutterlande als Zahlungsmittel verwendet. Wenn er auch niemals im Inland als „Geld" erklärt worden ist, war er doch Prägung des Staates, ja er trug sogar die Aufschrift „United States of America" und sein Gebrauch konnte vom Staat nicht verboten werden. Daraufhin wurde jene alte Standard-Silbermünze (von 1786), mit einem geringeren Feingehalt als der Trade-Dollar, ausgeprägt, und die Neuprägung erhielt durch Staatsverfügung den gleichen Wert wie der Gold-Dollar. Obwohl nun der Trade-Dollar also einen höheren Metallwert als diese Neu-

58) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 130 f.
59) New York, 1916, S. 469.

prägung hatte, war er in den Vereinigten Staaten doch weniger wert. Um diesen Zustand zu beseitigen erließ die Regierung eine Verordnung, welche die Prägung des Trade-Dollars verbot. Im Jahre 1887 kaufte sie die Trade-Dollars zurück; der Rückkauf brachte den Betrag von 7 689 036 Stück auf. Der fehlende Betrag von 28 276 888 Dollars war teils im Auslande geblieben, teils von Silberhändlern eingeschmolzen worden. In China ist der Trade-Dollar seit Jahrzehnten verschwunden. Wohl mag sich manch einer in Sammlungen befinden; im Umlauf ist keiner mehr anzutreffen. Er hat deshalb verschwinden müssen, weil er im chinesischen Umlauf nur einen geringen Bruchteil ausmachte — eine allgemeine Ursache für Unbeliebtheit von Münzsorten unter solchen Geldverfassungen.

Der Saigon-Dollar.

Der Carolus- und der Adler-Dollar zirkulierten in Indo-China neben einheimischen Münzen, bevor dieses Land 1864 französische Kolonie wurde. Der Versuch, den französischen Franc auch in Indo-China zum Umlaufsmittel zu machen, scheiterte an dem Sinken des Silberpreises; die französische Silbermünze mußte in die stabilisierte Währung des Mutterlandes zurückkehren. Daraufhin wurde 1885 in Indo-China ein einheimischer Silber-Dollar ausgeprägt, der Saigon-Dollar oder Piastre de Commerce. Der Zweck der Prägung richtete sich auf die Verdrängung des Adler-Dollars und des amerikanischen Trade-Dollars, der inzwischen gleichfalls in das Land gekommen war. Der Saigon-Dollar richtete sich in bezug auf Rauh- und Feingewicht genau nach dem amerikanischen Trade-Dollar, wodurch er dessen Schicksal dann auch teilen mußte. In dem ersten Jahrzehnt der Ausprägung wurden mehr als 13 Millionen Stück fertig gestellt. Wie Kann[60]) betont, diente aber kein einziges von ihnen dem Handelsverkehr; vielmehr waren sie entweder sofort vergraben, oder eingeschmolzen worden. Nun wurden im Jahre 1895 andere Silbermünzen ausgeprägt und zwar mit einem Rauhgewicht von 416⅔ Grän, Feinheit 0,900 (somit 375 Grän Feingewicht), also unter dem Standard des mexikanischen Dollars, der hauptsächlich das Umlaufsfeld besetzt hielt. Erst die Münze von 1895 hat es erreicht, die Adler-Dollars aus Indo-China zu verdrängen. Von 1895 bis 1903 sind im ganzen über 55 Mill. dieser Piaster fertiggestellt und auch im Umlauf gehalten worden. Die mexikanischen Dollars

---

[60]) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 134.

beherrschten nun nicht mehr den Handelsverkehr Indo-Chinas; de jure aber verschwanden sie erst seit dem 1. Januar 1906, nach einer Proklamation des Generalgouvernements von Indo-China vom 3. 10. 1905.

In China spielte der Piaster-Dollar weiter keine Rolle, außer daß er in der Grenzprovinz Yünnan längs der Indochina-Yünnan-Bahn auftrat, und im Seezollamt in Zungchow (Yunnan), Pakhoi (Kwangsi) und Santuao (Fukin) als Zahlungsmittel gilt.

Der japanische Silber-Yen.

In Japan hat sich bezüglich der Silbermünzen dasselbe ereignet, wie in Indo-China. Auch dort herrschte der mexikanische Dollar. Im Jahre 1871 begann Japan selbst Silbermünzen zu schlagen, die Yen genannt wurden; Feinheit 0,900, Rauhgewicht 416 Grän (26,956 g) und also Feingewicht 374⅝ Grän. Das Volk hatte sich mit den mexikanischen Dollars vertraut gemacht. Der Yen konnte sie nicht verdrängen. Den Grund hierfür glaubte die Regierung darin zu sehen, daß der Yen zu wenig wog. Sie meinte, eine bessere Qualität könne größeren Absatz finden und setzte eine schwerere Münze an die Stelle des Yen von 1871. Dem amerikanischen Beispiel folgend wurde die neue Münze Boyeki Gin (Trade-Dollar) genannt und das Gewicht von 416 auf 420 Grän erhöht (März 1875[61]). „Der Erfolg war so, wie alle Sachverständigen vorhersahen. Der Trade-Dollar wurde von den chinesischen Geldwechslern schleunigst aufgekauft und eingeschmolzen, während der mexikanische Dollar ungestört seine Herrschaft behauptete." Alle Maßregeln zugunsten des Trade-Dollars halfen weiter nichts, als daß man bereits am 26. November 1878 (Gesetz Nr. 35) den fremden Ratschlägen nachgab und die Prägung des alten Silber-Yen von 416 Grän wieder aufnahm. Von den (übrigens spurlos verschwundenen) Boyeki Gin hatte man insgesamt 3 056 638 Stück in Umlauf gebracht. Silber-Yen insgesamt wurden von 1871—1897, dem Zeitpunkt, wo Japan zur Goldwährung überging, mehr als 165 Mill. Stück produziert, von denen aber über 110 Mill. Stück nach dem Ausland verschifft worden sind[62]). Der Yen konnte die mexikanischen

---

61) Rathgen, Japans Volkswirtschaft und Staatshaushalt, Leipzig 1891 (Schmollers staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen 45), S. 167. Der Passus ist in Jastrows „Textbücher zu Studien über Wirtschaft und Staat", Band 4, Geld und Kredit, 1923, aufgenommen.

62) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 127.

Dollars nicht nur aus Japan verdrängen, sondern war auch in anderen Gegenden, wo der mexikanische Dollar vorherrschte, ein harter Konkurrent für diesen. Auf der malayischen Halbinsel und in Singapore war der Yen das Hauptzahlungsmittel, bis der britische Dollar in Hongkong auftrat (1895).

In China zirkulierte der Yen in allen Handelshäfen und insbesondere faßte er Fuß in der Mandschurei und dem japanischen Pachtgebiet Kwangtung nach dem japanisch-russischen Kriege 1904—1905. In diesem Distrikt spielt er als Einheit der Buchhaltung die Hauptrolle. Im Jahre 1900 gab die Zweigniederlassung der Yokohama-Specie-Bank in Newchwang zum ersten Male eine Yen-Banknote aus, die nicht bar einlöslich war, gleichwohl so viel galt wie der Silber-Yen selbst. Da dieses Ersatzmittel sich für die Zahlung sehr dienlich erwiesen hat, ist der Silber-Yen seit längerer Zeit nicht mehr viel im Umlauf. Der Versuch der japanischen Regierung, den Gold-Yen (das eigene japanische Währungsgeld) an seine Stelle zu setzen, scheiterte stets am Einspruch der chinesischen Bevölkerung[63]). Der Goldyen gilt jedoch seit Jahren beim chinesischen Seezollamt in Hunchun, Antung, Lungchingtsun, Dairen, Foochow und Amoy als Zahlungsmittel, wobei er in silberne Haikwan-Taels umzurechnen ist.

Der britische Dollar[64]).

In Hongkong, welches 1842 auf Grund des Nanking-Vertrages zwischen China und England englische Kronkolonie geworden war, wurde 1866 eine Münzstätte begründet. Der in dieser Münzstätte ausgeprägte British-Dollar wog im Feingewicht 3 Grän weniger als der Adler-Dollar. Im Handelsverkehr herrschte dieser vor und hatte bei den Einwohnern großes Vertrauen gewonnen. Deshalb konnte der British-Dollar den Markt erst garnicht erringen, und bereits 1868 stellte man, nach Fertigstellung von insgesamt 2 Millionen Stück, die Prägung ein und verkaufte die Prägungsmaschinen an Japan. Der Adler-Dollar blieb das Hauptzahlungsmittel in Hongkong. Im Juni 1893 schlossen in British-Indien die Münzstätten ihren Betrieb infolge der Einführung der „Golddevisenwährung". Am 2. Februar 1895 erließ die englische Regierung an die Münzstätten in Bombay und Kalkutta eine Verordnung, den Betrieb wieder zu eröffnen und die Prägung des British-Dollars

63) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 137.
64) Kann, ebenda, S. 139 f. und 243 f. und 251 f.

zu übernehmen. Der neue Silberdollar erhielt das alte Rauh- und Feingewicht (Feinheit 0,900, Rauhgewicht 416 Grän und Feingewicht 374⅝). Diesmal behauptete er sich im Handelsverkehr und lief nicht nur in Hongkong um, sondern auch in den Straits Settlements, in den Malayischen Staaten, in Labuan und im Innern Chinas. Daß er diesmal in China gut aufgenommen wurde, ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß China zu dieser Zeit mehr Münzen benötigte, als 30 Jahre zuvor. Der Revers des Dollars zeigt die Gestalt der Britannia, die auf einem aus dem Meere ragenden Felsen steht. Ihre Rechte hält einen Dreizack, während die Linke sich auf einen Schild stützt. Außer mit chinesischen Zeichen wurde der Wert auch auf Malayisch bezeichnet. Der Gesamtbetrag der Prägung in der Münzstätte Bombay von 1895—1914 bezifferte sich auf 217 860 295 Stück. Kurz nach Beginn dieses Jahrhunderts verlor er ein großes Umlaufsgebiet, als die Straits Settlements 1903 (1906) neue Münzen herausgaben[65]) und zur Goldkernwährung übergingen. In China gilt er heute in Hongkong (was für Kanton und das ganze Gebiet des Perlenflusses von Bedeutung ist) und überhaupt in Südchina an vielen Orten. In Nordchina gilt er an manchen Orten (Antung, Chinwangtos und Tientsin) als Zahlungsmittel für das Seezollamt, wobei er in den Haikwan-Tael umgerechnet wird.

Andere ausländische Silberdollars.

An anderen ausländischen Dollars, die in China Bedeutung erlangt haben, sind zunächst zu nennen: Der bolivianische, der chilenische und der peruanische Dollar. Diese waren zugleich mit dem Carolus-Dollar durch spanische Kaufleute nach China gebracht worden und konnten, weil ihr Metallwert von dem des Carolus-Dollar verschieden war und weil sie in zu geringer Menge auftraten von Anfang an keine gute Aufnahme finden. Weiter sind zu nennen: Der philippinische Dollar der spanischen Philippinen von 1897 (Rauhgewicht 385⅝ Grän, Feinheit 0,900 und Feingehalt 347⅓ Grän) und der der amerikanischen Philippinen von 1903 (Rauhgewicht 416, Feinheit 0,900 und Feingewicht 374⅝) sowie der Silberdollar der Straits Settlements von 1903 (416 Grän Raugewicht, 0,900 fein und 347⅓ Grän Feingehalt). Letzterer wurde 1906 ungeprägt zu 312 Grän brutto, 280,80 netto, woraus sich die Feinheit 0,900 ergibt. Alle diese Dollars haben einmal in China eine gewisse Rolle gespielt, sind heute aber spurlos verschwunden.

65) Kemmerer, Modern Currency Reforms, New York 1916, S. 391 ff.

KAPITEL III.

Vorrepublikanische chinesische Dollars.

Genau so wie in jenen anderen Ländern (Indo-China, Japan, Vereinigte Staaten, Hongkong, Malayen-Staaten u. a.), wo fremde Silberdollars durch eigene verdrängt worden sind, empfand man in China das Vorherrschen fremder Münzen auch frühzeitig als eine Art Unselbständigkeit. Schon im Jahre 1838 wurde in der Provinz Fukien ein Silberdollar ausgegeben, bei dem aber das Nominal- und das Realgewicht sich nicht deckten und dessen Prägungstechnik auch getadelt wurde. Noch ein zweites Mal, 1844, prägte die Provinz Fukien Silberdollars aus, die aber in bezug auf Ausführung und Genauigkeit ebenso unbefriedigend ausfielen, wie die ersten. Inzwischen war in China der Gebrauch der fremden Silber-Dollars im Handelsverkehr gewaltig gewachsen; außer dem Adler waren noch die genannten Trade-Dollars von Amerika und von Japan (Silber-Yen), die British-Dollars von England und die Saigon-Dollars von Frankreich, einer nach dem anderen nach China hineingekommen. Der Vizekönig von Kwantung, Chang Chi-Tung sah dies als eine Demütigung an und bat die kaiserliche Regierung um Erlaubnis zur Prägung von Silberdollars in Kanton. Diese Anregung wurde aufgenommen und bereits 1889 fand die erste Prägung statt. Der neue Dollar hatte ein Rauhgewicht von 0,724 Kuping-Tael, ein Feingewicht von 0,654 Kuping-Tael und sonach eine Feinheit von 0,903. Nach seinem Bilde des Drachens wurde er Drachen-Dollar genannt. Die Inschrift war neben Chinesisch auch Englisch, damit er auch für den Handelsverkehr mit den Fremden geeignet sei. Wenn er auch die Inschrift „Geprägt in der Provinz Kwantung" trug, hatte er doch de jure den Charakter eines Währungsgeldes für ganz China; denn die Regierung hatte ihn von Anfang an zum gesetzlichen, unbeschränkten Zahlungsmittel erklärt[66]). In der Tat aber war der Handelsverkehr mißtrauisch . Der Drachen-

---

66) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 150.

Dollar wurde nich nach der Anzahl, sondern nach Gewicht genommen[67]).

Dem Beispiele Kwantungs folgend vollzog sich die Gründung einer Münzstätte zu Wuchang in der Provinz Hupeh 1895. Auf den Vorschlag[68]) eines gewissen hohen Beamten Wang hin, im Jahre 1896, die Regierung solle die Silberdollars in der Reichshauptstadt prägen, antwortete die Regierung folgendes: „Eine Prägung in der Hauptstadt würde sich infolge Mangels an gelernten Arbeitern schwierig gestalten; es sei daher besser, die Münzstätten in Kwantung und Hupeh zu erweitern. Andere Provinzen am Meere und im Yangtesetal dürften gleichfalls Münzstätten begründen und Dollars prägen, wenn der Bedarf es erforderte." Auf Grund dieses Schreibens erhielt im nächsten Jahre die Provinz Kiangnan die Erlaubnis zur Münzprägung. 1898 erlangte sie die Provinz Schantung. Es folgten die Provinzen Chihli, Anhwei, Fengtien, Chirin usw. Die Ungebundenheit der Prägung in den einzelnen Provinzen hatte zur Folge, daß die verschiedenen Gepräge an Feinheit, Gewicht, Aufschrift und anderen Einzelheiten verschieden ausfielen. Der Gebrauch dieser Dollars blieb meist auf die Heimatprovinz beschränkt, während der mexikanische Dollar im ganzen Reiche umlief. Eine Vereinheitlichung der Dollarmünze wurde im Jahre 1905 so geplant, daß nunmehr eine Nationalmünzstätte die Prägung des Dollars übernehmen, und die Münzstätten in Kwantung, Hupeh, Peiyang und Kiangnan als Filialen bestehen bleiben sollten, die nach Anordnung der Hauptmünzstätte zu verfahren hätten[69]).

Die Gewalt der Dynastie war damals zwar noch nicht verfallen, wie man vielleicht annehmen könnte; doch konnte die Staatspolitik, durch innere und äußere Schwierigkeiten gehemmt, nicht planmäßig und zielbewußt durchgeführt werden. Der erwähnte Plan trat nicht in Kraft; im Gegensatz zu ihm erteilte man im nächsten Jahre wieder der Provinz Yünnan das Prägungsrecht. Es folgten dann die übrigen Provinzen. In das Durcheinander der Dollarmünzen kam keinerlei Verbesserung. Wieviele Münzen in den 18 Jahren von 1889—1907 im ganzen geprägt worden sind, ist nicht feststellbar. Nach Angabe der Währungsabteilung des republikanischen Finanzministeriums vom 17. Februar 1913 soll die Totalproduktion bis zu dem Zeit-

---

67) Ebenda, S. 151.

68) Hsu Chan-hsu, Gegenwärtige Währungsfrage Chinas, Shanghai, Juni 1921, S. 120.

69) Ebenda.

punkt der Statistik insgesamt 206 Millionen Stück betragen haben, was aber entschieden zu niedrig gegriffen ist. Nach einer anderen Schätzung[70]) des Finanzministeriums im Jahre 1918 betrug die Gesamtproduktion des Drachen-Dollars in allen Münzstätten Chinas 286 Millionen Stück. Ueber Einzelheiten gibt die folgende Tabelle Auskunft, die von Chang Kia-Ngan (Vize-Direktor der Bank von China) aufgestellt wurde.

Namen der Münzstätten	Jahr der Ausgabe	Rauh-gewicht	Fein-gewicht	Kupfer-gewicht	Feinheit pro Mille*)
		in Kuping Tael			
Kwantung	Kwangsu**)	0,7245	0,6540	0,0705	0,903
Hupeh	Kwangsu**)	0,7226	0,6530	0,0696	0,904
Hupeh	Hsientung**)	0,7261	0,6547	0,0714	0,902
Kiangnan	1898	0,7243	0,6538	0,0705	0,903
Kiangnan	1902	0,7074	0,6386	0,0688	0,903
Peiyang Maschinenfabrik	1898	0,7289	0,6492	0,0797	0,891
Peiyang	1897	0,7396	0,6582	0,0814	0,890
Fengtien Maschinenfabrik	1899	0,7247	0,6207	0,1040	0,856
Fengtien	1903	0,7074	0,5959	0,1115	0,842
Mandschurei	1907	0,7191	0,6400	0,0791	0,890
Kirin	1900	0,6988	0,6178	0,0810	0,884
Kirin	1905	0,6977	0,6249	0,0728	0,896
Szechwan	Kwangsu**)	0,7179	0,6437	0,0742	0,897
Anhui	1898	0,7229	0,6477	0,0752	0,896
Zentralmünzstätte	Kwangsu**)	0,7209	0,6521	0,0688	0,905
Durchschnitt:		0,7189	0,6403	0,0786	0,891 (0,897)***)

*) Die Feinheit ist auf Grund der von Chang Kia-Ngan ermittelten Rauh- und Feingewichte errechnet worden. Eine andere Aufstellung Chang's siehe Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 154.

**) Kwangsu ist der Name (die Devise) des vorletzten Kaisers. Da das Jahr der Ausgabe nicht festzustellen ist, wurde diese Periode angegeben. Hsientung = Devise des letzten Kaisers.

***) Ohne die beiden Fengtien-Sorten, die die niedrigsten Feinheiten haben: 0,856 und 0,842.

Die Unterschiedlichkeit in Gewicht und Feinheit hemmte den Umlauf des Drachen-Dollars vielleicht noch nicht so sehr, wie ein drittes Moment, die Vielheit der Bezeichnungen nach den einzelnen Provinzen. Zwar sind alle Chinesen durch ihre gleiche Kultur und Schrift durchaus „chinesisch". Gleichwohl muß sich der Chinese bei der Größe des Reiches be-

70) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 153.

fremdet fühlen angesichts einer Sache aus einer Provinz, die er wahrscheinlich nie betreten hat. Die Aufschrift der Provinz kennzeichnet die Verschiedenheit der Dollars für den ersten Blick, und der Gewichts- und Silbergehaltsunterschied dazu gibt auch dem einfachen Manne — bei der verbreiteten Praxis des Nachprüfenlassens — den Beweis der Uneinheitlichkeit.

Der Drachen-Dollar konnte die Abneigung des Handelsverkehrs durchaus nicht überwinden. Auf dem Markte bildeten sich verschiedene Preise für die verschiedenen Dollars, und wenn sie auch die Herrschaft des mexikanischen Dollars durch ihr Erscheinen beeinträchtigten, so konnten sie ihn doch nicht verdrängen.

KAPITEL IV.

Silber-Scheidemünze.

Auch die Kupfermünzen sind Scheidemünzen — wenn man überhaupt von Scheidemünzen sprechen darf; die Kupfermünze hat nämlich ihre eigene, viel ältere Tradition. Zur Scheidemünze ist sie geworden, als man den Silber-Dollar zum Hauptgeld machte. Nach Schöpfung des Dollars trat noch eine kleine Silbermünze — in 50-, 20-, 10- und 5-Centstücken — in Erscheinung, die sich von der Kupfermünze durch die Bezeichnung „spezielle Scheidemünze" oder Silberscheidemünze (Subsidiary Coinage) unterscheidet. Die Ausgabe fand gute Aufnahme. Da die Ausbringung infolge eines relativ geringen Feingehalts großen Gewinn einbrachte, wurde das Angebot größer als die Nachfrage und der Preis ging unter den Nennwert: das Dezimalverhältnis zum Silber-Dollar brach zusammen. Die Behörden suchten einen Weg, um ihren Gewinn auf der alten Höhe zu halten; sie setzten die Feinheit herab. Die Folge war ein weiterer Preisrückgang. Gewisse Kreise wollten diese sogenannten Behörden das gute Geschäft nicht allein machen lassen und produzierten in ziemlich großem Maße auch solche Münzen, die übrigens im Verkehr fast gleich behandelt wurden. Die 50-Cent-Stücke sind nur in einigen Provinzen zu finden, die 5-Cent-Stücke sind fast ganz abgekommen; auch die 10-Cent-Stücke verschwinden allmählich. In Ueberfülle vorhanden sind die 20-Cent-Stücke. Das alte, in Kanton geprägte 20-Cent-Stück hatte eine durchschnittliche Feinheit von 0,800 und ein Rauhgewicht von etwa 5,30 g. Rauhgewicht und Feinheit verschlechterten in Kanton sich dann folgendermaßen[71]):

	Feinheit ‰	Rauhgewicht in g
1918	740,7	5,3182
1919	702,5	5,3378
1919 (Fälschung)	632,0	5,3511

[71]) Vgl. Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 171.

	Feinheit ‰	Rauhgewicht in g
1920	673,0	5,2796
1920 (Fälschung)	526,8	5,3170
1921	698,8	5,3586
1922	517,7	5,3008

Seit 1922 wurde die Feinheit noch weiter verschlechtert. Die Fertigstellung von 20-Cent-Stücken ab 1919 bis 1921 betrug insgesamt ungefähr 800 Millionen Stück[72]). Für Kanton ist diese Münzsorte das hauptsächlichste Zahlungsmittel; große Mengen davon wurden auch nach Shanghai und anderen Handelsplätzen versandt. Die besseren alten 20-Cent-Stücke, sowie sämtliche 10-Cent-Stücke sind durch sie und die nach ihrem Muster gefälschten verdrängt worden. Ihren Charakter als Scheidemünze hat diese Münze verloren: sie ist nach Gewicht und Feinheit bewertet worden. Die Preisschwankungen verursachen im Verkehr nicht nur Wirtschaftsschaden, sondern bringen auch Streitigkeiten zwischen Münzgeber und -empfänger. Um diesem Zustand zu begegnen, einigten sich z. B. im Winter 1925 die Bankvereinigungen und die Cashbank-Gilde in Shanghai zur Umrechnung der Münzsorten: Yuan-Dollar, Silberscheidemünze und Kupfercent, auf eine einheitliche Rate für die Mitglieder der beiden Vereinigungen.

Die Rate wird jeden Monat neu festgesetzt und in einer Tafel zusammengefaßt. Der Gebrauch dieser Tafel verbreitet sich heute über die Mitglieder der beiden Vereinigungen hinaus allgemein in allen bedeutenderen Handelsgesellschaften in Shanghai. Die folgende Tafel z. B. galt für die Zeit vom 24. April bis 22. Mai 1928[73]):

Yuandollar .	0,1	0,2	0,3	0,4	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9
Silberscheidemünze in Cho-10 Cents .	1	2	3	4	6	7	8	9	11
Kupfercent in Stck. .	5	11	16	21	3	9	14	20	2
Yuandollar 0,01	0,11	0,21	0,31	0,41	0,51	0,61	0,71	0,81	0,91
Silberscheidemünze in Cho-10 Cents .	1	2	3	5	6	7	8	9	11
Kupfercent in Stck. 3	8	13	19	1	6	12	17	22	4
Yuandollar 0,02	0,12	0,22	0,32	0,42	0,52	0,62	0,72	0,82	0,92
Silberscheidemünze in Cho-10 Cents .	1	2	3	5	6	7	8	10	11
Kupfercent in Stck. 6	11	16	22	4	9	15	20	2	7

---

[72]) Vgl. „Berichte der Seezollverwaltung" (Maritime Customs) über Silberdollars in „Decennial Reports", 1902—1921.

[73]) The Bankers' Weekly, Shanghai 1928, Nr. 550.

Yuandollar	0,03	0,13	0,23	0,33	0,43	0,53	0,63	0,73	0,83	0,93
Silberscheidemünze										
in Cho-10 Cents	.	1	2	4	5	6	7	8	10	11
Kupfercent in Stck.	9	14	19	1	7	12	17	23	5	10
Yuandollar	0,04	0,14	0,24	0,34	0,44	0,54	0,64	0,74	0,84	0,94
Silberscheidemünze										
in Cho-10 Cents	.	1	2	4	5	6	7	9	10	11
Kupfercent in Stck.	11	17	22	4	10	15	20	2	8	13
Yuandollar	0,05	0,15	0,25	0,35	0,45	0,55	0,65	0,75	0,85	0,95
Silberscheidemünze										
in Cho-10 Cents	.	1	3	4	5	6	8	9	10	11
Kupfercent in Stck.	14	20	2	7	12	18	0	5	11	16
Yuandollar	0,06	0,16	0,26	0,36	0,46	0,56	0,66	0,76	0,86	0,96
Silberscheidemünze										
in Cho-10 Cents	.	1	3	4	5	6	8	9	10	11
Kupfercent in Stck.	17	22	5	10	15	21	3	8	13	19
Yuandollar	0,07	0.17	0,27	0,37	0,47	0,57	0,67	0,77	0,87	0,97
Silberscheidemünze										
in Cho-10 Cents	.	2	3	4	5	7	8	9	10	11
Kupfercent in Stck.	20	2	7	13	18	0	6	11	16	22
Yuandollar	0,08	0,18	0,28	0,38	0,48	0,58	0,68	0,78	0,88	0,98
Silberscheidemünze										
in Cho-10 Cents	.	2	3	4	5	7	8	9	10	12
Kupfercent in Stck.	23	5	10	16	21	3	8	14	19	1
Yuandollar	0,09	0,19	0,29	0,39	0,49	0,59	0,69	0,79	0,89	0,99
Silberscheidemünze										
in Cho-10 Cents	1	2	3	4	6	7	8	9	10	12
Kupfercent in Stck.	2	8	13	19	1	6	11	17	22	4

Die Tabelle ist, unter Zugrundelegung der ersten Ziffer als Beispiel, folgendermaßen aufzufassen. Ein Hundertstel Yuandollar ist 3 Kupfercents wert.

Man hat es nicht an Mühe fehlen lassen, den Zustand zu verbessern. So gab man neue „vollwertige" Scheidemünzen (d. h. nach dem Münzgesetz, siehe Anhang VII) aus; der Nennwert konnte jedoch auch nicht aufrecht erhalten bleiben, und sie verschwanden wieder zugunsten der schlechten 20-Cent-Stücke. Dann schlug man vor, wirklich vollwichtige Centstücke (d. h. solche, deren Nenn- und Metallwert identisch sein sollte) auszugeben und verwirklichte diesen Vorschlag in der Weise, daß die Bank von China und die Verkehrsbank „Scheidegeldnoten" gegen Bareinlösung in Standard-Silberdollar ausgaben (1. 12. 1926)[74]). Da diese Banken das volle Vertrauen des Vol-

[74]) Dem Beispiel folgend geben auch die Zentralbank von China in Shanghai und noch einige andere diese Noten aus

kes besaßen, konnten die Noten auch sofort gute Aufnahme finden. Sie bilden noch heute die beste Sorte des „Scheidegeldes". Es ist noch zu erwähnen, daß die Provinzialregierung von Kwantung 1928 die Umprägung der 20-Cent-Stücke angefangen hat, was in der Provinz zu einer vorläufigen Besserung des Geldwesens führt, während im übrigen Reich die Umprägung dieser für den kleinen Zahlungsverkehr so außerordentlich wichtigen Münzgattung noch offen steht.

Abschnitt B.

Uebergang zur Silberyuan-Währung.

KAPITEL V.

Der Yuan-Dollar der Republik.

a) Das Gesetz der Ching-Dynastie von 1910 und die ersten Münzen der Republik.

In den letzten Jahren der Mandschu-Dynastie machte man sich erneut große Sorgen um die Währungsfrage. Zu ihrem Studium wurde im Jahre 1910 eine Kommission eingesetzt. Im gleichen Jahre entschloß sich das Finanzministerium zu einer neuen Währung; das sogenannte „Münzgesetz der Ta-Ching" wurde im Mai 1910 veröffentlicht[75]). Das neue Währungsgeld wurde „Yuan" genannt (§ 1 des Gesetzes). Rauhgewicht 0,72 Kuping-Tael, Feinheit 0,900 (§ 4), Toleranz 3/1000 (§ 7) bilden die Hauptmerkmale. Gestalt und Inschrift wurden (§ 6) gleichfalls festgelegt, und die Lieferung der Stempel übernahm die Münzstätte in Tientsin. Auch Einzelheiten über die Regelung der alten Münzen und Umrechnung der Silber-Taels wurden vorgeschrieben. Die Prägung begann im Juli 1911, und man hoffte, die Münze im Winter des Jahres in Umlauf zu bringen.

Im Oktober brach die Revolution aus und die Yuan-Dollar nach dem Gesetz von 1910 wurden zur Besoldung des Heeres herausgegeben. Im Umlauf nannte man sie nach ihrer Inschrift „Ta-Ching Yin Pi", d. i. Silbergeld der Ching-Dynastie. Der Betrag dieser Münzen ist gering.

Nach Begründung der Republik wurden andere Typen von Silberdollars geschaffen. Der erste trug das Bildnis von Dr. Sun Yat-Sen und war in Nanking geprägt. Auf dem Revers stand

---

[75]) Chinesischer Text siehe: Hsu Chan-hsu, gegenwärtige Währungsfrage Chinas, Shanghai 1921, S. 34 ff. Englischer Text siehe. Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 155.

„Memento-Birth of Republic of China". Der nächste war der Li-Yuan Hung-Dollar, mit dem Bildnis von General Li-Yuan Hung, geprägt in Wuchang. Der dritte war der Dollar mit dem Bilde von Yuan Shi-Kai in Militäruniform, in Tientsin geprägt. Die genannten Dollars (neben noch einigen anderen) waren mehr als Denkmünzen gedacht und hatten für den Umlauf geringe Bedeutung. Heute sind sie kaum noch anzutreffen.

b) Das Gesetz von 1914.

Das eigentliche Geld der Republik entstand auf Grund des Münzgesetzes vom Januar 1914[76]). Dieses Gesetz ist dem der Ta-Ching in vielen Punkten ähnlich. Es wurden übernommen der Name (Yuan), das Feingewicht (0,648 Kuping-Tael = 23,978 g) und die Feinheit (0,900); danach Rauhgewicht: 0,72 Kuping-Tael. Außerdem wurden die Bestimmungen über Toleranz, Passagiergewicht u. a. beibehalten.

c) Ausprägung.

Die erste Ausprägung dieser neuen Yuan-Dollars fand am 24. Dezember 1914 in der Münzstätte Tientsin statt. Es war eine Münze mit dem Bild von Yuan Shi-Kai, diesmal im Ornat als Präsident. Daß die Bezeichnung „Yuan"-Dollar mit dem Namen des Präsidenten übereinstimmt, ist, wie es sich versteht, ein Zufall. Außerdem handelt es sich um zwei verschiedene Zeichen mit dem phonetischen Wert von „Yuan". In „Yuan"-Dollar bedeutet „yuan" ursprünglich soviel wie rund, rollend. Von der Bedeutung des Rollenden stammt die des Umlaufsmittels ab. Das japanische Geld „Yen" hat das gleiche chinesische Zeichen.

Bald folgte ihr die Münze in Nanking und dann die anderen. Es waren damals insgesamt 9 Münzstätten in Betrieb, zu deren Zentralstätte die in Tientsin gesetzlich erhoben wurde. Wenn auch diese Zentralstätte nicht die Verfügung über die Verwaltung und die Beamten an den einzelnen Münzen erhalten hatte, so wurden doch durch sie die Bestimmungen über das Aeußere (Inschrift und andere Symbole) und das Innere (Gewicht, Feingehalt) der Nationalmünzen getroffen, während früher jede Münzstätte für sich dies eigenmächtig ausgeführt

[76]) Siehe Anhang VII.

hatte. Diese Annäherung an eine Zentralisation brachte Einheitlichkeit des Münztypus mit sich. Die Bezeichnung, geprägt in dieser oder jener Provinz, war beseitigt, was sofort im Verkehr den Eindruck einer Nationalmünze hervorrufen mußte. Außerdem hat die Nationalmünze noch einen zweiten Fortschritt gegenüber dem alten Drachendollar gebracht: der alte Silberdollar hatte fast ausschließlich die Wertangabe in Kuping-Taels getragen, weswegen der Verkehr an dem Gebrauch des Taels festhielt. Diese Taelwertangabe unterblieb. Eine dritte neue Erscheinung kann bei dem Yuan-Dollar verzeichnet werden: die englische Aufschrift fast aller früheren Dollars war verschwunden. Einen Nachteil hatte die Prägung: daß der Yuan-Dollar das Bildnis des damaligen Präsidenten Yuan Shi-Kai trug, während die alten Dollars den chinesischen Drachen gezeigt hatten. In einer Republik findet häufiger Wechsel des Staatsoberhauptes statt. Besonders China ist ein Land der „öffentlichen Meinung"; eine wichtige Persönlichkeit wird stark kritisiert. Hält das Volk das Staatsoberhaupt für „schlecht", so wirkt sich dies auf den Gebrauch der Münze mit seinem Bildnis aus. Hatte die Prägung mit der Aufschrift der Provinz eine Hemmung des räumlich breiten Gebrauchs gebildet, so konnte die Prägung mit Bild des Staatsoberhauptes eine zeitliche Beschränkung mit sich bringen. Es sei hier darauf hingewiesen, daß man sich in China, als (1927 und 1928) die Kantonarmee von Süden nach dem Yangtsetal und dem Norden zog und eine neue Regierung in Nanking bildete, scheute, den Yuan-Dollar mit dem Bildnis von Yuan Shi-Kai zu prägen, der in seiner Präsidentschaft die chinesische Republik zum Kaiserreich erklärt hatte und deshalb von den Republikanern (und wer ist in China heute nicht Republikaner!) verachtet wird. Ja, die Behörden wollen den Yuan-Dollar mit seinem Bildnis sogar umprägen! Die Ausprägung des Yuan von 1928 erhielt das Bildnis Sun Yat-Sens. Da aber im Handelsverkehr der Yuan mit dem Bildnis Yuan Shi-Kais großes Vertrauen gewonnen hatte, wurde hier der neuen Prägung mit dem Bilde Sun Yat-Sens mit Mißtrauen begegnet, so daß er zunächst dem alten Yuan gegenüber mit einem Disagio[77]) von 0,002 Shanghai-Taels aufgenommen wurde. Dieses verlor sich erst dann, als die Regierung wiederholt die analytische Feststellung der Gleichheit von Feinheit und Gesamtgewicht zwischen altem und neuem Yuan-Dollar bekannt machte.

---

[77]) Bankers' Weekly, 12. Jahrgang Nr. 5 vom 14. Februar 1928, Seite 1.

Die Ausprägung entsprach dem Gesetz nur in bezug auf das Gesamtfeingewicht. Die Feinheit jedoch war auf 0,890 reduziert, zur Hereinbringung der Prägekosten. (Es bestand die Absicht, den ganzen Dollar-Umlauf umzuprägen.) Diese Reduzierung beförderte den Sieg des Yuan-Dollars von 1914 über alle anderen Silberdollars. Der Verkehr war der großen Verwirrung durch die vielen verschiedenen Dollars längst überdrüssig. Die Erwartung eines einheitlichen Geldes war aufs höchste gesteigert worden durch jahrelange lebhafte Diskussion der Währungsreform in der Oeffentlichkeit. Man war sofort begeistert von der Genauigkeit und nationalen Einheitlichkeit des Yuan-Dollars. Der Betrag der Gesamtausgabe soll sich bis 1917 auf 185 Millionen Stück belaufen haben. Danach nahm sie noch gewaltig zu, bis 1920 schätzungsweise auf 383 902 948 Stück[78]). Eine genaue Statistik liegt nicht vor.

d) Vereinheitlichung der Preise für die Dollarsorten in Shanghai.

Der Geld- und Kapitalmarkt der chinesischen Volkswirtschaft baut sich in drei Stufen auf. Die Beziehung zur Weltwirtschaft haben die ausländischen Banken in Händen. Diejenige zur Dorfwirtschaft ist bei den Cashbanken. Die chinesischen modernen Banken vermitteln zwischen Welt- und Binnenlandsgeschäft. Das Devisen- und Valutengeschäft wird deshalb hauptsächlich von den ausländischen Banken betrieben. Das Wechselgeschäft für das Binnenland betreiben die chinesischen modernen Banken, während die ausländischen Banken und die Cash-Banken damit nichts zu tun haben. Das Ein- und Auswechseln der Münzen wird allein von den Cash-Banken betrieben; ihre Gilden notieren überall die Kurse der verschiedenen Münzen. In Shanghai, wo der Geldverkehr am lebhaftesten ist, haben die Cash-Banken eine solche Stellung erlangt, daß fast für jede Geld- oder Kapitalfrage die Zustimmung ihrer Gilde unentbehrlich ist. Insbesondere ist für eine Frage über die Münzpreise ohne sie eine Lösung undenkbar.

Der geringere Feingehalt des Yuan von 1914 im Vergleich zum Drachen-Dollar und zum mexikanischen Dollar hätte zu einem Agio der letzteren führen müssen. Da[79]) machten die Bank von China und die Verkehrsbank der Gilde der Cash-

---

78) Lee, F. E., Currency, Banking and Finance in China, Washington 1926, S. 20.

79) Hsu Chan-Hsu, Gegenwärtige Währungsfrage Chinas, Shanghai 1921, S. 173—174.

Banken folgenden Vorschlag. Die drei Sorten von Drachen-Dollars, Kiangnan, Hupeh, Kwantung sowie der Ta-Ching-Yin-Pi von 1910 sollten trotz ihres größeren Gehaltes mit dem neuen Yuan gleich bewertet werden; alle anderen Drachen-Dollars sollten ab 1. August (1915) von den Regierungsbanken bis zu täglich 10 000 Stück gegen Yuans eingewechselt und eingezogen werden. Die Gilde der Cash-Banken erklärte ihr Einverständis. Der Termin wurde auf den 10. August verschoben, damit die beiden Regierungsbanken für die Einlösung schon 400 000 Yuan-Dollars zu diesem Tage bereitlegen und so jeder Anforderung gerecht werden könnten. Vom 10. August 1915 ab gab es keine Kursnotierung für Drachen-Dollars mehr, und von diesem Zeitpunkt ab waren die Drachen-Dollars vollkommen verdrängt. Denn die nicht eingezogenen galten nur noch wie Yuan-Dollars. Bald danach bemühte man sich, den Preis des mexikanischen Dollars gleichfalls auf 1 Yuan-Dollar zu stellen. Dieser Plan scheiterte aber damals am Einspruch der fremden Banken, weil diese noch einen bedeutenden Betrag mexikanischer Dollars im Besitz hatten. Die mexikanischen Dollars in China nahmen aber allmählich beträchtlich ab. Seit Erscheinen des Yuan war die Vorliebe des Publikums für die Sorte geschwunden und der Preis war heruntergegangen, hatte sich dem des Yuan angenähert. Von 1914—17 sind 30 Millionen Stück exportiert und weitere 19 Millionen zur Umprägung eingeschmolzen worden. In dem genannten letzteren Jahre schätzte man den chinesischen Vorrat an der Sorte auf 200 Millionen Stück, und berechnete den Betrag der zu erwartenden alljährlichen Ausfuhr und Einschmelzung auf 7 Millionen, wonach der mexikanische Dollar binnen 30 Jahren spurlos verschwunden sein werde[80]). Die fremden Banken waren nunmehr häufig kaum imstande, ihre auf mexikanische Dollars lautenden Banknoten gegen solche Münze einzulösen, und deswegen willigten sie ein, ab Juni 1919 den Wert des mexikanischen Dollars dem des Yuan-Dollars gleichzusetzen, die Kursnotierung abzuschaffen. Als Geld war er im Volk nicht mehr beliebt: wegen des höheren Metallwertes wurde er aber nunmehr, nach der äußeren Gleichsetzung mit dem Yuan, mit gesteigerter Geschwindigkeit eingeschmolzen und exportiert. — Man kann sagen, daß Drachen- und mexikanischer Dollar seit dem Wegfall ihrer Kursnotierung so gut wie nicht mehr vorhanden sind und es existiert in China jetzt nur noch e i n Dollar, der Yuan-Dollar, dessen Benennung „Nationalmünze" dadurch zu Recht besteht.

80) Hsu Chan-Hsu, Gegenwärtige Währungsfrage Chinas, 1921, S. 130—131.

e) Der Preis der Yuan-Dollars: wie macht sich die Fabrikation bezahlt?

Der Yuan-Dollar erhält sich andauernd an Metallgehalt unverändert. Auf Grund des Feingewichts von 0,6408 (= 0,72× 0,890) und des Schlagschatzes von 0,006 Kuping-Tael ist der theoretische Nominalwert 0,6468 Kuping-Tael. Da 1 Kuping-Tael mit 1,096 Shanghai-Taels übereinstimmt, beträgt der Nominalwert des Yuan im Shanghai-Tael 0,70889 Einheiten (0,6468×1,096 = 0,70889). Im Tientsin-Tael (= 1,03515 Kuping-Tael) ist der Nominalwert des Yuan 0,669535 Einheiten (0,6468 ×1,03515 = 0,669535). Das sind Idealverhältnisse, wie sie sich nach dem Gesetz ergeben. Die Kosten des Münzstoffes betragen nach Kann[81]) für je 100 Yuan 70,811 Sh. Tls., wenn sie aus Silberbarren von der Feinheit 0,988 ausgeprägt werden sollen. Kann kommt durch folgenden Rechnungsansatz zu dem Resultat:

X Shanghai-Taels	=	100 Yuan-Dollar
1 Yuan-Dollar	=	416 Troy-Grän, 0,980 fein
480 Troy-Grän	=	1 Troy-Unze
100 Troy-Unzen (0,998 fein)	=	91,804 Shanghai-Taels

$$X = \frac{100 \times 416 \times 0{,}980 \times 91{,}804}{480 \times 100} = 70{,}811$$

Soll der Yuan-Dollar dagegen aus Silberschuh geprägt werden, so werden 100 Yuan-Dollars die Metallkosten von 71,638 Shanghai-Taels haben, nämlich nach dem folgenden Ansatze:

X Shanghai-Taels	=	100 Yuan-Dollars
1 Yuan-Dollar	=	416 Grän, 0,890 fein
516,82 Grän, 1000 fein	=	1 Shanghai-Tael

$$X = \frac{100 \times 416 \times 0{,}890}{516{,}82 \times 1000} = 71{,}638 \text{ Shanghai-Tails}$$

In Tientsin werden die Metallkosten von 100 Yuan-Dollars, geprägt aus dem Silberschuh „Bai-pao"[82]), wie folgt lauten:

X Tientsin-Taels (Hangping Hua Pao)	=	100 Yuan-Dollars
1 Yuan-Dollar	=	0,72 Kuping Tael, 0,890 fein
100 Kuping-Taels-Gewicht	=	103,34 Hangping-Taels-Gewicht Bai-pao-Silber
1000 Taels Bai-Pao-Silber	=	1008 Taels (Hangping Hua pao) mit Prämie

$$X = \frac{1000 \times 0{,}72 \times 0{,}890 \times 103{,}34 \times 1008}{100 \times 1000} = 66{,}744 \text{ Tientsin-Taels}$$

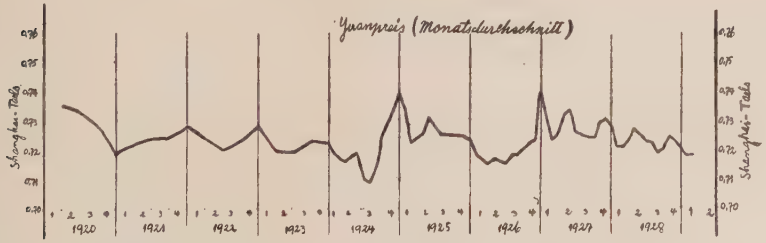
---

[81]) Kann, a. a O. S. 169.

[82]) Bai-pao, chinesisch, bedeutet „weißer Schatz".

Zu dem Preis des Metalls kommen andere Unkosten hinzu; nach Errechnung der Nankinger Münze betragen die dortigen Gesamtproduktionskosten eines Yuan 0,727984[83]) Shanghai-Tael, und in der Tientsiner Münzstätte sollen die Gesamtkosten 0,684662[84]) Tientsin-Tael betragen. Wird der Unterschied der Metallkosten und der Gesamtkosten nicht aus den Staatseinnahmen beglichen, so müßten die Münzstätten den Schlagschatz entsprechend erhöhen, um sich selbst erhalten zu können. Es geschieht aber weder dieses noch jenes. Die Münzstätten lassen die gesetzliche Bestimmung über Freiprägung stillschweigend unberücksichtigt und nützen ihr Monopol aus, indem sie nur dann prägen, wenn infolge der Knappheit der Preis der Yuan-Dollars mindestens so hoch steht, daß der Verkauf die Produktionskosten deckt. Ist dann dem Verkehr eine genügende Menge angeboten worden, und der Preis des Yuan-Dollars gefallen, so stellen sie die Prägung wieder ein. Damit ist die Vorbedingung für die Bildung eines Yuan-Preises gegeben, der, wie die anderen Warenpreise, durch Angebot und Nachfrage bestimmt wird. Wie in anderen Ländern der Zinsfuß der Geldnachfrage folgt, bewegt sich in Shanghai außer diesem auch der Yuanpreis. Nur besteht der Unterschied, daß die Höhe des Zinssatzes durch die Nachfrage nach sämtlichen Zahlungsmitteln, z. B. auch dem Silberschuh bedingt ist, während die Höhe des Yuan-Preises nur durch die Nachfrage nach dem Yuan bedingt sein kann.

Der Durchschnittspreis des Yuan schwankt um 0,72 Sh. Tls. und erreichte den höchsten Stand innerhalb von ungefähr 8 Jahren im Dezember 1926 mit über 0,74 Sh. Tls. Am niedrigsten stand er im Juli 1924: etwas unter 0,71 Sh. Tls. und also immer noch über dem Metallwert.



83) Kann, a. a. O. S. 170.

84) Hsu Chan-Hsu, Gegenwärtige Währungsfrage Chinas, Shanhai 1921, S. 79

Auf der Nachfrage-Seite bestehen regelmäßig wiederkehrende Perioden der Ebbe und der Flut, wie aus der vorstehenden graphischen Darstellung auf den ersten Blick erhellt (Zahlen siehe Anhang V).

Die Kursnotierung des Yuan-Dollars erfolgt durch die Cash-Banken, deren Vertreter sich täglich zweimal versammeln (1 Yuan = X Sh. Tls.). Schwäche und Stärke der Nachfrage richten sich nach den gebräuchlichen Zahlungsterminen und der Erntezeit. Das Jahr ist dadurch in folgende sechs Perioden einteilbar:

1. Februar-März. Nachfrage gering.

2. April-Juni. Nachfrage dringend.

In dieser Zeit sind die neuen Seidenkokons und der Tee auf dem Markte erschienen und viele Yuans sind ins Binnenland zu schicken. Anfang Juni (nach chinesischem Kalender Sommerfest) liegt ein Haupt-Abrechnungstermin.

3. Juni-Juli. Nachfrage gering.

4. August-Oktober. Nachfrage sehr stark.

Baumwoll- und Getreideernte sind auf den Markt gebracht. In den September (Herbst-Mitte-Fest) fällt wieder ein allgemeiner Zahlungstermin.

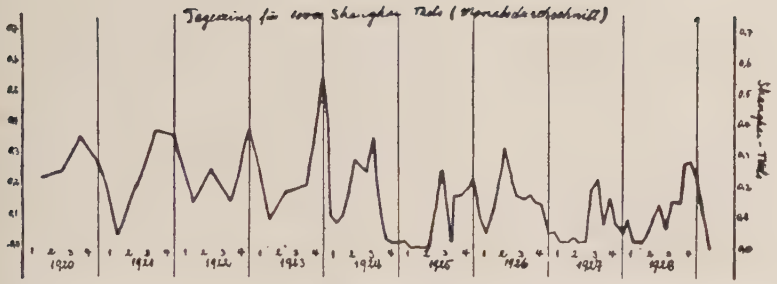
5. November. Nachfrage gering.

6. Dezember-Januar. Das chinesische Neujahr (nach westlichen Kalender Ende Januar) ist der wichtigste Abrechnungstermin des Jahres. Um diese Zeit steht der Yuan immer am höchsten.

Die Nachfrage nach Yuan erklärt sich aus der Affektion für dieses nationale Geld. Deshalb braucht die Bewegung des Yuanpreises nicht parallel mit der des Zinssatzes auf dem Shanghaier Geldmarkt zu verlaufen: es kommt vor, daß der Zinssatz für Leihgeld tief steht und gleichzeitig der Yuan hoch begehrt ist. Die folgende graphische Darstellung veranschaulicht für den gleichen Zeitraum 1920—28 wie die vorhergegangene die Bewegung des Zinssatzes für tägliches Geld in Shanghai. Auch dieser Satz wird (wie der Kurs des Yuan) durch die Cash-Banken festgesetzt; und zwar für je 1000 Tael und 1 Tag[85]).

---

[85]) In der graphischen Darstellung ist die ursprüngliche Notiz beibehalten. Die Gilde der Cashbanken hat sich das Gesetz gegeben, über $^{7}/_{10}$ ‰ nicht hinauszugehen. In der Tat wird diese hohe Rate selten erreicht. $^{7}/_{10}$ ‰ für je 1 Tag ergibt in der Umrechnung auf 1 Jahr 25⅗%. Die der Kurve zugrunde liegenden Ziffern s. Anhang V.



Der Preis des Yuan eilt im allgemeinen dem Zinssatz voraus. Ende 1924 tritt eine Aenderung ein, und seitdem zeigen beide Kurven eine beinahe entgegengesetzte Bewegung. Der Yuanpreis bleibt an dem chinesischen Haupt-Zahlungstermin (Dezember-Januar) hoch; die Zinsrate ist seit 1924 zurückgegangen, und steht besonders auch um die Jahreswende tief. Dieser Rückgang der Zinsrate erklärt sich als eine Folgeerscheinung der wiederholten Unruhen in den letzten Jahren. Die wohlhabende Bevölkerung zieht sich mit ihrem beweglichen Vermögen aus dem Binnenlande nach Shanghai zurück und steigert dort das Geldangebot. Gleichfalls wegen der Unruhen liegt aber die Kapitalnachfrage lahm.

Auf dem Tientsiner Markt schwankt der Preis des Yuan um 0,69 Tientsin-Tael. Folgende Tabelle zeigt für den Zeitraum von Anfang 1925 bis Ende 1928 die Ultimo-Kurse jedes Monats[86]).

	1925	1926	1927	1928	1929
Januar	0,692	0,683	0,686	0,690	
Februar	0,683	0,684	0,688	0,690	
März	0,685	0,681	0,689	0,694	
April	0,685	0,678	0,691	0,691	
Mai	0,686	0,679	0,689	0,694	
Juni	0,684	0,679	0,686	0,689	
Juli	0,687	0,681	0,681	0,687	
August	0,685	0,678	0,689	0,686	
September	0,687	0,678	0,695	0,683	
Oktober	0,694	0,691	0,693	0,683	
November	0,691	0,691	0,691	0,684	
Dezember	0,686	0,690	0,690	0,685	

86) „Wirtschaftsstatistik", allmonatlich, herausgegeben von der Bankvereinigung in Shanghai.

Langfristig betrachtet, ist der Yuan dagegen recht stabil. Nach „Nankai-University Commitee on Social & Economic Research" stand er von 1913 an wie folgt:

1913	100,00	1921	99,51
1914	99,14	1922	99,35
1915	99,29	1923	99,08
1916	98,92	1924	98,76
1917	99,09	1925	99,47
1918	99,80	1926	98,65
1919	100,35	1927	99,45
1920	99,44		

Dieser Stabilität verdankt der Yuan seine heutige Stellung als „Währungsgeld". Der Münzfuß ist konstant geblieben. Unter den Metallwert konnte der Yuan nicht fallen; aber er hat ihn nicht einmal berührt. Steigt er besonders stark — üben die Prägeanstalten also größte Zurückhaltung —, so nimmt der Gebrauch ungeprägten Silbers — Silberschuh — wieder zu.

f) Die Verteilung des Yuan.

Ueber die Gesamtprägung liegt keine zusammenfassende Statistik vor. Es wurde bereits erwähnt, daß sie von Anfang an bis 1920 384 Millionen Stück betragen hat. Von 1922—27 wurden in den beiden weitaus wichtigsten Münzstätten Nanking und Hangchow 386 Millionen Stück hergestellt[87]) Yuans mit dem Bildnis von Dr. Sun-Yat-Sen sind von 1927 bis Juli 1928 70 Millionen Stück herausgegeben worden[87]). So mag die Gesamtprägung sich auf etwa 900 Millionen belaufen. Zieht man dazu in Betracht, daß auch noch hie und da Drachen-Dollars zirkulieren,und daß seit Juli 1928 die Emission weitergeschritten ist, so darf man für Ende 1928 den Umlauf roh auf 1 Milliarde Stück schätzen. Dann entfallen auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr 2,2 Yuan (Bevölkerungszahl rund 450 Millionen nach der neuesten Statistik).

Nach Schätzung des chinesischen Finanzministeriums 1914 bestände ein Bedarf von nur 400 Millionen Münz-Dollars[88]). Die Zahl ergibt sich allerdings nach folgender Rechnung: die chinesische Volkswirtschaft hat einen Bedarf an Umlaufsmitteln von 2 Milliarden Dollar; davon sollten 1200 Millionen Hauptgeld und der Rest von 800 Millionen Scheidemünzen sein. Die 1200 Millionen Hauptgeld gedachte man durch Banknoten zu beschaffen, für deren Einlösung 400 Millionen Dollar (Drittelsdeckung) als Fonds zur Verfügung gestellt werden sollten. Gibt

87) Bankers' Weekly, Shanghai, Nr. 561, Aug. 1928.
88) Dzen, Das Bankwesen in China, Berlin 1927, S. 54.

man der Schätzung Recht, so ist sie doch kein Einwand dagegen, daß die Gesamtprägung des Yuan auch noch heute mit 1 Milliarde für die chinesische Volkswirtschaft nicht ausreicht, da das Notenwesen sich noch im Anfangsstadium befindet und die vorhandene Scheidemünze bei ihrer großen Verwirrung im Umlauf keine volle Kraft ausüben kann. Es ist zwar richtig, daß der Bedarf der chinesischen Volkswirtschaft an Umlaufsmitteln nicht groß ist. Er könnte aber noch geringer sein, wenn nicht folgende Ursachen entgegenwirkten: 1. das Sparkassenwesen in China ist noch unentwickelt[89]); der kleine Mann hält noch immer an der alten Gewohnheit fest, Geld (und andere Wertgegenstände) zu vergraben; 2. der Geldumlauf ist infolge des unentwickelten Verkehrswesens äußerst langsam; 3. weil man den Yuan in der Tasche zurückbehält, bis man kein anderes Geld mehr zum Ausgeben hat, so wird sein Auftreten im Umlauf noch seltener; 4. vom Scheckverkehr und dergleichen kann noch kaum die Rede sein.

Die Verschickung von einer Stadt zur anderen ist in vollem Gang. Sie erfordert hohe Unkosten. Kann führt in seinem von uns oft genannten „The Currencies of China"[90]) das Beispiel einer Verschiffung von 100 000 Yuan von Shanghai nach Tientsin (1925) an; die Unkosten verteilen sich wie folgt:

Taels 72 500,00	S.$[91])	100 000 (nach Tageskurs),
181,25		2½ pro mille Fracht,
36,25		5 Cents per S. $ 100,— Versicherung,
108,75		1½ pro mille Zinsen,
14,50		Kasten,
4,30		Trägerlohn,
21,75		Kaigeld,
50,00		Spesen für die Beschaffung eigentlicher Yuandollars (also Dollars mit Bild von Yuan-Shi-Kai).
Insgesamt: 72 916,80		

[89]) Außer der Postsparkasse, die seit ihrer Gründung 1919 sich bis 1925 mit einer Gesamtanzahl von 340 Stellen und einer Gesamtsumme der Einzahlungen von 7 669 233 Yuan (1920: 1 248 090) entwickelt hat, sind noch einige Sparbanken mit einem Gesamtkapital von rund 1 Million Yuan vorhanden; weiteres s. Dzen, Das Bankwesen in China, 1927, S. 61 ff.

[90]) Shanghai 1927, S. 172.

[91]) Zum Unterschied zum Golddollar ist der Gebrauch der Abkürzung S. $ für den Silberdollar in China allgemein; den amerikanischen Golddollar kürzt man G. $ ab.

Die Unkosten für 100 000 Yuan-Dollars machen demnach 416,80 Shanghai-Taels aus. Ihre Höhe verhindert die Verschickung nicht. Nach „Wirtschaftsstatistik" der Shanghaier Bankvereinigung von 1923 ab belief sich die Aus- und Einfuhr zwischen Shanghai und dem Binnenland in den letzten 6 Jahren auf folgende Beträge:

In 1000 S.$.

	1923		1924		1925	
Monat	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
Januar	9 554	7 479	7 853	5 606	3 815	4 657
Februar	7 107	7 968	8 645	4 077	6 957	3 310
März	9 446	3 414	5 692	2 238	10 206	4 786
April	8 194	2 574	1 346	1 782	6 864	3 910
Mai	6 567	13 598	4 820	13 623	2 955	14 587
Juni	13 902	14 373	13 759	3 273	9 566	6 800
Juli	2 609	3 745	7 871	2 457	10 418	7 536
August	7 048	3 019	7 557	5 325	8 212	4 036
September	9 477	8 353	5 212	6 245	11 972	3 820
Oktober	8 996	9 209	2 186	6 492	13 208	12 360
November	5 681	12 258	4 546	10 921	8 694	9 122
Dezember	14 352	10 886	6 012	8 467	11 334	9 498
Total:	102 933	96 876	75 499	70 566	104 201	84 420

In 1000 S.$.

	1926		1927		1928	
Monat	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
Januar	6 435	6 044	9 185	4 506	7 039	7 729
Februar	3 493	2 746	10 901	1 665	5 504	8 003
März	9 129	3 386	635	5 260	14 852	7 500
April	2 419	7 595	306	7 630	10 528	5 472
Mai	1 133	9 635	3 422	11 028	6 664	17 629
Juni	4 692	5 194	9 779	10 748	6 807	17 148
Juli	3 569	1 997	13 794	6 691	7 380	1 199
August	5 314	3 806	9 851	4 808	12 228	789
September	12 324	5 596	3 026	4 310	3 134	6 244
Oktober	5 356	7 592	13 024	15 931	5 830	14 988
November	7 082	12 808	6 052	9 459	17 914	6 769
Dezember	15 900	11 867	14 920	10 602	17 707	8 414
Total:	76 846	78 266	94 895	92 539	115 787	101 844

Die Herkunftsorte sind hauptsächlich Nanking und Hangchow, wo die wichtigsten Münzstätten liegen; die Bestimmungsorte erstrecken sich über das ganze Reich. Nach Kann soll die Einfuhr nach Shanghai im Jahre 1927 bloß aus der Hangchower Münzstätte 42 Millionen und aus der Nankinger 32 Millionen

betragen haben[92]). Und die Ausfuhr aus Shanghai in dem genannten Jahre verteilt sich wie folgt:

Nach Südchina (Hongkong, Amoy, Swatow, Faschow) . .	18,5	Mill.
„ Nordchina (Tientsin, Tsingtao, Chefoo, Mandschurei)	18,0	„
„ dem Yangtesetal (Hangkow, Wuhu, Kiukiang) . . .	14,2	„
„ dem Cocondistrikt (Wusih, Soochow, Kashing) . .	14,5	„
„ dem Baumwolldistrikt (Tungchow, Chingkiang) . .	7,2	„
„ Ningpo	2,4	„

g) Ueberweisungsverkehr (Arbitrage).

Wenn in einer Stadt die Nachfrage nach Yuan-Dollars dringend ist, so lohnt es sich, von einer Stadt, in der gerade großes Angebot herrscht, Dollars dahin zu überweisen. Will man beispielsweise in Shanghai Yuan auf Tientsin verkaufen, so genügt es aber noch nicht, daß der Yuan in Shanghai schlecht und in Tientsin gut steht; auch der Wechselkurs zwischen Tientsin- und Shanghai-Tael muß dazu passen. Nehmen wir den 1. und den 28. Februar 1928 zum Beispiel[93]).

	Februar 1928	
	Anfang	Ende
Tientsin: Yuanpreis in Tientsin-Tael . . .	0,689875	0,69025
Das wären in Shanghai-Tael nach der Parität	0,726465	0,72657
Shanghai: Yuanpreis in Shanghai-Tael . . .	0,719875	0,7205
Tael-Wechselkurs Shanghai auf Tientsin . (2 Sh.-Tl. = 1 Tientsin-Tael)	1,0625	1,0565
Yuanüberweisung Shanghai auf Tientsin . . (2 Yuan in Shanghai = 1 Yuan in Tientsin)	1,0205	1,0135

Anfang Februar 1928 stand demnach der Yuan in Shanghai ziemlich schlecht, in Tientsin gut; wäre aber der Kurs des Shanghai-Taels auf Tientsin noch höher als 1,0625 gewesen, so hätte der Yuan die Ueberweisungsrate von 1 : 1,0205 nicht erzielt. Dagegen steht der Yuan Ende Februar in Shanghai wie in Tientsin auf ziemlich gleichem Stande; die Ueberweisungsrate von 1 : 1,0135 ist dadurch ermöglicht, daß der Tientsin Tael an dem Tage mäßig steht. Es gibt Städte, wo der Yuan eine feste Beziehung zu der Taeleinheit hat. Dort ist die Rechnung einfacher. So ist z. B. in Tsinanfu, der Hauptstadt der Provinz Shantung, die Tael-Yuan-Rate auf 70 (d. h. 0,7 Tsinan-Tael = 1 Yuan) festgesetzt worden[94]). Die Ratenbildung der Yuan-

92) Bankers' Weekly, Shanghai, Nr. 573, 30. Juli 1928. Bureau of Markets, (80 Avenue Edward VII.) Shanghai, S. 40.

93) Wirtschaftsstatistik Februar 1928.

94) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 173.

überweisung zwischen Shanghai und Tsinanfu basiert deshalb nur auf den Raten Shanghai-Tael und Tsinan-Tael, und zwischen Shanghai-Tael und Yuandollar. Der dritte Faktor ist ausgeschaltet. Sodann gibt es Städte, die keinen Tael mehr benutzen. Dort ist der Yuan im Binnenverkehr stabil. Das Schwanken des Yuan in Shanghai oder Tientsin wirkt sich aber im Verkehr mit diesen Städten aus.

Die Ueberweisungsrate wird in Shanghai auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Mitgliedern der Bankvereinigung (moderne chinesische Banken) vom 8. Oktober 1920 täglich einmal für die wichtigsten Handelsplätze Peking, Tientsin, Hankow, Wuhu, Chungking, Amoy und Mukden festgesetzt und ist seit April 1926 in der „Wirtschaftsstatistik" regelmäßig veröffentlicht. Da die Entfernung zwischen Peking und Tientsin nicht groß ist und eine Verschickung des Bargeldes keine großen Schwierigkeiten macht, ist die Ueberweisungsrate in Shanghai auf Tientsin und auf Peking ziemlich gleich hoch, und zwar ist die auf Tientsin pro 1000-Yuan zumeist um 1 Yuan niedriger als die auf Peking. Die Rate 1000 bedeutet, daß der Yuan in einer anderen Stadt um soviel geringer bewertet wird als in Shanghai, daß die Ueberweisung von Shanghai dorthin keine Spesen verursacht. Erstaunlich ist die Rate für Chungking, die zuweilen unter 1000 fällt. Amoy und Mukden sind Beispiele für den Fall, wo der Yuan-Dollar nur gezählt wird und kein Tael über ihm steht, so daß die Rate stabiler ist und oft Monate lang unverändert bleiben kann. (Die Zahlen s. Anhang VI.)

h) Warenpreise und Yuan.

Der Yuan ist umgeben: von den Goldwährungen des Auslandes, den Taels, der Kupfer- und Silber-Scheidemünze und schließlich von Papiergeld des Inlandes. Die Schwankungen des Silberpreises in Gold treten nur im Verkehr mit dem Auslande in Erscheinung. Die Schwankungen des Yuan gegenüber den Taels, von denen soeben die Rede war, kommen nur im Großhandel der Hafenstädte zum Ausdruck. Alle Probleme des Papiergeldes sollen später[95]) im Zusammenhang erörtert werden. Im Vergleich zur Kupfer- und Silber-Scheidemünze gilt der Yuan als der konstante Maßstab. Die Warenpreise werden ausgedrückt im Großhandel zumeist in Taels, im städtischen Kleinverkehr in Yuan und Bruchteilen davon, die in Scheidemünze nach Kurs gezahlt werden, und auf dem Lande gleichfalls in

[95]) Siehe Kapitel 7.

Yuan oder direkt in Anzahlen der Scheidemünzen. Mit der fortschreitenden Verschlechterung der Scheidemünzen erhöhen sich die Preise.

Wer die sich verschlechternde Scheidemünze behält, nimmt das Risiko auf sich. Der Käufer zahlt lieber etwas mehr mit schlechten Münzen, der Verkäufer läßt die Ware lieber etwas billiger gegen Yuan ab. So nimmt die Spekulation des Kleinhandels die zukünftige Verschlechterung vorweg. In manchen Gegenden werden keine offiziellen Kurse (wie in Shanghai) dafür angesetzt und bei jedem Geschäft findet ein tolles Handeln um die Umrechnung statt. Oft weisen die Kaufleute die Scheidemünze überhaupt zurück und nehmen sie nicht einmal nach Kurs, sobald ihre Ware den Wert von 1 Yuan erreicht. Sie wollen das risikobehaftete Geld nicht bei sich anhäufen.

Ein bezeichnendes Beispiel für den Zwiespalt im Großhandel wegen seiner doppelten Rechnung teils in Yuan teils in Taels bildet die in Shanghai im August 1919 geschaffene Indexziffer der Großhandelspreise (Basis: Februar 1913). Diese wird von dem „Bureau of Markets" des Finanzministeriums veröffentlicht. Die Preisstatistik, auf der der Index beruht, wird in Haikwan-Tael auf dem Umwege über den Shanghai-Tael geführt. Da aber ein Teil auch der Großhandelspreise in Yuan ausgedrückt sind und in dieser Form dem Bureau zugehen, so findet dort eine Umrechnung statt. Dadurch wird diese Preisstatistik und somit die Indexziffer (neben der Statistik des Außenhandels in der Seezollverwaltung die einzige amtliche Wirtschaftsstatistik von Bedeutung) etwas beeinträchtigt. Denn die kurzwellige Schwankung des Yuanpreises gegen Tael ist nur eine Angelegenheit des Münzengeschäftes und die Warenpreise können sich nicht auf dieses Moment einstellen. Es gibt dadurch drei Möglichkeiten für eine Abweichung der in der Statistik erscheinenden Preise von den tatsächlichen[96]):

I. Die Preise sind in Wirklichkeit steigend; nach der Umrechnung von Yuan in Tael können sie, wenn der Preis des Yuan im Fallen ist, aber fallende Tendenz zeigen;

II. die Preise sind in Wirklichkeit fallend; nach der Umrechnung können sie umgekehrt eine steigende Tendenz zeigen, wenn nämlich der Preis des Yuan gestiegen ist, und

III. die Preise sind in Wirklichkeit unverändert geblieben; wenn die Preisstatistik trotzdem eine Aufwärts- oder Abwärts-

96) Sheng T. The Shanghai Wholesale Price Number, 1925, Bureau of Markets (80 Avenue Edward VII.), Shanghai, S. 40.

bewegung zeigt, so kann dies darauf zurückzuführen sein, daß der Preis des Yuan in der Zeitspanne gestiegen oder gefallen ist.

Da aber die Waren, deren Preis für den Großhandel in Yuan notiert wird, nur ein Teil sind, ist diese Unvollkommenheit für den praktischen Gebrauch der Statistik geringfügig. Beseitigung dieses Umstandes ist wohl auch kaum möglich, bevor die Währungsverhältnisse sich ändern.

KAPITEL VI.

Abschaffung des Tael.

a) Problemstellung.

Welche von den vielen Geldarten kann als das Währungsgeld bezeichnet werden? Und wenn dies nicht eindeutig beantwortbar sein sollte: welche von ihnen hat mehr als die anderen die Eigenschaften von Währungsgeld in sich vereinigt, so daß sie am ehesten die Währungsführung übernehmen könnte?

Die 1900 eingeführten Kupfercents waren noch so eingerichtet worden, daß der Nennwert (100 cents = 1 Silberdollar) durch den Kupfergehalt gerechtfertigt war. Der Verkehr hat sie, wie gezeigt worden ist[97]), sogar mit 80—90 Stück gegen 1 Silberdollar genommen, bis von 1905 und 1906 an ein Disagio einsetzte. Auch dieses fand im Kupfergehalt, nämlich in der Verschlechterung seine Begründung. Ein Edikt vom 7. Dezember 1905 hob das mißbrauchte Recht der Provinzen zur Kupferprägung auf. Erst das Münzgesetz der Ta-ching 1910 (und hierauf das der Republik von 1914) kennt als chinesisches Kurantgeld nur die Silbermünze, den Silberdollar. Die Kupfermünzen sind darin erstmalig als Scheidemünze behandelt. Gegenwärtig wird die Kupfermünze zwar ausschließlich nach dem Metallwert gegeben und genommen, und es gibt keine, die $^1/_{100}$ und $^1/_{50}$ Silberdollar im Verkehr gilt. Deshalb scheint es so, als sei das Kupfer doch ein Währungsmetall. Aber der Gebrauch der Kupfermünzen ist auf den kleinen Verkehr beschränkt. Dies, der geringe Wert des Kupfers im Vergleich zum Silber, ist der ausschlaggebende Grund, weshalb die Kupfermünze jetzt und in Zukunft nicht als Währungsgeld in Betracht kommt.

Die Silbertaels vereinigen manche Eigenschaften einer führenden Geldart in sich. Sie haben feste Wertverhältnisse zum reinen Silber. Diejenigen Silbertaels, die 1,000 als

---

97) Siehe S. 15.

Feinheit haben, haben auch 1 als Münzfuß; denn sie verhalten sich zu der Gewichtseinheit, nach der sie gewogen und verrechnet werden, wie 1 zu 1. Dies ist der Fall bei dem Haikwan- und bei dem Kuping-Tael. Mit einer Einheit feinen Silbers in der Haikwan- (oder Seezollverwaltungs-) oder der Kuping- (Finanzamt-)Skala hat man zugleich eine Einheit der Haikwan- oder der Kuping-„Währung" in der Hand. Für diejenigen Silbertaels, die nicht die Feinheit 1,000 haben, sondern 0,992 und 0,984, wie z. B. der Tientsin- und der Hankow-Tael, ist der reziproke Wert der Münzfuß. Der Münzfuß des Tientsin-Taels ist 1 : 0,992 (= 1,008), und der des Hankow-Taels 1 : 0,987 (= 1,013). Der Münzfuß des Shanghai-Tael ist 1 : 0,980 (= 1,02), wenn der Tsaoping-Tael, die Rechnungseinheit Tsaoping mit der Feinheit 0,916⅔, zugrundegelegt wird. Dagegen ist er

$$\frac{1}{0{,}91666 \times 0{,}980} = \frac{1}{0{,}935374}$$

wenn der Tsaoping-Tael sich nur als die Einheit der in Shanghai gebrauchten Skala darstellt. Die Wertverhältnisse zwischen dem „Gelde" und seinem Stoff sind unveränderlich und somit haben die Silbertaels diese vom Währungsgeld zu fordernde Eigenschaft erfüllt.

Die Silbertaels sind nach außen hin die Repräsentanten der chinesischen Währung, der Shanghai-Tael für das Yangtsetal, der Tientsin-Tael für den Gelben-Fluß-Distrikt. Sie stellen die chinesische „Valuta" dar, wenn sie auch diese Eigenschaft nicht von Staats wegen, sondern durch den Verkehr gewonnen haben. Der Haikwan-Tael dient zwar ebenfalls dem Vergleich zwischen chinesischer und fremder Währung, bleibt aber auf die Seezollverwaltung beschränkt; nach ihm wird nur die Zollzahlung verrechnet; er selbst wird nicht notiert, sondern ändert sich automatisch mit dem Wechselkurs des Shanghai-Tael. Auf dem gleichen Umwege über den Shanghai-Tael lassen sich für alle Lokal-Taels Wechselkurse auf fremde Valuta errechnen.

Näme man nun an, daß der Tael das Währungsgeld sei, so wäre der Shanghai-Tael Träger der Shanghaier Währung und der Tientsin-Tael Repräsentant der Tientsiner Währung, und zwar in Form einer Art „Silberbarrenwährung", d. i. Taelwährung ohne gestückelte Umlaufsmittel. Dabei ist der Silberbarren genau dasselbe, was der Goldbarren für Länder mit Goldwährung ist. Auch der Silberschuh, diese der Münze näherkommende Art des Barrens ist keine Münze. Denn wenn ihm auch durch die Prüfstelle der Kaufmannschaft ein Stempel eingedrückt ist, welcher die Tael-Anzahl mit der ortsgebräuchlichen Feinheit

angibt und kraft dessen man das Stück zur Zahlung in der Stadt verwenden kann, so fehlen dabei doch wichtige zum Münzwesen gehörige Bedingungen wie z. B. Remediumbestimmung und passende Stückelung. Er ist nur eine Art Handelsartikel.

Der eigentliche von Staats wegen proklamierte Repräsentant der chinesischen Währung ist der Yuan. Sein Metallgehalt ist konstant. Aber sein Preis in Taels schwankt. Deshalb ist er im internationalen Zahlungsverkehr nicht anerkannt. Die Berechnung seiner Wertrelation zu Devisen über die Taels ist kompliziert. Im Inlande rechnen nur Großhandel, Zollverwaltung, die ausländischen und die Cashbanken nach Taels. Die ausländischen Banken haben auch Taelnoten herausgegeben, die aber jetzt im Verschwinden begriffen sind. In Yuan werden geführt: die modernen chinesischen Großbanken (auch ihre Banknoten lauten auf Yuan), die großen Warenhäuser, die Postverwaltung[98]) (die Postzeichen lauten auf Yuan und Bruchteile), der Reichs-, die Provinzial- und die städtischen Budgets. Die Steuerverwaltung rechnet nach Yuan, mit Ausnahme der in Tael angesetzten Grundsteuer (weil der alte Kataster Taelangaben enthält). Die Staatsanleihen lauten auf Yuan.

Nach dem Vorangegangenen bilden Yuan und Tael zusammen die gegenwärtige chinesische „Währung": was dem Yuan fehlt, besitzt der Tael, und umgekehrt. Welcher Währungsbestandteil ist der wichtigere? Oder welcher von ihnen hat einen größeren Anteil an der chinesischen Währung? Das ausschlaggebende Argument muß die Tatsache sein, daß der Yuan im ganzen Reiche gilt und die Taels lokal beschränkt sind. Deshalb hat der Yuan das stärkere Recht, die ausschließliche Währung des geeinten China zu werden: E i n Reich, e i n e Wäh-

---

98) Die Entwicklung der Post

Jahr	Aemter u. Agenturen Anzahl	Briefe u. Drucksachen 1000	Pakete 1000	Kurierlinien Li	Ueberweisungsdienst Ausgegebene Anweisungen 1000 Yuan
1901	176	10 500	127		.
1916	8 797	233 234	2 232	421 000	15 966
1924	11 790	522 352	5 739	683 771	98 837
1926	12 224	585 788	6 011	703 944	107 025

(1 Li = 576 Meter. Die Länge des Li ist, abgesehen von dieser jetzt amtlichen Normierung, in China sehr verschieden. Quelle: „Die Wirtschaft des Auslands", herausg. v. Statistischen Reichsamt, Berlin 1929, S. 696).

rung. Auch setzen die wirtschaftsführenden Persönlichkeiten Chinas schon seit einem Jahrzehnt ihre ganze Hoffnung auf den Yuan-Dollar, und es herrscht kein Streit über die Rolle des Yuan. Seit einem Jahrzehnt wird deswegen auch die Abschaffung der Taels erörtert. Hierbei fragt es sich zuerst: beruht der Gebrauch des Tael auf der Vorliebe des Verkehrs, oder ist der Verkehr nur gezwungen, sich seiner als Notbehelf zu bedienen? Trifft das Erstere zu, so ist der Silbertael das Hemmnis. Wenn aber das Letztere zutrifft, liegt es am Yuan; d. h. der Yuan hat dann die für einen Träger der Währung erforderlichen Bedingungen noch nicht erfüllt. Die Hauptaufgabe im ersten Fall ist ein Abbau der Silbertaels, die im zweiten Falle ein Aufbau des Yuansystems. Es fragt sich weiter: soll die Abschaffung der Taels von den hauptsächlichsten (wie z. B. Shanghai- und Haikwan-Taels), oder aber den nebensächlichen (wie die in kleinen Handelsstädten) beginnen? In der Theorie sind die chinesischen Nationalökonomen und Bankleute für das erstere. Die Tatsachen entwickeln sich aber anders: die Haupttaels sind heute noch überall im Gebrauch, während die unbedeutenden Taels, schon zum Teil vom Yuan verdrängt worden sind. Als solche wurden schon im Jahre 1919 in „Bankers-Weekly" genannt: Kiangsi-, Amoy-, Ningpo-, Hangchow- und Mukden-Tael. In neuerer Zeit war die Beseitigung des Swatow-Taels erfolgreich, während die des Foochow-Taels sich nicht ohne Reibung vollzieht. In Hankow kam eine besondere Methode zur Anwendung. Von diesen Vorgängen wird noch die Rede sein.

b) Haikwan-Tael.

Die Haikwan-, d. i. die Seezollverwaltung, liegt seit dem Jahre 1854 nach einerVereinbarung zwischen den Konsuln Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und dem Taotai von Shanghai andererseits in den Händen der Ausländer[99]); auch der Haikwan-Tael ist vertragsmäßig entstanden, wie bereits erwähnt wurde. Deshalb kann auch seine Abschaffung nur mit Zustimmung der Vertragsmächte erfolgen und zwar ist die des General-Inspektors der Seezollverwaltung nötig, der von jeher englischer Staatsangehöriger ist. Im Jahre 1918 fand eine Konferenz über eine Revision des chinesischen Zolltarifs statt. Die chinesische Regierung schlug

[99]) Näheres siehe Nord, A.: Die Handelsverträge Chinas, herausgegeben vom Deutschen Auswärtigen Amt, Leipzig 1920, S. 83.

bei dieser Gelegenheit vor, daß der Zoll in Yuan-Dollar nach dem Feinsilbergewicht (0,6408 Kuping-Tael) erhoben werden solle, mit der Begründung, daß nach Art. 2 des englisch-chinesischen Vertrages von 1902 als Zahlungsmittel die Nationalmünze zu dienen habe. Der General-Inspektor der Seezollverwaltung, Sir Frances Aglen, weigerte sich, auf diesen Vorschlag einzugehen und begründete seinen Standpunkt wie folgt. Um die Zölle in Nationalmünze zu erheben, sei die Zustimmung der Mächte erforderlich. Die Entscheidung der Mächte aber sei wiederum abhängig von der Haltung des Verbandes der ausländischen Bankiers in China, da dieser die Anleihen vermittelt habe, die durch die Zolleinnahmen sichergestellt worden sind. Ob der Verband seine Zustimmung geben werde, hänge davon ab, ob die Banken ihre Buchhaltung statt in Taels in Yuan führen können. Deswegen könne der Plan erst dann verwirklicht werden, wenn China eine Nationalmünze habe, die tatsächlich überall im Gebrauch sei. Außerdem laute die als Sicherheit für die Verpflichtungen des chinesischen Staates dienende Zolleinnahme auf Tael; soll die Zolleinnahme in Yuan umgewandelt werden, so müsse eine genaue Rechnung darüber vorliegen, daß die Einnahme keine Einbuße erfahre, da andernfalls die Zahlungsleistungen in Frage gestellt seien! Diesen Gedanken entgegenkommend schlug die chinesische Regierung vor, die Umrechnung von Haikwan-Tael in Kuping-Tael einheitlich nach der Umrechnungsrate des Kuping-Tael und Hankow-Tael, nämlich 100 : 102,2053 zu vollziehen. Die weitere Umrechnung von Kuping-Tael in Yuan-Dollar würde sich daraus direkt ergeben. Den gesetzlichen Prägungskosten müsse die Umrechnung allerdings Rechnung tragen. Die Zolleinnahme von 1916 e r h ö h e sich auf Grund der Umrechnung um über 210 000 Kuping-Taels. Da eine solche Vereinheitlichung der Umrechnungsrate willkürlich ist, schlug T. Sheng, der jetzige Direktor des „Bureau of Markets" in Shanghai, eine andere Rate vor, 100 : 101,7863, die auf dem arithmetisch gewogenen Durchschnitt beruht, wobei er die Lokalverwaltungen in drei Gruppen einteilte, nämlich für 1. die Umrechnungsrate zwischen Kuping- und Haikwan-Tael 100 : 101, 643; 2. die Umrechnungsrate darüber und 3. die Umrechnungsrate darunter, ferner die Anteile der einzelnen Verwaltungen an der Gesamteinnahme jeder Gruppe als Gewicht zur Wägung verwendete, und dann aus den drei Gruppen auf demselben Wege den endgültigen, arithmetisch gewogenen Durchschnitt errechnete. Die Umwandlung nach der Rate 101, 7863 würde die Zolleinnahme

1916 um 763 Kuping-Tael erhöht haben[100]). Dabei muß noch daran erinnert werden, daß damals außer dem Yuan noch viele andere Dollars, z. B. Drachen- und mexikanische Dollar, sich behaupteten; da die Feinheit des Yuan (0,890) aber kleiner ist als die der anderen (abgesehen von einigen Arten von Drachen-Dollars mit geringerer Feinheit), so stand nichts im Wege, alle Dollars wie den Yuan zu behandeln. Einige Arten minderwertiger Dollar hätten auch nach Silbergehalt angenommen und dann auf Kosten des Staates umgeprägt werden können. Dieser Vorschlag blieb jedoch unbeachtet. In der Seezollverwaltung rechnet man nach wie vor nach dem rein fiktiven Haikwan-Tael. Als Zahlungsmittel spielt jedoch der Yuan auch bei ihr heute die Hauptrolle.

Das Zweigamt der Seezollverwaltung in den verschiedenen Orten nimmt nach seinem Ermessen nur einige bestimmte Sorten von den vorhandenen Umlaufsmitteln an. Silberschuhe gelten theoretisch bei allen Zweigämtern, heute werden sie aber nur noch in Shanghai, in Tientsin und Hankow vorwiegend eingezahlt. Ausländisches Geld wie japanische Gold- und Silber-Yen, Hongkong-Dollars und Saigon-Dollars gelten bei 24 von allen Zweigämtern. In Dairen stellen Gold- und Silber-Yen allein die Zahlungsmittel für das chinesische Seezollamt dar. In den übrigen 23 Zweigämtern spielen die fremden Zahlungsmittel eine geringere Rolle. Drachen- und mexikanische Dollars tauchen in manchen Orten noch auf, sie sind aber stets wie Yuan bewertet.

In einer Reihe von Zweigämtern werden nur Yuan eingezahlt[101]), so in Aigun, Tsingtao, Chungking, Changsha, Yochow, Wuhu, Hangchow, Wenchow, Kanton (Noten der Zentralbank in Kanton), Kiungchow und Szemao. Von 80 Prozent bis 99 Prozent der ganzen Zolleinnahme werden Yuan in folgenden Zweigämtern eingeliefert: Harbin, Chefoo, Ichang, Nanking, Chinkiang, Ningpo, Swatow, Lungchow und Tenyueh. Von 50 Prozent bis 79 Prozent der Totalzolleinnahme sind Yuan als Zahlungsmittel in folgenden Zweigämtern: Hunchun, Langchingtsun, Wanksien, Shasi und Wuchow. Bei allen der Seezollverwaltung unterstehenden „Native-Customs"[102]) (19) kommen überwie-

---

[100]) Die Umrechnungsrate zwischen Kuping- und den einzelnen Haikwan-Taels und die Errechnung des arithmetisch gewogenen Durchschnittes s. Anhang 1.

[101]) Wright, Stanley, F.: The Collection and Disposal of Maritime and Native Costums Revenue since the Revolution of 1911, Shanghai 1927.

[102]) Ebenda.

gend Yuan als Zahlungsmittel ein, nur mit Ausnahme von Shanghai und Chefoo.

Der Yuan wird aber ganz verschieden bewertet von den Zweigämtern; die höchste Umrechnungsrate ist 150 (100 Haikwan-Tael = 150 Yuan) in Hunchun und Lingchingtsun, die niedrigste ist 157,48 bei den Naive-Costums in Tientsin. Verschieden ist sie nicht nur bei Zweigämtern in nahe liegenden Nachbarorten, sondern auch zwischen „Maritime-" und „Native-Costums" in einer und derselben Gegend. Manche von ihnen haben dem Yuan eine feste Rate gegeben, manche rechnen nach Marktpreis, und manche schließlich nach Durchschnittspreis.

c) Shanghai-Tael.

Trotzdem die Zahlungen des Großhandels noch immer nach Shanghai-Taels verrechnet werden, ist zum Zahlungsmittel allmählich überwiegend der Yuan geworden, und so hielt man in Shanghai schon vor Jahren den Zeitpunkt für gekommen, anstatt des Shanghai-Taels den Yuan-Dollar als Rechnungseinheit zu gebrauchen. Der Vorrat an Silberdollar, Silberschuh und Silberbarren in Shanghai verhält sich seit 1914 wie folgt:

Ende des Jahres	Silberschuh u. -barren		Silberdollar		Insgesamt	
	1000 Sh.-Tls.	%	1000 S.$	%	1000 Sh.-Tls.	%
1914	62 120	100	20 550	100	76 916	100
1915	42 790	68,9	21 900	106,6	58 558	76,1
1916	16 750	27,0	12 830	62,4	25 988	33,8
1917	22 240	35,8	13 260	64,5	31 787	41,3
1918	18 130	29,2	12 960	63,1	27 461	35,7
1919	15 510	25,0	13 170	64,1	24 992	32,5
1920	33 281	53,6	28 070	136,6	53 351	69,4
1921	26 113	42,0	23 600	114,8	46 105	59,9
1922	27 032	43,5	32 170	156,5	50 194	65,3
1923	20 094	32,3	35 340	170,2	54 500	70,9
1924*)	47 650	77,0	42 450	205,0	75 950	99,0
1925	55 540	89,4	64 640	314,5	102 080	132,7
1926	70 407	113,3	71 780	349,3	122 088	158,7
1927	53 818	86,6	74 510	362,7	107 465	139,7
1928**)	59 000		80 000			

Quelle: von 1914—1919 Bankers-Weekly Nr. 131, Shanghai; von 1920—1928 The Weekly Review of the Far East, Millard Publ. Co., Shanghai, letztes Heft des betreffenden Jahres

*) Durchschnitt für Dezember, errechnet nach „Wirtschaftsstatistik", Shanghai 1924.

**) Vorläufige Zahlen

Der Vorrat an Silberdollar überschritt bereits im Jahre 1923 den Vorrat an Silberschuh und -barren. Der Gebrauch des Shanghai-Taels beruhte nur auf der Vereinbarung des Handelsverkehrs; nun schlug man folgendes vor:

1. Die Vereinigung der chinesischen modernen Banken, die Gilde der Cashbanken, die Handelskammern sowohl des chinesischen Reiches, wie auch die von Shanghai sollen eine gemeinsame Konferenz abhalten, welche über die Einzelheiten der Abschaffung des Shanghai-Taels Beschluß fassen wird.

2. Der Beschluß wird dem Verbande ausländischer Bankiers und den fremden Handelskammern zur Erlangung ihrer Einwilligung vorgelegt.

3. Nach diesem Schritt wird der Zeitpunkt der Inkraftsetzung einerseits den fremden Kaufleuten durch die Konsulate der Staaten und andererseits den provinzialen Handelskammern Chinas bekannt gegeben.

4. Einen Monat vorher soll die Umrechnung von Taels in Yuan-Dollar vollzogen werden; die Umrechnungsrate soll durch eine Konferenz der Vertreter sowohl chinesischer als auch ausländischer Bankvereinigungen, sowie auch chinesischer und ausländischer Handelskammern festgesetzt werden.

5. Nach der Ausarbeitung dieses Planes wird die Regierung sofort ersucht, die Ausprägung des Yuan-Dollars zu beschleunigen. Alle Zahlungen, auch wenn sie anfangs eventuell noch mit Taelsilber geleistet werden müssen, werden nach der nun vereinbarten Umrechnungsrate vollzogen.

6. Alle daraus entstehenden Streitfragen werden ebenfalls durch Sitzung der obengenannten Wirtschaftsorganisation gelöst werden.

Mit dem Plan waren die modernen Banken Chinas einverstanden, aber nicht die Cash-Banken und auch nicht die fremden Banken. Diese letzteren begründeten ihren Einspruch damit, daß die Schwankungen des Yuanpreises ihre Buchführung unmöglich machten. Der Einspruch der Cash-Banken ist mehr verständlich. Ihre Stellung ist vielfach durch die neuen Banken erschüttert. Daß sie sich in der modernen Volkswirtschaft noch behaupten können, liegt zum Teil gerade in der Verschiedenheit von Werteinheit und Umlaufsmittel begründet. Die Cash-Banken bestimmen, wie bereits erwähnt, die Kursnotierung des Yuan-Dollars; sie gewähren nur denjenigen Depositen Zinsen, die auf Taels lauten; wer Zinsen von Silberdollars als Depositen

wünscht, muß umrechnen lassen. Daraus haben sie ihren Profit. Pläne dieser Art kamen oft zur Erörterung; aber jedes Mal scheiterte es.

Beiden Vorschlägen zur Abschaffung der Haikwan- und Shanghai-Taels liegt der Gedanke zugrunde, daß der Gebrauch des Silber-Taels ein Hindernis für die Durchführung der Yuanwährung ist. Je größer die Macht, die der Tael im Verkehr besitzt, desto größer wird auch das Hindernis sein. Daher wollte man mit der Abschaffung der hauptsächlichsten Taels beginnen. Sobald diese außer Gebrauch sein werden, würden auch die unbedeutenden Taels ihre Position mitverloren geben. Wer auf diesem Standpunkt steht, sieht den Grund dafür, daß der Yuan die Funktion eines Währungsgeldes noch nicht voll und ganz ausüben kann, hauptsächlich im Fortbestehen der Taels. Die Aufgabe besteht für ihn also in einem Abbau des Taelgebrauchs.

Diesem Standpunkt setzt sich Prof. Ma Yin-Chu[103]) entgegen. Er sieht den Mangel im Yuan selbst. Solange der Yuan noch einen schwankenden Preis gegenüber dem Barrensilber hat, schlage die Abschaffung des Taels nicht durch. Hat der Yuan kein festes Wertverhältnis zum Silber, so b e d ü r f e der Verkehr einer anderen Rechnungseinheit. Die Aufgabe bestehe also in der Abschaffung der Yuan-Schwankungen. Sobald diese erzielt werde, würden die Taels von selbst verschwinden. Zur Erreichung des Ziels bedürfe es lediglich der sogenannten Freiprägung, die jedes in der Wirtschaft fortgeschrittene Land bei der Kurantmünze erlaubt, und die in dem Gesetze für die Nationalmünze 1914 (siehe Anhang VII) auch vorgesehen war. Besteht die Freiprägung, so könne jeder für 0,6468 Kuping-Tael einen Yuan von der Münzstätte erhalten, wobei diese einen Schlagschatz von 0,006 Kuping-Tael einnimmt. Hierdurch werde der Preis des Metalls nach unten hin begrenzt; denn niemand werde für das Silber, das er verkaufen will, mit einem geringeren Preis vorlieb nehmen, als mit dem, der ihm jederzeit vom Staate geboten wird. Andererseits könne jeder, der ungemünztes Silber vorzieht, Yuan in Silber umwandeln lassen. In einem Yuan seien stets 0,6408 Kuping-Taels repräsentiert. Damit sei der Preis des Geldstoffes nach oben hin festgelegt. Denn niemand würde sich wohl bereit finden, für Silber mehr als den Betrag zu zahlen, in dem er ja selbst das Silber in Händen hält. Diese Notwendigkeiten hat Ma in seinen Reden über Wirtschaftsfragen fast

103) Ma Yin-Chu, Redensammlung I, Shanghai 1922, S. 14, 76, 120 und 126.

jedesmal betont. Ohne sie sei eine Vollendung des Aufbaus der Yuanprägung undenkbar. — Hierzu muß nun aber bemerkt werden, daß die in jenem zweiten Vorschlag der chinesischen Regierung über den Haikwan-Tael enthaltene eventuelle Umrechnung von Taelsilber auf Yuan auch eine Art von Freiprägung ist. Auch T. Sheng hat in seinem Vorschlag für die Abschaffung des Haikwan-Taels die Freiprägung in der Weise angebahnt sehen wollen, daß die Zahlung des Zolls mit Silberbarren in Yuan nach der Rate 0,6468 Kuping-Tael umgerechnet werden soll. Ebenfalls ist diese Art von Freiprägung im Vorschlag zur Beseitigung des Shanghai-Taels vorgesehen. Die Erkenntnis, daß der Geldbedarf einer Volkswirtschaft erst durch die Freiprägung anpassend reguliert werden kann, daß also Angebot und Nachfrage für das Geld dann sich die Wage halten können, ist alt; die Notwendigkeit der Freiprägung kann keinesfalls abgeleugnet werden; damit hat Ma Yin-Chu aber nicht behaupten können, daß sich nicht etwa jene Vorschläge obendrein durchführen ließen. Es treten auch törichte Auffassungen zu Tage. Man behauptet sogar, daß der Taelgebrauch die Durchführung der Freiprägung verhindern könne[104]). Denn solange der Taelgebrauch sich behauptet, werde der Yuan stets einen Marktpreis haben; steht er hoch, so werde eine große Menge ausgeprägt werden müssen; steht er umgekehrt niedrig, so werde niemand prägen lassen. Dagegen sei doch die Abschaffung des Taelgebrauches die primäre Frage, und die Durchführung der Freiprägung die sekundäre. Trotz der Meinungsverschiedenheit zwischen den Bankfachleuten und den Nationalökonomen[105]) ist man sich doch darin einig geworden, daß die Freiprägung auf jeden Fall notwendig ist und durchgeführt werden muß.

d) Errichtung einer staatlichen Münzstätte in Shanghai.

Die Frage der Freiprägung führte zu dem Plan einer staatlichen Münzstätte in Shanghai, der von einem der Autoren des „Bankers' Weekly", Shanghai, Hsu Chi-Ching[106]), zuerst aufgeworfen und alsdann von der Bankvereinigung in Shanghai auf-

---

104) Bankers-Weekly, Nr. 189, Shanghai, Artikel: Kritik über den Plan der Errichtung einer Shanghaier Münze von Hsu Chan-hsu.

105) Ma Yin-Chu nennnt es so und gliedert sich selbst der Partei der Nationalökonomen an.

106) Bankers' Weekly, Nr. 113.

genommen und offiziell der Regierung vorgeschlagen wurde[107]). Man meinte: Shanghai ist das Wirtschaftszentrum Chinas und gebraucht am meisten Zahlungsmittel; China produziert selbst zu wenig Edelmetalle; die vom Auslande eingekauften Geldstoffe werden stets zuerst nach Shanghai eingeführt und von hier aus dann verteilt. So ist Shanghai sowohl der größte Abnehmer für die Münze, als auch der größe Anbieter für Münzmetall. Besteht eine Münze in Shanghai, so werden Geldnachfrage und -angebot nicht nur leichter, sondern auch hinsichtlich der Transportunkosten erheblich ökonomischer zu regulieren sein. Zweckmäßig wäre es, in Tsintsin und Hankow ebenfalls Münzen zu errichten; denn beide Städte sind als Handelsstädte auch von großer Bedeutung. Unverständlich ist die Errichtung der Münze in Nanking, das sich in keiner Weise als Handelszentrum für das Yangtsetal mit Shanghai vergleichen läßt[108]). Wer von Shanghai aus in Nanking das Recht der Freiprägung in Anspruch nehmen möchte, muß außer für Prägung noch für Transport bezahlen und kann seinen Bedarf auch nicht in so kurzer Zeit decken, als wenn in Shanghai eine Münzstätte wäre! Dieser Standpunkt wird von allen Seiten unterstützt. Die Banken wollten ein Konsortium organisieren, um Anteile zu übernehmen, die zur Anschaffung der Gebäude, Maschinen usw. notwendig sind. Nach mehreren Besprechungen mit der Regierung ist am 3. März 1921 ein Kontrakt zwischen den Banken und dem Finanzministerium zustande gekommen[109]). Die Banken übernahmen 2 500 000 Yuan Anteile. Das Publikum nahm großes Interesse an der Anleihe, die um 1 155 000 Yuan überzeichnet wurde. Aus der Salzsteuer sollten den Banken monatlich 70 000 Yuan zur Amortisation übergeben werden und für die weitere Verpflichtung der Regierung sollten die Gebäude, die Maschinen usw. der Münzstätte verpfändet[110]) werden. Das Finanzministerium gab seine Zustimmung dazu, daß ein von den Banken gewählter Beamter über die Verwendung der Anleihe die Bücher revidieren darf. Außerdem gaben die Banken in einem Gutachten auch praktische Richtlinien für die Arbeit der neuen Münzstätte. Die Hauptvorschläge (außer denen über die Aufrechterhaltung des Rauh- und Feingewichts, des Remediums und der Toleranz) bilden die folgenden beiden Punkte[110]).

---

107) Bankers' Weekly, Nr. 127.

108) Ueber die Geschichte der Münzstätten im alten und neuen China s. Kann, The Currencies of China, Kap. „Mints".

109) Tien Yue Dzen: Das Bankwesen Chinas, Berlin 1927, S. 69.

110) Bankers' Weekly, Nr. 189.

I. System der Prägefreiheit: Die Münzstätte muß von jedermann Silber zum Zwecke der Prägung annehmen. Die Bank von China ist verpflichtet, Silber vom Publikum anzunehmen und für die Münzstätte die Münzen zu emittieren. Die Münzstätte muß täglich von der Bank von China über die Höhe der für den Tagesbedarf zu prägenden Münzen orientiert werden. Da der in dem Gesetz für die Nationalmünze von 1914 festgesetzte Schlagschatz von 0,006 Kuping-Tael pro Münze für die tatsächlichen Unkosten nicht ausreicht, und die Regierung nicht imstande ist, die übrigen Kosten auf den Fiskus zu übernehmen, soll der Schlagschatz auf 0,01 Kuping-Tael erhöht werden.

II. Organisation eines Kontroll- und Studienkomitees: Die Münzstätte soll ein Komitee einsetzen, das sich aus Vertretern der chinesischen Bankvereinigung und der Seezollverwaltung zusammensetzt. Aufgaben des Komitees sind erstens, die Beseitigung des Tael-Rechnungssystems in die Wege zu leiten, und zweitens, die innere Organisation der Münzstätte und die Prägung zu kontrollieren.

Die Gebäude wurden bis 1923 fertiggestellt; auch die Maschinen sind zum großen Teil angekommen; da die Regierung aber weitere Kosten nicht aufbringen konnte, mußte die weitere Einrichtung eingestellt werden.

Nach Begründung der neuen Nationalregierung in Nanking wurde am 20. Mai 1928 in Shanghai eine vom Finanzministerium einberufene Wirtschaftskonferenz eröffnet. Es wurde die Eröffnung der Shanghaier Münzstätte beschlossen; sie soll die Hauptmünzstätte des Reiches sein. Im Gegensatz zum Gesetz von 1914 (Freiprägung gegen den Schlagschatz von 0,006 Kuping-Tael) und im Gegensatz zu dem Plan des Shanghaier Bankiers von 1921 (Erhöhung des Schlagschatzes auf 0,01 Kuping-Tael) soll die Freiprägung ohne Schlagschatz eingeführt werden.

e) Beseitigung des Swatow-Taels.[111])

Der Swatow-Tael verhält sich im Werte zum Shanghai-Tael wie 1000 : 1050 und zum Haikwan-Tael wie 1000 : 1101,5. Auch er ist ziemlich wichtig und einflußreich, da Swatow ein bedeutender Handelshafen ist, der an siebenter Stelle (hinter Kiautschou) steht. Der Swatow- ist wie alle Silbertaels nur eine Rechnungseinheit; Zahlungsmittel sind die Silberdollars. Von

[111]) Vgl. Bankers' Weekly, Nr. 539, 1928.

den Zahlungsmitteln in Swatow wiegt etwa ein Vierzehntel 0,725, und ein Sechszehntel 0,67 Swatow-Tael. Der Durchschnitt macht ungefähr 0,7 aus. Die Cashbanken geben Banknoten aus, die auch auf Dollars beruhen, aber auf solchen, die an Wert 0,7 Swatow-Tael gleich stehen. In dem Maße aber, wie sich der Yuan weiter verbreitete und alle anderen Dollars allmählich aus dem Verkehr verschwanden, ist die Basis für diese Noten auch erschüttert worden. Die Handelsgilde vereinbarte dann eine Parität zwischen dem Yuan und der Note, nämlich 1 Yuan = 0,7232 Swatow-Tael. Die Note ist also um 0,0232 Swatow-Tael niedriger gesetzt als der Yuan. Dadurch ist die Cashbank zu kurz gekommen, und sie erhöhte den Notenwert 1925 auf 0,85 Swatow-Tael mit der Begründung, daß der Yuanpreis an anderen Orten gefallen sei und sie an den Ueberweisungen auf Yuan zu viel zu verlieren hätte. Der vereinbarte Preis des Yuan ist dadurch aufgehoben, und dem Verkehr fällt ein bedeutender Schaden zu, was einen großen Konflikt zwischen den Cashbanken und den anderen Handelskreisen zur Folge hat. Unter Mitwirkung der Hafenbehörden wurden von einer Versammlung der Generalhandelskammer in Swatow am 21. Mai des genannten Jahres folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Völlige Beseitigung der Dollarnoten auf Fiktionswert; Noten dürfen nur auf Yuan lauten.
2. Annahme der Silberdollarwährung mit dem Standardgeld Yuan.
3. Festsetzung des Yuanpreises auf 0,7 Swatow-Tael.
4. Unterwerfung unter die Nationalmünzgesetze von 1914 und
5. Inkraftsetzung der obigen Beschlußfassung am 1. Juli 1925.

Kurz nach der Durchführung zeigte sich eine Erscheinung, die geeignet war, die gesamte Ordnung zu stören, und zwar gewannen die Noten auf Yuandollar ein positives Agio von 20‰ über die gemünzten Yuandollars. Die städtische Behörde berief daraufhin die Besitzer der Cashbanken zu einer Sitzung zusammen und man beschloß die sofortige Beseitigung des Agios. Die Yuanwährung hat sich nunmehr in Swatow ohne irgendwelche Störung behaupten können. Eine weitere Befestigung fand sie dadurch, daß die Ausgabe der Noten, die früher jeder Cashbank freigestellt gewesen, nun entweder durch Hinterlegung des Bargeldes oder durch Verpfändung unbeweglichen Vermögens oder aber durch Haftungsüberahme durch fünf andere Cashbanken sichergestellt werden mußte. Die Re-

gistratur und die Kontrolle übernimmt ein Komitee, das von der Generalhandelskammer eingesetzt wurde. Diese Neuordnung ist von der städtischen Behörde eingeleitet und die Verwaltung dann der Handelskammer überlassen worden. Seit der Beseitigung des Taelsgebrauchs kann die Konjunktur in Swatow keinesfalls als ungünstig bezeichnet werden. Swatow bedarf einer durchschnittlichen Münzmenge von schätzungsweise 10 Mill.; für saisonmäßig bedingten größeren Bedarf wird das Geld entweder von Shanghai (5 Tage Dauer) oder von Hongkong (1 Tag Dauer) eingeführt, und umgekehrt auch dahin ausgeführt.

Die Zahl der Cashbanken (samt Wechselstuben) in Swatow hat sich seitdem von 162 auf 180 vermehrt; es ist keine Seltenheit, daß eine Cashbank mit einem Kapital von 50 000 S.Dollar einen jährlichen Gewinn von 10 000—20 000 S.Dollar erzielt. Als ein zweites Merkmal zur Konjunkturbeobachtung in Swatow in den Jahren 1925 bis 1927 sei der Zinssatz mitgeteilt, der am 28. jeden Monats in einer Sitzung der Vertreter der Cashbanken in Zettelabstimmung durch Mehrheitsbeschluß festgesetzt wird:

	Zinssatz pro Tag je 1000 Yuandollar					
Chinesischer	1925		1926		1927	
Kalender*)	Depositen	Darlehen	Deposit.	Darlehen	Deposit.	Darlehen
	in Yuandollar					
1. Monat	0,18	0,30	0,05	0,16	0,05	0,17
2 „	0,16	0,30	0,02	0,12	0,03	0,14
3 „	0,17	0,30	0,04	0,15	0,02	0,13
4. „	0,18	0,51	0,03	0,12	0,07	0,23
5. „	0,05	0,17	0,14	0,32	0,08	0,24
6. „	0,09	0,22	0,18	0,39	0,16	0,41
7. „	0,02	0,12	0,07	0,23	0,08	0,27
8. „	0,03	0,14	0,06	0,21	0,05	0,22
9. „	0,10	0,25	0,08	0,27	0,18	0,43
10. „	0,12	0,27	0,21	0,48	0,27	0,55
11. „	0,13	0,28	0,14	0,33	0,35	0,73
12.**) „ 1.	0,26	0,57	0,25	0,63	0,31	0,71
2.	1,05	2,60	0,16	0,48	0,29	0,69
Durchschn.:	0,157	0,36	0,105	0,278	0,137	0,352

*) Das chinesische Jahr beginnt ungefähr einen Monat später als das europäische, so daß also in Europa Februar ist, wenn es dort erster Monat heißt.

**) Im zwölften Monat wird der Zinssatz stets zweimal festgesetzt, denn Ende des Jahres ist der Haupttermin für die Abrechnung aller Geschäfte und die Nachfrage nach Geld besonders groß und heftigeren Schwankungen ausgesetzt.

Der Durchschnittszinssatz von 1926 und 1927 ist niedriger als der von 1925, in dessen Mitte der Tael abgeschafft worden ist, woraus sich vielleicht schließen ließe, daß eine gesunde Lage des Geldmarktes in Swatow herbeigeführt worden ist.

f) Die Ereignisse in Foochow[112]).

In Foochow verkörpert sich der Taelgebrauch in Noten von Cashbanken, wie es auch in Swatow der Fall ist. Die Note lautet auf Silberdollar, die zum Wert von 1000 alten Kupfercash und 0,7 Taipon-Tael angesetzt sind. Weder der alte Kupfercash noch der Taipon-Tael ist vorhanden, so daß also die Note ein Fiktionsgeld im eigentlichen Sinne ist. An Cashbanken, die Noten emittieren, zählt man im ganzen 45, die sich zu einer Gilde mit einem Institut zum Studium des Bankwesens zusammengeschlossen haben. Ihre Behauptung verdankt die Cashbank großenteils dieser Zusammenschließung; eine Vermehrung der Cashbanken ist ausgeschlossen, weil die Gilde geschlossen ist; eine Neuaufnahme kann nur dann stattfinden, wenn eine der bestehenden Banken eingeht, und eine neu begründete hat als Gebühr 600 S.Dollar an die Handelskammer, als Kapitalanteil 3000 an die Gilde und 300 an das Institut zu entrichten.

Die Cashbanken sind verpflichtet, die Noten gegen bar einzulösen; da die auf den Noten genannten Geldarten fiktiv sind, wurde oft mit Noten anderer Cashbanken eingelöst. Die Gefahr einer beliebigen Vermehrung der Notenausgabe hat die Gilde vermieden, indem sie eine Art von Abrechnungsstelle organisiert hat. Die Cashbanken rechnen täglich einmal in ihrer Gilde ab und tauschen die Noten aus; wer mehr Noten ausgegeben hat als eingenommen, muß Zinsen zahlen. Die gegenseitige Kontrolle funktioniert so gut, daß niemand wagt, mehr Noten auszugeben, als seine Geschäftslage es erlaubt. Die Gesamtnotenausgabe beträgt ungefähr 4 000 000 von den Werteinheiten, von denen die Gilde selbst mehr als ⅓ hat. Die einzelnen Cashbanken geben nur einen beschränkten Betrag aus (von 30 000 bis 10 000). Die Gesamtausgabe stellt ungefähr den Betrag an Zahlungsmitteln in der Stadt dar. Das Geldwesen is somit ziemlich gesund aufgebaut.

Der Yuandollar ist auch in Foochow schon seit seiner Entstehung im Gebrauch; er ist aber unter diesen Umständen dem

---

112) Vgl. Bankers' Weekly, Nr. 538, 537 und 561.

Foochower Fiktionsgeld untergeordnet, sein Preis stand von jeher über dem Foochower Geld, sank aber 1927 unter dieses. Die Löhne und Gehälter und andere Einnahmen rechnet man in Yuandollar, die Ausgaben aber in Foochower Geld; das Publikum hat unter der Entwertung des Einnahmegeldes schwer zu leiden, und führt dies auf Wucher der Cashbanken zurück; die Cashbanken erwidern ihrerseits, daß die Entwertung des Yuandollar auf die Entwertung des Shanghai-Taels, auf dessen Wert der Yuandollar ja basiert, zurückzuführen sei. Für je 1000 Stück Foochower Geld könnten früher nur 600 Shanghai-Taels eingewechselt werden; nun kann man aber für 1000 Foochower Geld 760 Shanghai-Taels bekommen. In Shanghai sind 760 Tael 1100 Yuandollar wert; demnach müssen 1000 Foochower Geld auch den Wert von 1100 Yuandollar haben, was also 1 : 0,91 ergibt. Andererseits sucht man den Grund für den schlechteren Kurs des Yuan 1. in dem Ueberangebot des Yuandollars, da dessen Emission stetig zunimmt, sein Gebrauch hingegen durch den Gebrauch des Foochower Geldes beschränkt wurde, und 2. in der Knappheit der Noten, deren Ausgabe ja durch verschiedene Beschränkungen begrenzt ist. Die Vermehrung der Yuandollars senkt dessen Preis, und die (durch Zunahme der Einwohner und des Handels bedingte) größere Nachfrage nach eigentlichem Foochower Währungsgeld erhöht den Wert dieses letzteren, der dann eben in der Erniedrigung des Yuanpreises zum Ausdruck kommt.

Am 30. Januar 1928 beschloß nun die provinziale Regierung die Beseitigung des Taelnoten-Gebrauchs und die Einführung der Yuanwährung. Die Taelnoten müssen vom 1. März 1928 an in Raten gegen einen Zuschlag von 5 Prozent eingelöst werden, am 1. Mai d. Js. sollte diese Sorte Noten völlig beseitigt sein; sowohl als Rechnungseinheit wie auch als Zahlungsmittel darf nur noch der Yuandollar benutzt werden; alle in Foochower Geld bestehenden Schuldverhältnisse sollen nach der Rate 1 : 0,95 umgerechnet werden. Die zu der Gilde gehörenden Cashbanken dürfen anstatt der alten Noten neue auf Yuandollar lautende Noten unter Beglaubigung der Regierung ausgeben. Die Cashbanken wandten sich einstimmig gegen diesen Plan und antworteten der Regierung mit einem Streik, der nach einem Tage damit endigte, daß der Termin der endgültigen Beseitigung vom 1. Mai auf den 31. Juli 1928 verschoben wurde.

Ueber die Nachwirkung der Yuan-Einführung ist noch nichts von Belang bekannt, doch dürfte volkswirtschaftlich nichts Ungünstiges erfolgt sein. So einsichtig und zielbewußt die Gilde

der Cashbanken ihre Emissionspolitik auch betreibt, war der Gebrauch ihrer Noten doch nur lokal möglich; für den Verkehr nach Auswärts mußte man sich den Yuandollar beschaffen, und man hatte außer der Wechselprämie auch noch andere Nachteile. Der Geldmarkt wird auch kaum eine ungünstige Konjunktur erfahren, da er sich nun in direkte Verbindung mit anderen Orten gesetzt und die Regulierung von Angebot und Nachfrage in Zahlungsmitteln einen größeren Spielraum gewonnen hat.

g) Die Ereignisse in Hankow[113]).

Der Hankow-Tael ist entsprechend der Stellung dieses Handelszentrums der dritte wichtigste Lokaltael, hinter dem Shanghai- und dem Tientsin-Tael. Als im Winter 1926 die Südarmee in Hankow einzog, und die radikalen Elemente allmählich die Oberhand gewannen, wurde die radikale Politik auch auf die Währung angewendet.

Am 17. April erließ die Regierung in Wuhan[114]) eine Art Moratorium mit den folgenden Einzelheiten:

1. Zahlungsmittel sind nur Noten der folgenden drei Banken in Hankow: Bank of China, Verkehrsbank und Zentralbank;
2. andere Banknoten und Bargeld müssen gegen diese Noten umgetauscht werden;
3. ohne besondere Erlaubnis darf kein Silbermetall ausgeführt werden; und
4. die auf Hankow-Tael lautenden Verbindlichkeiten sollen in Yuan nach der Rate 0,71 (1 Yuandollar = 0,71 Hankow-Tael) umgerechnet werden.

Das Wertverhältnis zwischen Shanghai- und Hankow-Tael lautet 1000: 1034,45, und die Ueberweisungsrate schwankt um einige Taels darüber und darunter; bei diesem Erlaß ist sie auf 1 gegen 1 festgesetzt. Da der Erlaß den Unterbau des Geldwesens von Silbertael auf Papierdollar umgestellt hat, kann der Wechselkurs auf Shanghai nicht mehr vom Wertverhältnis des Silbertaels, sondern muß vom Stande des Papierdollars abhängen. Der auf Privatwegen bestehende Zahlungsverkehr mit Shanghai ist noch auf Hankow-Tael abgestellt, der nun aber den Papierdollar als Grundlage hat. Der Wechselkurs richtet sich nach der Menge der ausgegebenen Noten und sank bis zum Anfang September 1927 auf 23—2400 gegen 100 Shanghai-Taels, und um

113) Vgl. Bankers' Weekly Nr. 534.
114) Wuchan-Wuchang und Hankow.

den 18. d. M. auf über 4000. Diese Inflation ist der Wirtschaft unerträglich und der Zahlungsverkehr hat sich auf andere Basis umbauen müssen. Am 28. September wurde der Wechselkurs von Shanghai-Taels nicht mehr in Hankow-Tael notiert, sondern in gemünzten Yuan-Dollar, und zwar so, daß für 1000 Shanghai-Taels in Hankow 1305 Yuandollar einzuzahlen sind. Die Ueberweisungsrate entwickelte sich für die nächsten drei Monate folgendermaßen:

		Höchster und niedrigster Stand	
1927	Oktober	1366	1282
	November	1345	1296
	Dezember	1362	1343

Das Zahlungsverhältnis zwischen Shanghai und Hankow ist genau so, wie das zwischen Shanghai und Tientsin; da der Gebrauch der eigenen Taels ausfiel, geriet der Zahlungsverkehr in Abhängigkeit von Shanghai. Aber der Kaufmann in Hankow ist erstens nicht gewöhnt, nach dem Stand des Yuan in Shanghai zu kalkulieren, und hat zweitens noch mit dem durch die Schwankung des Yuanpreises entstehenden Risiko zu rechnen. So sind die Handelskreise in Hankow einstimmig für die Wiederkehr des Taelsgebrauchs, und als die politische Lage sich entspannte und gemäßigte Elemente in Hankow regierten, wurde er am 6. März wieder eingeführt. Die Handelskammer begründete diesen Schritt damit, daß, wenn man den Gebrauch des Hankow-Taels nicht wieder einführe, und die Ueberweisung auf Shanghai in Yuandollar gerechnet werde, damit gesagt sei, daß Hankow den Shanghai-Tael als Standard betrachte, was recht unbequem sei.

Den Fall Hankow könnte man vielleicht so verstehen, daß hier nicht von einer Beseitigung des Taelsgebrauchs gesprochen werden kann; die radikale Regierung hatte es auch nicht so gemeint. Der Taelgebrauch war lediglich deshalb zurückgetreten, weil der ganze Wirtschaftsapparat zerschlagen wurde. Seit sich dieser erholt hat, ist der Tael wieder am Platze.

h) Zusammenfassung.

Das über die Abschaffung des Tael gesagte kann nun zusammengefaßt werden. Soll der Yuandollar endgültig zum Währungsgeld gemacht werden, so müssen einerseits alle Bedingungen für ein Währungsgeld erfüllt werden und andererseits alle Hindernisse, die ihm im Wege stehen, weggeräumt werden. Solange der Yuandollar nicht einheitlich ausgegeben wird und An-

gebot und Nachfrage nicht im Gleichgewicht gehalten werden, wird er verschieden bewertet. Solange der Silbertael noch als Geldeinheit im Gebrauch ist, bleibt der Yuan dem Tael untergeordnet. Es kommt nur auf die Durchführung des Nationalmünzgesetzes von 1914 an. Der Zustand ähnelt dem in Deutschland in den siebziger Jahren. Das chinesische Münzgesetz von 1914 ist dem Inhalt nach den beiden deutschen Münzgesetzen vom 4. Dezember 1871 und 9. Juli 1878 (Reichsgesetzblatt S. 404 und 233) ähnlich aufgebaut; nur führt China anstatt der Goldmark den Silberyuan ein. Die beiden Punkte: Freiprägung und Beseitigung der Taeleinheit sind in dem genannten Gesetze vorgesehen. Eine andere Frage ist die, ob bei dem bisherigen Stande des Yuandollars die Taels schon abgeschafft werden können. Wohl richtet sich das Augenmerk fast einmütig auf die hauptsächlichen Taels; doch ist dabei, wie es scheint, außer acht gelassen worden, daß deren Beseitigung nicht nur eine innere, sondern auch eine außenpolitische Angelegenheit (insbesondere für den Haikwan-Tael) ist, so daß also die Durchführung kaum gelingen wird, solange nicht eine Zentralgewalt der Sache Herr werden kann. Dagegen ist die Beseitigung der unbedeutenden Lokal-Taels viel einfacher, wie das Beispiel in Swatow und anderswo zeigt. Wenn man sich dies zur Aufgabe gestellt hätte, könnten die Lokal-Taels vielleicht ohne große Mühe außer Kurs gesetzt werden. Die chinesische Valuta ist nicht der Yuandollar. Dagegen ist er im Innenverkehr, abgesehen von dem schwankenden Preise in Shanghai-, Tientsin- und anderen Taels, schon überall Geld mit allen Funktionen. Der Taelgebrauch ist nur für die Cashbanken von großer Bedeutung. Sie ziehen daraus ihren Profit. Der Beseitigung der Lokal-Taels steht nur noch die Cashbank im Wege. Wenn alle Lokaltaels nach und nach beseitigt würden, könnten die wichtigen Taels sich auch kaum noch behaupten, da sie dann keinen Unterbau haben.

KAPITEL VII.

Notenwesen und Yuandollar.

Das Notengeschäft beginnt in China (abgesehen von anderen Arten des Zeichengeldes[115]) mit dem sogenannten „fliegenden Geld", das von der Kaufmannschaft im 8. Jahrhundert eingeführt wurde und als Wechsel und später als Banknote fungierte. Ihm folgten die sogenannten „Kiao-tse", in Szetschwan, in der Sung-Dynastie (960 n. Chr.); diese Noten waren nicht bar einlöslich. Sie wurden zu einer wichtigen Finanzquelle der folgenden Dynastien bei finanziellen Schwierigkeiten. Insbesondere beherrschten diese Noten den Verkehr unter der Mongolendynastie (1280—1367). Kupfercash wurden nicht ausgeprägt; die Noten waren unbeschränktes gesetzliches Zahlungsmittel. Sie lauteten außer auf Cash und Silber auch auf Seide (nach Gewicht in Liang). Ein Tael Silber galt soviel wie 2 Tiao Cash oder 2 Liang Seide. Sowohl die Ming-Dynastie (1368 bis 1644), wie auch die Mandschudynastie (1644 bis 1911) hatten ihren Finanzen auch nur durch Befolgung dieses Beispiels aufzuhelfen vermocht. Das Notengeschäft ist eine private Erfindung gewesen; nicht nur das „fliegende Geld", sondern auch die Kiaotse-Note hatten zunächst nur privaten Charakter getragen, waren aber vom Staat monopolisiert worden. Erst 1833 wurde das Notengeschäft gesetzlich freigegeben, und das betreffende Gesetz ist die erste Regelung unter den Mandschus. Die Banknotenemission wurde allen solventen Bankbetrieben gestattet.

Das Bankwesen läßt sich auch in China Jahrhunderte weit zurückverfolgen. Im Norden blühten zu Beginn der Ching-Dynastie (1644) die Shansi-Banken auf, welche Depositen-, Geldversendung- und Wechselgeschäfte betrieben. Sie verbreiteten sich später über das ganze Reich, weil sie auch die Geschäfte

---

115) Zu dem geschichtlichen Teil ist Ku Sui-lu, Die Form bankmäßiger Transaktion im inneren chinesischen Verkehr, Hamburg 1926, benutzt. Hauptquelle ist das Wên hien tung kao mit Fortsetzung.

der kaiserlichen Regierung in Peking ausführten. Der Name „Shansi-Banken" ist seit dem Sturz der Dynastie verschwunden; die Institute leben zum Teil als sogenannte Cash-Banken fort. Cash-Banken bestehen seit alters auch in Mittel- und Südchina. In neuester Zeit haben alle diese Banken nur noch lokale Bedeutung. Ihre Noten, die in vielen Gegenden noch heute zirkulieren, besonders an den kleinen Orten mit niedrigem Lebensniveau, lauteten früher zumeist auf 1000 Cash und heute auf 100 Kupfercent[116]). In größeren Städten, in Shanghai und anderswo im Jangtsetal geben die Cash-Banken noch andere Kreditpapiere in Umlauf, wie z. B. den sogenannten „bankchops"[117]). Er ist mehr wie ein Sola-Wechsel aufzufassen und lautet stets auf den lokalen Tael. Nach Eröffnung der sogenannten Vertragshäfen drangen fremde Banken an diesen Plätzen in China ein und später entstanden gemischte, chinesisch-ausländische Banken (Mitbeteiligung chinesischen Kapitals), auch zumeist in den Vertragshäfen. Die ausländischen Banken geben Noten heraus, soweit ihnen das Recht von den eigenen Regierungen verliehen ist, und die gemischten, soweit sie das Recht von der chinesischen Regierung erhalten haben. Die chinesische Regierung hat dieses Recht nur mit der Einschränkung verliehen, daß es bei einer späteren staatlichen Vereinheitlichung des gesamten Notenwesens erlöschen soll. Die Noten der ausländischen und gemischten Banken lauten teilweise noch auf die Taels, wie hauptsächlich Notenserien der Hongkong and Shanghai Banking Corporation. Die gleiche Bank gibt außerdem Noten auf Honkongdollar heraus. Aehnlich verfahren die anderen ausländischen und gemischten Banken. Um die Wende zum 20. Jahrhundert entstanden die chinesischen modernen Privatbanken. Der Gesamtbetrag an ausländischen Noten in China machte Ende 1925 etwa 100—150 Mill. Yuan aus[118]). Davon entfielen über 45 Millionen Honkongdollar auf „The Honkong and Shanghai Banking Corporation"[119]), die wichtigste, 1881 gegründete der ausländischen Banken. Im Jahre 1927 war der Notenumlauf dieses Instituts auf 52 Mill. Hongkongdollar ge-

---

116) In manchen Gegenden gibt auch ein kleines Geschäft Noten aus.

117) Hellauer, China 1921, S. 176.

118) Bankers' Weekly, Nr. 493, 1927, und Ku Sui-lu, Die Form bankmäßiger Transaktion, Hamburg 1926, S. 54.

119) Bankers' Weekly, Nr. 600, 1929, oder Zehnjahresbericht dieser Bank von 1917—1927.

stiegen[120]). Die chinesischen modernen Privatbanken hatten bis Ende 1923 etwa 60 Millionen Yuan Banknoten in Umlauf gebracht[120a]).

Als Ausgangspunkt modernen staatlichen Eingreifens darf man die Errichtung der halböffentlichen Hupu-Bank (Bank des Finanzministeriums) im Jahre 1905 bezeichnen. Das Statut ihrer Nachfolgerin, der Ta-Ching-Bank (1908) räumte den staatlichen Banknoten eine rechtliche Sonderstellung vor den Privatnoten ein[121]). Als die Revolution ausbrach, mußte auch diese Bank ihr Ende nehmen. Viele ihrer Hauptstellen liquidierte die Revolutionsregierung noch 1911 und gründete die „Bank of China", welche alle Rechte und Pflichten der Ta-Ching-Bank übernahm. Das Gesamtkapital sollte 60 Millionen Dollar betragen und die Regierung sollte davon die Hälfte übernehmen (Art. 2 der Bestimmungen[122]). Bis 1914 waren 12,3 Millionen eingezahlt, bis 1922 19,8 Millionen; der Regierungsanteil am eingezahlten Kapital betrug längst nicht die Hälfte, war minimal. Im April 1913 wurde das Gesetz über die Bank nach Zustimmung des Parlaments von dem Reichspräsidenten erlassen. Sie wurde als Nationalbank anerkannt und auch befugt, die Angelegenheiten der Reichskasse zu besorgen. Die Banknotenausgabe sollte ihr alleiniges Privileg sein, und so gehandhabt werden, daß die Privatbanken Noten gegen 60 Prozent des Betrages in Bargeld und 40 Prozent in Staatsanleihe erhielten. Aber infolge der innerpolitischen Verhältnisse war die Regierung nicht imstande, diese Verordnung durchzuführen; 14 Privatbanken besitzen heute noch die Konzession der Notenausgabe. Im Jahre 1915 wurde eine Notenausgabe über die Menge hinaus, die die Privatbanken damals ausgegeben hatten, verboten. Aber auch dieses Gesetz erwies sich als nicht durchführbar. Die Privatbanken gaben auch nachher noch Noten aus. Daher besitzt die Bank von China das Monopol der Notenausgabe nur nominell. Außerdem nutzen die Machthaber diese Finanzquelle aus und geben durch die von ihnen errichteten Banken Noten aus, die dann zumeist nicht eingelöst werden und große Entwertung erfahren, wie z. B. die Fengpiao[123]) (Mukden-Noten), der bekannteste Fall.

---

120) Ebenda.

120a) Tien Yue Dzen, Das Bankwesen in China, Berlin 1927, S. 47.

121) Art. 20, 21, 22 und 23 des Statuts der Hupubank sahen vor, daß die Noten von allen staatlichen Kassen in Zahlung genommen werden sollen. Vgl. Art. 5 des Statuts der Ta-Ching-Bank.

122) Vgl. Tien Yue Dzen, Das Bankwesen in China, 1927, S. 48/54.

123) Nach „Ostasiatische Rundschau" (16. November 1928, S. 608)

Wenn die Bank von China auch ihre Funktion als Nationalbank, die Konzentration und Regelung des Zahlungsverkehrs, nicht hat erfüllen können, so hat sie doch große geschäftliche Erfolge gehabt. Die Reservefonds der Bank hatten 1914 nur 173 069 Yuandollar betragen und waren Ende 1927 auf 6 177 324 Yuandollar angewachsen.

Die Banknotenausgabe bewegt sich ab 1912 wie folgt:

In 1 000 Yuandollar

1912	1 062	1921	62 493
1913	5 021	1922	77 766
1914	16 398	1923	80 987
1915	38 449	1924	84 092
1916	46 437	1925	121 265
1917	72 984	1926	137 421
1918	52 170	1927	159 001
1919	61 680	1928	172 304
1920	66 884		

Quelle: Von 1912—1923 nach Tien Yue Dzen, Das Bankwesen in China, Berlin 1927, S. 54, weiter nach Bankers' Weekly Nr. 544 und 576, 1928 und Nr. 604, 1929

---

war der Gegenwert (Monatsdurchschnitte) von 100 Gold-Yen (japanisch) in Fengpiao:

		Fengpiao			Fengpiao
1921	Januar	134,60	1928	Januar	2 083,—
1922	„	124,50		Februar	2 882,—
1923	„	130,11		März	2 520,—
1924	„	135,08		April	2 604,—
1925	„	199,85		Mai	2 630,—
1926	„	199,90		Juni	2 610,—
„	Oktober	356,18		Juli	2 140,—
1927	Januar	667,50		August	2 306,—
„	Oktober	1 057,51			

In der Mandschurei fungieren außer Fengpiao noch Kirin-Tiao, Heilungkiang-Tiao und Harbin-Dollar, die ebenfalls entwertet worden sind; Ende 1928 standen sie zueinander wie folgt:

1 Japanischer Gold-Yen = 20 Fengpiao
„ = 280 Kirin-Tiao
„ = 350 Heilungkiang-Tiao
„ = 1,30 Harbin-Dollar.

Im Umlauf schätzt man sie Ende 1928 auf:

1 000 000 000 Fengpiao
3 000 000 000 Kirin-Tiao
2 500 000 000 Heilungkiang-Tiao
45 000 000 Harbin-Dollar.

Näheres siehe: Chinese Economic Journal, Peking, Febr. 1929, Seite 97.

Ueber die Deckung hatte die Regierung keine besonderen Gesetze erlassen. Bisher richtet die Bank sich wie die Privatbanken nach den allgemeinen Verordnungen des Finanzministeriums von 1915 und 1920. Die von 1915 bestimmt, daß die Emissionsbanken zur Deckung der Banknoten immer 50 Prozent Bargeld und 50 Prozent Staatsbonds besitzen müssen. Die von 1920 erhöht die Bardeckung auf 60 Prozent. Im April 1928 bildete die Zweigstelle der Bank in Shanghai einen Ausschuß zur Revision der Notenausgabe, der aus elf Mitgliedern, Vertretern der Regierung und der wichtigsten Wirtschaftsverbände, besteht. Der Ausschuß tritt monatlich einmal zusammen. Notenausgabe und Reservefonds haben sich seitdem wie folgt entwickelt (in 1000 Yuan):

		Ausgegebene Noten	Reserven Barbestand	Reserven Andere Reserven	Reserven Summe
1928 Anfang	April	90 868	39 923	26 615	66 538
„	Mai	94 400	41 807	27 868	69 670
„	Juni	102 778	46 577	31 041	77 618
„	Juli	101 996	45 952	30 635	76 587
„	August	96 396	42 532	28 355	70 887
„	Septemb.	92 523	40 160	26 773	66 933
„	Oktober	95 639	41 987	27 991	69 978
„	Novemb.	102 680	46 158	30 772	76 930
„	Dezemb.	108 884	49 772	33 182	82 954
1929 Anfang	Januar	111 950	51 684	34 456	86 141
„	Februar	111 159	51 233	34 155	85 389
„	März	100 661	44 716	29 810	74 526
„	April	92 678	39 806	26 536	66 343
„	Mai	95 684	41 303	27 536	68 839
„	Juni	104 660	45 347	30 228	75 575
„	Juli	107 444	46 281	30 818	77 099
„	August	108 536	46 881	31 223	78 104
„	Septemb.	107 554	46 391	30 921	77 312

Quelle: Bankers' Weekly, Nr. 544, 547, 552, 556, 561, 565, 569, 573, 579, 583, 587, 589, 593, 598, 603, 607, 611.

Der Mehrbetrag der Noten über die Gesamtreserven stellt einen für andere Banken emittierten Betrag dar, ebenfalls durch 60 Prozent in Bargeld und 40 Prozent in Wertpapieren gedeckt, welche Deckung aber nach Vereinbarung mit den Banken vom Mai 1924 gesondert aufzubewahren ist und nicht im Untersuchungsbereich des Ausschusses liegt[124]).

124) Die Bank von China stellt nämlich auch ein Kontingent Noten her, wofür sie selbst keine Deckung unterhält. Diese Noten sind für einige der modernen Banken bestimmt. Diese Banken über-

Die genannte Zweigstelle in Shanghai ist für die Bank von China die wichtigste; von jener Gesamtausgabe an Banknoten der Bank von China von 84 und 121 Mill. in den beiden Jahren 1924 und 1925, beträgt der Anteil der Shanghaier Zweigbank schon 61 und 87 Millionen, wonach die Notenausgabe dieser Zweigbank 72 bzw. 71 Prozent der Gesamtausgabe ausmacht.

Es besteht außer der Bank von China noch eine zweite Regierungsbank, die Verkehrsbank. Sie ist 1907 gegründet worden und stand damals unter der Verwaltung des Verkehrsministeriums. Im Jahre 1911 hat die Bank durch die Revolutionswirren große Verluste erlitten. Die Sanierung und Neuorganisierung im Jahre 1912 ist aber vom Erfolg begleitet gewesen. Das Gesamtkapital betrug anfangs 5 Millionen Kuping-Tael und erhöhte sich 1914 auf 10 Millionen Tael. Die Reserven beliefen sich Ende 1925 auf 1,9 Millionen und Ende 1927 auf 2 Millionen Dollar. Später ist das Kapital in 15 Millionen Yuan umgewandelt und dann auf 20 Millionen erhöht worden; eingezahlt sind davon 8 Millionen. Der Regierungsanteil hieran ist gering.

Das Recht der Notenausgabe hat diese Bank bei der Begründung erhalten und besitzt es noch jetzt. Die gesetzliche Bardeckung dieser Noten beläuft sich ebenfalls auf 60 Prozent, die übrigen 40 Prozent sind durch Staatsfonds und andere Wertpapiere sichergestellt; außerdem hält die Bank noch 2 Prozent in bar als freiwillige Erhöhung der Deckung bereit. Die Notenausgabe der Verkehrsbank nahm seit 1912 folgenden Aufschwung:

Jahr	Notenausgabe 1000 S. $		Jahr	Notenausgabe 1000 S. $
1912	794	in 1000 Kuping-Taels	1920	39 170
1913	4 499		1921	30 143
1914	5 958		1922	32 524
1915	24 863		1923	38 518
1916	21 298		1924	42 000
1917	28 604		1925	48 337
1918	35 185		1926	57 163
1919	29 273		1927	65 097
			1928	68 026

Quelle: 1912—1923: Kun Kuan-Hua, Geschichte des chinesischen Papiergeldes, Shanghai, März 1926, S. 95—96 in chinesischer Sprache; übrige Jahre nach dem Jahresbericht der Bank.

---

geben der Bank von China die entsprechende Deckung — 60% in bar und 40% in Wertpapieren — und erhalten die Noten der Bank von China: sie nehmen so an den Vorteilen der mit Emissionsrecht versehenen Banken teil.

Die Noten der Verkehrsbank lauteten bis 1915 auf Kuping-Tael, wie auch ihr Kapital. Sie sind 1915 auf Yuan umgestellt worden. In den Jahren 1915/16 ist die Bank durch die kaiserliche Regierung von Yuan Shih-Kai, welcher die Notenpresse überanspannte und die Bareinlösungspflicht suspendierte, an den Rand des Untergangs gebracht worden.

Nach der Begründung der Nationalregierung in Nanking 1927 wurde am 20. Mai 1928 in Shanghai eine vom Finanzministerium einberufene Wirtschaftskonferenz eröffnet. Sie führte auch zu dem Beschluß, in Shanghai eine Nationalbank zu eröffnen. Der Finanzminister T. V. Song, der Begründer der Notenbank in Kanton, dem damaligen Sitz der oppositionellen und nun siegreichen Regierung, sah den Plan als eine Wiedereröffnung seiner Kantoner Bank an. Am 5. Oktober 1928 wurde das Gesetz über die Nationalbank (Zentralbank) von der Nationalregierung angenommen; die wichtigsten Punkte sind folgende:

1. Das neue Institut ist die Nationalbank der chinesischen Republik, eingerichtet und beaufsichtigt von der Nationalregierung. Das Privileg lautet zunächst auf 30 Jahre bei vorgesehener Verlängerung.

2. Das Kapital beträgt 20 Millionen Yuan, welches von der Regierung sofort voll eingezahlt wird. Das Kapital kann erhöht werden, durch Ausgabe von Aktien an private Personen; jedoch darf das private Kapital höchstens 49 Prozent des Gesamtkapitals betragen.

3. Die Hauptaufgaben der Bank sind: a) Verwaltung der Staatsgelder; b) Ausschreibung, Einkassierung und Verwaltung von Innen- und Außenanleihen; c) Banknotenausgabe und d) Münzenprägung und -ausgabe.

Die Bankleitung wird von drei Organen ausgeübt: einem Verwaltungsorgan mit neun Mitgliedern aus Industrie-, Handels- und Bankkreisen, welches die Tätigkeit der Bank bestimmt, wie z. B. das Geschäftsprogramm, die Höhe der Notenausgabe, Kapitalerhöhung usw., einem kontrollierenden Organ mit fünf Mitgliedern zur Prüfung der Bücher und Untersuchung der Notendeckung und einem ausführenden Organ, bestehend aus dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten. Wie bei der Bank von England werden die Bankgeschäfte und die Notenausgabe in getrennten Abteilungen besorgt.

Die Beziehungen zur Regierung sind eng. Der gegenwärtige Präsident ist der Finanzminister Song. Er erklärte aber bei der

Eröffnungsrede, daß die Bank dem Finanzministerium nicht untergeordnet sei, sondern direkt der Regierung, und daß er nicht als Finanzminister das Amt übernehme, sondern daß er als Bankpräsident eine besondere Aufgabe verwalte. Jedes Darlehen an das Finanzministerium wird vom Verwaltungsorgan der Bank geprüft und dessen Zustimmung ist unentbehrlich. Darlehen ohne Verpfändung von börsengängigen Werten sind der Bank gerade der Regierung gegenüber verboten.

Nun blieb die Frage, wie sich die Bank von China und die Verkehrsbank, die bisher als Regierungsbanken gegolten hatten, verhalten sollen. Beide sind Aktiengesellschaften und hatten geringe staatliche Beteiligung. Weil die Differenz des Nominal- und des eingezahlten Kapitals beider Banken zu groß war, hat die Regierung in den neuen Bestimmungen für sie vom 25. Oktober und 16. November 1928 die Kapitalien zu 25 Millionen Yuan mit Regierungsanteil von 5 Millionen für die Bank von China und zu 10 Millionen Yuan mit Regierungsanteil von 2 Millionen reduziert. In der Tat hat sich das Kapital beider Banken damit erhöht, und zwar um einen Betrag, den die Regierung neuerdings einzahlte, so daß sich ihre Beteiligung zu einem Fünftel des Gesamtkapitals erhöhte. Sie sind nunmehr halbamtliche Banken geworden. Ihre Aufgaben haben sich nach den neuen Bestimmungen in vielen Punkten geändert; die Bank von China soll sich dem internationalen Wechselgeschäft widmen („Bank of International Exchange") und den Außenhandel fördern; die Verkehrsbank soll eine industrielle Bank sein und die Industrialisierung fördern.

Als Grundsatz für die Notendeckung wird von der neuen Nationalbank (Zentralbank), ohne daß die Bestimmungen vom 5. Oktober 1928 diesen Punkt regelten, der bisherige Landesbrauch befolgt, 60 Prozent Bardeckung und 40 Prozent Deckung in Staatsanleihen und anderen leicht realisierbaren Wertpapieren. Die in Frage kommenden chinesischen Staatsanleihen sind durch Zoll- oder andere Verpfändungen gesichert. Die Bank veröffentlichte bis Ende 1928 in 15tägigen Abständen und veröffentlicht seitdem in 10tägigen Abständen Berichte über den Betrag der ausgegebenen Noten und die Deckung. Diese Berichte sind von den Mitgliedern des kontrollierenden Organs — das sind, wie erwähnt, führende Persönlichkeiten der Wirtschaft — unterzeichnet. Nach diesen Berichten beträgt der Notenumlauf (in tausend Yuan):

am 16. Nov. 28	1 860	am 20. März 29	16 792	am 10. Juli 29	20 988
am 1. Dez. 28	2 605	am 30. März 29	16 956	am 20. Juli 29	22 218
am 15. Dez. 28	10 564	am 10. April 29	20 881	am 30. Juli 29	21 501
am 31. Dez. 28	11 668	am 20. April 29	20 268	am 10. Aug. 29	21 687
am 10. Jan. 29	12 156	am 30. April 29	19 874	am 20. Aug. 29	21 594
am 20. Jan. 29	12 740	am 10. Mai 29	19 289	am 31. Aug. 29	21 263
am 31. Jan. 29	14 614	am 20. Mai 29	18 403	am 10. Sept. 29	22 302
am 9. Feb. 29	16 778	am 30. Mai 29	19 451		
am 20. Feb. 29	16 316	am 10. Juni 29	19 661		
am 28. Feb. 29	16 176	am 20. Juni 29	21 193		
am 10. März 29	16 484	am 30. Juni 29	23 238		

Auch der Bank von China und der Verkehrsbank ist das Notenausgaberecht in den Bestimmungen betreffend diese Banken vom 25. Oktober und 16. November 1928 erneuert worden. Das alte Notenausgaberecht der modernen chinesischen Privatbanken ist bisher nicht angetastet worden. — Das spricht nicht gegen den Willen der Regierung, das Notenwesen allmählich zu verstaatlichen und vereinheitlichen. Denn diese Banken haben guten Kredit, die ausgegebenen Noten stellen große Summen dar, eine Zurückziehung könnte die Institute gefährden: eine solche Politik darf China jetzt nicht betreiben. Die gegenwärtige gemeinsame Aufgabe aller chinesischen Notenbanken ist die Verdrängung der Noten ausländischer Banken mit chinesischen Noten guten Kredits. Die spätere Vereinheitlichung könnte anknüpfen an die oben[125]) erwähnte Geschäftspraxis der Bank von China gegenüber einzelnen Privatbanken ohne Emissionsrecht.

Die Cash-Banken stellen mit ihrer Notenausgabe — in kleinen Städten — kein Hemmnis für die Notenvereinheitlichung dar. In diesen kleinen, abgelegenen Orten, wie z. B. Kreisstädten, befindet sich bis jetzt in der Regel keine Zweigstelle einer modernen Privat- oder einer öffentlichen Bank. Die Cashbank-Noten haben daher beinahe ein lokales Monopol. Die Isoliertheit des Geldverkehrs an derartigen Orten geht so weit, daß der dortige Kaufmann den in Banknoten einkassierten Erlös seiner Waren z. B. auf dem Shanghaier Markt in Silberyuan oder Waren umwandelt, weil er die modernen Noten in der Heimat nicht verwenden könnte. Wo aber eine Zweigstelle irgend einer modernen Bank eröffnet wird, werden die Cashnoten schnell im Verkehr unbeliebt, weil das Umlaufsgebiet der anderen Noten größer ist. Wenn erst einmal Zweigstellen der öffentlichen Banken das ganze Reich überziehen werden, wird die Be-

125) S. Anm. 124.

vorzugung ihrer Noten bei Steuer- und anderen Zahlungen an öffentliche Kassen der Cashnote den Rest geben.

Allein die rein ausländischen Banknoten stehen China im Wege. Es zirkulieren nicht nur solche, die auf chinesischem Boden emittiert sind und auf landesübliche Geldeinheiten lauten: auch in fremden Staaten herausgegebene und auf fremde Währungen lautende haben sich in manchen Teilen des Reichs Eingang verschafft.

In der Mandschurei herrschten vor dem japanisch-russischem Krieg fast allein die Rubelnoten. Japan als Sieger verdrängte Rußland auch auf dem Gebiete der Notenausgabe. Infolge seiner Inflation, 1917 ff., verschwand der Rubel dann ganz. Sowjetrußland hat auch die neuen Rubel in der Mandschurei verbreiten wollen; es gelingt aber nicht, da die Sowjetregierung für die Entwertung des alten Rubel nicht aufkommen will und das chinesische Volk den großen Verlust nicht vergessen hat.

Anders steht es mit den japanischen Yennoten. Solche Noten in der Mandschurei sind von der Yokohama Specie Bank und der Bank of Chosen (Korea) emittiert. Wegen der Inflation der Fengpiao[126]) haben die japanischen Noten in den letzten Jahren stets zugenommen. Die Noten der Bank of Chosen betragen insgesamt Ende 1925 121 Millionen, 1926 111 Millionen und 1927 125 Millionen Yen. Wie viel davon in China sind, ist nicht festzustellen. Dagegen weiß man es bei den Noten der Yokohama Specie Bank. In der Mandschurei[127]) kursieren seit 1908 folgende Beträge:

	Japan. Yen		Japan. Yen
1908	3 999 907	1923	1 484 190
1909	2 876 620	1924	4 286 858
1910	3 604 823	1925	3 088 663
1911	7 198 176	1926	3 305 061
1912	3 439 255	1927	5 460 861
1913	4 049 181	**1928**	
1914	2 984 721	Jan.	4 690 964
1915	2 517 348	Febr.	5 618 666
1916	6 347 690	März	6 041 324
1917	2 543 820	April	5 769 376
1918	2 366 589	Mai	8 454 407
1919	2 938 690	Juni	16 574 678
1920	1 761 487	Juli	14 346 553
1921	2 037 061	August	12 242 762
1922	1 231 000	Sept.	9 059 195

126) Mukdennoten; s. S. 91.

127) Banker's Weekly, Shanghai, Nr. 578, 1928.

Noch eine japanische Bank, die Bank of Formosa (Hauptsitz in Formosa), hat Noten in China in Umlauf, nämlich in Foochow und Amoy. Sie betragen insgesamt 1924 51 Millionen, 1925 53 Millionen, 1926 49 Millionen und 1927 54 Millionen japanische Yen. Der Betrag im chinesischen Umlauf ist nicht feststellbar.

Die Noten der ausländischen Banken haben fast alle guten Kredit, wenn die Höhe der Ausgabe und die Deckungsverhältnisse auch nicht periodisch veröffentlicht werden. Den Glauben an ihre absolute Sicherheit hat das chinesische Volk aber verloren, seit der Rubelinflation, seit dem Zusammenbruch der Banque Industrielle de Chine im Jahre 1921, von deren Noten die chinesischen Banken nach dem Konkurs 2 000 000 Yuan haben einlösen müssen, und seit der Liquidationserklärung der „Russisch-Asiatischen Bank" im Jahre 1926.

KAPITEL VIII.

Die Zukunft der chinesischen Geldverfassung.

Die chinesische Währungsreform steckt noch in den Anfängen, da ja sogar die Kupfermünzen noch nach dem Gewicht gelten. Die seit Jahrzehnten gehenden Bemühungen zur Durchsetzung einer einheitlichen Silberwährung sind noch nicht am Ziel. Auch das Goldgeld spielt eine Rolle, allerdings eine unbedeutende, und nicht erst seit neuester Zeit. Schon Kuan-Tse, ein Staatsmann zur Zeit von Konfucius, hielt gelbes Metall für besseres Geld. Als Yuan-Shih-Kai sich zum Kaiser machte, 1914, ließ er Goldmünzen zu 10 Yuan herausgeben; sie sind nie in den Umlauf gekommen, waren Denkmünzen, die zu Geschenkzwecken benutzt wurden. Derartige Emissionen sind seitdem noch ein paar Male vorgekommen.

Den Nachteil der Silberwährung im Verkehr mit dem Auslande verkennt man nicht und die Notwendigkeit eines späteren Anschlusses an die Welt-Goldwährungen leugnet man nicht. Die seit 1895[128]) auftauchenden zahlreichen Währungspläne ausländischer und chinesischer Gelehrten sowie amtlicher Stellen haben alle irgendeine Form der Goldwährung zum Ziel. Die enormen Schwankungen des Welt-Silberpreises und — ungefähr damit Schritt haltend — der chinesischen Valuta sind oben, bei den Ausführungen über die Taels als Valuta, aufgezeigt worden: Sinken des Silberpreises drosselt den chinesischen Import, Steigen den Export.

Die Gefahr der Silberwährung für die Zukunft Chinas erscheint noch in einem neuen Lichte, wenn man die Tendenz der Weltproduktion für die beiden rivalisierenden Edelmetalle erwägt. Die Goldproduktion der Welt hat 1915 das je erreichte Maximum (708 t) erreicht. Seither ist sie in folgender Weise zurückgegangen[129]) (in t = 1000 kg):

(1914	1915)	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926
(661	708)	683	631	577	550	504	497	480	553	586	593	600

[128]) Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927. S. 355—358.

Die Silberproduktion nimmt dagegen dauernd zu[129]):

(1914	1915)	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926
(5239	5729)	5252	5418	6164	5489	5419	5328	6642	7652	7436	7625	7887

Dies muß zwar in Zukunft nicht so weitergehen. Immerhin spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die chinesische Valuta sinken und sinken, und China auf dem Weltmarkt die Stellung eines gleichsam Inflation treibenden Staates erhalten wird.

Chinas Boden ist arm an Gold und auch an Silber. Der Anteil an der Weltproduktion macht beim Gold etwa 5‰ und beim Silber längst nicht 1‰ aus, in Zahlen — geschätzt! — folgende Mengen[130]) (in kg):

	1913	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927
Gold	5 505	3 888	3 110	3 110	2 784	3 337	3 338	3 421	3 110
Silber	—	1 555	1 244	3 110	3 110	3 421	3 421	4 199	3 110

Im chinesischen Volksvermögen befindet sich unvergleichlich mehr Silber als Gold. In den vier Jahrzehnten von 1888 bis 1927 hat China einen Ausfuhrüberschuß für Gold im Wert von 102 Mill. Haikwan-Tael und einen Einfuhrüberschuß für Silber von 537 Mill.[131]). Der Welt-Silberpreis hängt stark von der chinesischen Nachfrage ab. Würde China seine Silbermünzen aus dem Umlauf zurückziehen und das Metall auf dem Weltmarkte anbieten, so würde der Preissturz gewaltig und die Katastrophe, besonders für die chinesischen Banken unabsehbar sein. Damit steht über die nächste Zukunft der chinesischen Währung soviel fest, daß die Silbermünzen ihre Stellung im Umlauf bestimmt beibehalten werden. — An diesen Tatsachen darf bei der Aufstellung von Zukunftsplänen für die chinesische Währung nicht vorübergegangen werden.

Der[132]) älteste bedeutende Plan stammt aus der Zeit nach dem Boxeraufstand. China und Mexiko wandten sich gemeinsam an die Regierung der Vereinigten Staaten um Hilfe in ihren Währungsnöten. Darauf empfahl eine amerikanische Regierungskommission in einem von Prof. Jeremiah W. Jenks ausgearbeiteten Plan China eine Golddevisenwährung mit einer als praktisch unbedeutend gedachten freien Gold- und einer gesperrten Silberprägung. Er schlug, etwa nach dem damaligen

---

129) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1928, S. 62*.

130) Ebenda, S. 60*—61*.

131) S. Anhang VII u. VIII.

132) Wei, W. P.: The currency problem in China, New York 1914, und Otto Stegemann: Die Währungsfrage in China; Dissertation Berlin 1924 (ungedruckt) S. 137—153.

Stand[133]) ein festes Wertverhältnis von 32 : 1 für Gold und Silber vor; die Münzen beider Metalle sollten unbeschränkte Zahlungskraft zum Nennwert haben; der Parikurs der chinesischen Währung an den ausländischen Börsen sollte durch Anlegung von Regierungskonten zur Stützung aufrecht erhalten werden. China nahm den Plan nicht an. Bei der dauernden Tendenz der Zahlungsbilanz zur Passivität, die nur durch Anleiheaufnahme vom Ausland ausgeglichen wird, bestand die Gefahr, daß die an den fremden Börsen angebotenen chinesischen Devisen und Banknoten auf den Metallwert des chinesischen Silberkurants sinken würden. Jedes Sinken des Silberpreises hätte dann Riesenanforderungen an die Regierungskonten gestellt, die ohne Anleihenaufnahme unerfüllbar gewesen wären. Vor diesen Konsequenzen ist man zurückgeschreckt.

Einen anderen bedeutenden Plan stellte G. Vissering, Präsident der Javanischen Bank, auf. Dieser Mann, der mit der alten niederländisch-indischen Golddevisenwährung an hervorragender Stelle vertraut geworden war, wurde von der kaiserlichen chinesischen Regierung 1911, kurz vor der Revolution zum Berater für die Währungsfrage ernannt. Er hat seinen Plan nachher in zwei Publikationen veröffentlicht, 1912 und 1914[134]), und ihn 1912—13 der Regierung Yuan-Shih Kai unterbreitet. Vissering empfahl gleichfalls eine Golddevisenwährung, aber nur nach einer Uebergangszeit. Er nahm den amtlichen Tael der Münzgesetzgebung, den Kuping-Tael (37,30 g Feinsilber) zum Ausgangspunkt und errechnete auf Grund des damaligen Wertverhältnisses von etwa 1 : 35 für Gold und Silber eine Geldeinheit von ⅓ Kuping-Tael Silberwert in Gold zu 0,3645 g. Diese Geldeinheit sollte in der Uebergangszeit weder in Gold noch in Silber ausgeprägt werden. Die nach seinem Vorschlag zu reorganisierende Zentralbank sollte aber Noten auf diese goldene Geldeinheit herausgeben, welche jederzeit in Devisen der Weltgoldwährungen einlösbar wären. Die Noten, die mit Rücksicht auf den innerchinesischen Umlauf auch in kleine und kleinste Werte gestückelt werden sollten, wären außerdem auch in Silber (als Ware) einlösbar gewesen, das die Bank zum Tagespreis abgibt.

---

[133]) Auf Gold = 1 bezogen stand das Silber in den Jahren

1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
auf 33,33	34,68	39,15	38,10	35,70	33,87	30,54	31,24	38,64

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 1913, S. 35*.

[134]) On chinese currency, Bd. 1, Preliminary remarks about the Monetary reform in China, Amsterdam, 2. Aufl. 1912, Bd. 2, The banking problem, ebenda 1914.

Jedoch sollte sie, um nicht in Spekulationen hineingezogen zu werden, berechtigt sein, die Annahme und Buchung von Silbereinzahlungen auf Goldkonto und dergleichen Geschäfte zu verweigern. Wenn nach einigen Jahren die fiktive Goldeinheit sich eingebürgert haben würde, so sollte das Ziel der Uebergangszeit als erreicht gelten. Dann sollte zu einer Ausprägung dieser Einheit in Silbermünzen mit unbeschränkter Zahlungskraft, aber beschränkter und streng kontrollierter Ausprägung übergegangen werden. Dabei wäre Rücksicht zu nehmen gewesen auf die Möglichkeit, daß später der Welt-Silberpreis steigt. Denn andere Länder mit Golddevisenwährungen, wie die Straits-Kolonien[135]) und die Philippinen[136]), haben bei dem Steigen des Silbers in den Jahren 1904—07 die kurz vorher in Verkehr gegebenen Silbermünzen durch neue leichtere ersetzen müssen. Deshalb sollte nach dem Plane das chinesische Silbergeld zu einem den Metallwert bedeutend übersteigenden Nennwert herausgegeben werden, wie es nach der Krise von 1904—07 auch schon in den Nachbarländern allgemein geworden war. In Britisch-Indien galt (seit 1893) das Verhältnis von 1 : 21,9, auf den Philippinen das von 1 : 21,3, in den Straits Settlements das gleiche und in Japan das von 1 : 21,6[137]). Vissering schlug für China das Verhältnis von 1 : 21 vor, also ein das Silber noch etwas mehr als irgend anderswo begünstigendes. Sein Gedanke dabei war, daß im Falle einer abnormen Silber-Preissteigerung China nicht zuerst den Anprall der Krise spüren sollte. Denn da das Silbergeld in China noch etwas höheren Nennwert als in den anderen Ländern erhalten sollte, wäre bei der Preissteigerung des Metalles erst das Silbergeld der genannten Nachbarländer eingeschmolzen und exportiert worden, nicht aber sofort das chinesische. Das Silbergeld sollte wie jene Noten gegen Golddevisen einlösbar sein. Für noch spätere Zeit war auch die Herstellung von Goldmünzen und die Einziehung der alten Zahlungsmittel vorgesehen. China verhielt sich jedoch ablehnend und die Regierung veröffentlichte 1914 das oben besprochene Gesetz über die Silberyuan-Währung.

Im Jahre 1918 versuchte China Visserings Idee doch zu verwirklichen. Der Finanzminister Tsao-Ju-Lin unterbreitete dem Staatspräsidenten eine Denkschrift über den — etwas ab-

---

135) Kemmerer, E. W.: Modern Currency Reforms, New York 1916, S. 445—449.

136) Ebenda, S. 347—364.

137) Vissering, On chinese currency I, Preliminary remarks, S. 86—90.

geänderten — Plan. Die goldene Geldeinheit sollte Gold-Yuan genannt werden und 0,7523 g (= 0,02 Kuping-Tael) Feingold enthalten. Die gleichnamige japanische Münze Yen (nur die Aussprache ist in Japan und China etwas verschieden; das Schriftzeichen ist das gleiche) enthält ebenfalls 0,75 g Feingold. Untereinheiten sollten das Zehntel, das Hundertstel und das Tausendstel sein: Gold-Cho, -Feng und -Li. Die Bank von China und die Verkehrsbank sollten das Privileg zur Ausgabe von Banknoten auf Gold-Yuan erhalten, gegen volle Deckung in fremden Sorten, Devisen, Barrengold und eventuell chinesischen Goldmünzen auf Gold-Yuan. Die Banken sollten zur Einlösung der Noten gegen diese Deckungsmittel verpflichtet sein. Der Silber-Yuan von 1914 sollte anfänglich einen veränderlichen Tageskurs haben und zu einem geeigneten späteren Zeitpunkt ein festes Wertverhältnis zum Gold-Yuan erhalten. — Im gleichen Jahr 1918 erhob sich eine heftige Bewegung gegen Japan und Tsao-Ju-Lin mußte als ein Japan freundlich Gesinnter zurücktreten.

Im gleichen Jahre 1918, vielleicht noch etwas vor Tsao-Ju-Lins Denkschrift, veröffentlichte ein ständiger Mitarbeiter der Shanghaier Zeitschrift Bankers' Weekly, Chu Ching-Lai, dort ebenfalls einen Plan zur Verwirklichung von Visserings Idee. Während Tsao-Ju-Lin vom japanischen Yen ausgegangen war, trug er endlich der Einbürgerung des Silber-Yuan Rechnung. Das Wertverhältnis von Gold zu Silber war im Jahresdurchschnitt von 1918 das von 1 : 19,81, hatte aber starke Tendenz zu weiterer Verbesserung des Silberpreises (Jahresdurchschnitt 1919 1 : 16,48). Chu Ching-Lai errechnete unter Zugrundelegung des Verhältnisses von 1 : 16 nach dem Feingewicht des Silber-Yuan von 23,7096 g einen Gold-Yuan von 1,481 g Feingold. Er erklärte, daß im chinesischen Verkehr Banknoten ohne Einlösbarkeit in klingender Münze keinen Kredit erhalten könnten, und daß eine Einlösbarkeit in bloßen Devisen und Noten fremder Goldwährungen auch mit dem Begriff der Banknote unvereinbar sei. Eine auch in kleineren Abschnitten emittierte, auch für den kleineren Verkehr bestimmte Banknote dürfe nicht nur in den Kreditpapieren des Großverkehrs einlösbar sein. Deshalb schlug er vor, der Gold-Yuan solle überhaupt nicht in Banknoten dargestellt werden, sondern nur in Tratten und anderen Kreditinstrumenten, deren Ausgabe den Regierungsbanken vorbehalten sein solle. Der Parallelgebrauch von Gold- und Silbergeld ist für ihn kein Uebergangszustand; er lehnt die Golddevisenwährung entschieden ab. Sein Vorschlag ist die sogenannte Parallelwährung als dauernder Zustand, weil die Regie-

rung die tief in den Gewohnheiten des riesigen Volkes wurzelnde Verwendung des Silbers als Kurantgeld nicht beseitigen könne. Entsprechend den Veränderungen im Marktpreis der Metalle solle das offizielle Wertverhältnis zwischen Gold-Yuan und Silber-Yuan geändert werden. Dieses Agio bzw. Disagio solle von den Regierungsbanken fortlaufend vorgeschrieben werden.

Allen diesen Plänen ist eines gemeinsam, daß die Einführung der Gold-Geldeinheit sofort geschehen soll. Ein anderer Standpunkt geht auf Ma-Yin-Chu zurück: China soll zunächst nur die Silberwährung völlig ausbauen. Dazu gehöre die Beseitigung der noch vorhandenen Taels und die Einführung der Prägefreiheit für den Yuan. Erst wenn ganz China in Yuan rechnet, solle eine Golddevisenwährung auf diesem Unterbau errichtet werden. Diese Auffassung drang auf der offiziellen Shanghaier Wirtschaftskonferenz von 1928 durch, und die Nankinger Regierung machte sie sich zu eigen. Diese Konferenz beschloß, daß die Regierung bei der Eröffnung der Zentralmünzstätte in Shanghai im Herbst 1928 die Freiprägung ohne Schlagschatz einführen solle. Die allgemeine Abschaffung der Taels sollte am 1. Juli 1929 beendet sein. Die Termine sind nicht eingehalten worden; aber die Vorbereitungen sind im Gange. Im August 1929 formulierte die Währungsabteilung des Finanzministeriums den Plan in 4 Stufen; in die Oeffentlichkeit drangen nur wenige Worte[138]): 1. Durchsetzung der einheitlichen Geldeinheit Yuan, 2. Regelung der Scheidemünzen, 3. Einführung einer Goldeinheit im Verkehr mit dem Ausland, 4. allgemeine Einführung der Goldeinheit im Binnenlande. Für die Durchführung setzte man einen Zeitraum von 6 Jahren ein. Diese 6 Jahre sind die ebenso lange währende allgemeine zweite oder Erziehungsperiode in dem Reichsprogramm, das die Nankingregierung nach dem Aufbauprogramm von Sun Yat-Sen entworfen hat. Zu der ersten Stufe gehört auch eine allgemeine Umprägung der umlaufenden Yuan. Die neuen Münzen sollen die Porträts von Sun Yat-Sen und Ciang Kai-Shih, die neueste Nationalflagge usw. tragen.

Dies ist der Stand des Reformproblems bei Abschluß der vorliegenden Abhandlung. Unter dem Einfluß des Regierungsprogramms herrscht gegenwärtig Schweigen über die hinausgeschobene Einführung einer Goldeinheit. Der Gebrauch des Silber-Yuan nimmt im Volk immer noch zu; die Münzstätten arbeiten, sobald der Kurs genügend über dem Metallwert steht. Einführung der Prägefreiheit ohne Schlagschatz würde eine sehr

[138]) Banker's Weekly Nr. 612, 1929.

gesteigerte Umwandlung von Silber in Yuan zur Folge haben, ja sogar eine Steigerung des Silberimports und damit Vergrößerung des im Silberbesitz liegenden Schadens und Risikos für das chinesische Reich. Damit würde auch das Hindernis für den späteren Uebergang zum Goldgeld noch gewachsen sein. Die Regierung sollte lieber vorläufig am Yuan nichts ändern (außer der Umprägung abgenutzter Stücke) und ihre Aufmerksamkeit alsbald der nach Metallwert umlaufenden und dabei obendrein als Spekulationsobjekt dienenden Scheidemünze widmen. Immer wieder geschieht es bei Weltpreissteigerungen des Kupfers, daß die Scheidemünzen auf dem Wege über die Wechselkassen der Cashbanken, die Kassen der Straßenbahn-Gesellschaften usw. ins Ausland exportiert werden, und kaum jemand bei den Behörden weiß, woher die eintretende Knappheit der kleinen Münze stammt. Die Beseitigung dieses Mißstandes durch beschränkte Ausprägung einer neuen Scheidemünze würde nur gelingen, wenn die provinzialen Münzstätten hier keinen Gewinn ziehen könnten und also nicht verlockt wären, das Kontingent zu überschreiten; der Gewinn aus der Scheidemünze müßte der Zentralregierung zufließen.

Zur Vermeidung weiterer Verluste wegen der Silbervaluta ist wohl trotz Ma-Yin-Chu die baldige Schaffung einer Goldeinheit wünschenswert. Dem Hauptbedenken des Gelehrten, daß dann die Vollendung der Yuan-Währung (Silber-Yuan) in den Hintergrund treten und durch neue Verwirrungen sogar in Frage gestellt werden könnte, steht ein anderes Argument entgegen. Das Haupthindernis für die Durchsetzung der Yuaneinheit ist die Taelrechnung in Shanghai, Tientsin, Hankou usw. Die Kaufleute bleiben bei den Taels, weil die Yuanrechnung ihnen keine Vorteile bietet. Die Goldeinheit würde an diesen Hauptplätzen des chinesischen Außenhandels Anklang finden; sie würde also die Taelrechnung alsbald verdrängen. (Der Yuan würde nicht verdrängt werden; er ist ja das Zahlungsmittel im Verkehr mit dem Binnenlande.) Ein anderes Bedenken von Ma Yin Chu ist, daß die Schwankungen des Wertverhältnisses von Gold und Silber augenfällig hervortreten und die schon jetzt bestehende Spekulation (Edelmetallmarkt in Shanghai) breitere Schichten des Publikums ergreifen würde. Diese Gefahr muß zugegeben werden. Aber solange China keine Goldeinheit für den auswärtigen Zahlungsverkehr hat, wirkt als ein größeres Uebel die Abhängigkeit des ganzen Reichs vom Silbermarkt fort.

Bei der Einführung einer Gold-Geldeinheit müßte man die Maßnahmen dem tatsächlichen Zahlungsverkehr Chinas mit dem

Ausland anpassen. Die Einnahmen der Zentralregierung fließen hauptsächlich aus dem Seezoll. In Bankers' Weekly, Shanghai, hat man ausgerechnet[139]), daß China zur Tilgung seiner Staatsschulden an fremde Mächte, wofür die Seezolleinnahmen verpfändet sind, im Jahr 1929 7 041 000 £ auszuzahlen hat. Das sind rund 70 Prozent der Gesamt-Seezolleinnahmen von 1928. Die von den Zweig-Zollämtern vorgeschriebenen bzw. zugelassenen Zahlungsmittel sind verschieden; in den Sorten fremder Goldwährungen wird wenig gezahlt, und wenn es geschieht, so buchen die Zweigämter jedenfalls in Haikwan-Tael. Die Zentralregierung erhält also aus der Seezollverwaltung keine ausländischen Goldgeldsorten und -Devisen, während doch ihre durch den Seezoll sichergestellten Schulden auf Goldwährungen lauten. Hier ist der Nachteil der chinesischen Silbervaluta am augenfälligsten. Man hat bisher nicht daran gedacht, die Reichsregierung an den durch den Exporthandel ins Land strömenden fremden Sorten und Devisen teilhaben zu lassen — durch Einforderung der Zölle in fremdem Geld — weil es eine befremdliche Forderung wäre, und weil auch das Seezollamt in Silber (Haikwan-Tael) rechnet. Würde aber eine chinesische Goldeinheit eingeführt und in Banknoten verwirklicht werden, so würde die Umrechnung der Zollsätze auf Goldeinheiten und die Erklärung der Gold-Banknoten zum gesetzlichen Zoll-Zahlungsmittel keinen Widerstand finden. Für die Propagierung der Goldeinheit hätte die Regierung mit der Erklärung Goldnoten zum gesetzlichen Zoll-Zahlungsmittel genug getan. Die weitere Einbürgerung könnte der Zeit und den freien Kräften des Wirtschaftslebens überlassen werden.

Während die Korrekturen zu der vorliegenden Abhandlung gelesen werden, kommt die Nachricht[140]), daß die Regierung eine Goldeinheit für die Erhebung der Einfuhrzölle tatsächlich angenommen hat. Diese Einheit, „Sun", soll aus 0,601866 Gramm Feingold bestehen. Die Wahl fiel deshalb auf eine Einheit von diesem Feingewicht, weil sie den Gegenwert in Gold für 1 silbernen Yuan-Dollar (23,9775 Gramm Feinsilber) darstellt. (Silber: Gold = 39,8 : 1.)

---

139) Banker's Weekly, Nr. 618, 1929.
140) The Economist, 19. April 1930, S. 880.

Anhänge

Anhang 1

Umrechnungsrate zwischen dem Kuping- und den einzelnen (lokalen) Haikwan-Taels und Errechnung des gewogenen Durchschnitts.

Gruppe 1 oder die Gruppe mit der Umrechnungsrate 100 : 101,643 zwischen Kuping- und Haikwan-Taels, umfaßt die folgenden 11 Zweigämter: Shanghai, Tientsin, Wenchow, Soochow, Chinkiang, Nanking, Yochow, Chuangking, Wuchow, Nanking und Hunchun.

Gruppe 2 oder die Gruppe mit der Umrechnungsrate über 101,643

Zweigamt	Der in 1916 eingenommene Betrag in Lokal-Haikwan-Taels	v.H. der Gesamteinnahme der Gruppe	Umrechnungsrate	Einnahme 1916 in Kuping-Taels	Gewogener Durchschnitt der Umrechnungsrate
Hankow	4 011 017	56	102,2053	4 099 472	57,234.968
Lungchow	3 845	0	102,322	3 934	0
Mengtsz	345 734	5	101,888	352 262	5,094 40
Tengyueh	50 271	1	101,942	51 247	1,019.42
Jchang	113 583	1	102,2053	116 088	1,022.053
Shasi	53 972	1	102,2053	55 162	1,022.083
Changsha	624 513	9	102,4015	639 511	9,216.135
Newchwang	664 596	9	104,7803	696 366	9,430.227
Antung	742 739	10	105,57	784 110	10,557.0
Wuhu	545 953	8	101,7350	555 425	8,138.800
Gesamt	7 156 223	100		7 353 577	102,735.056

Gruppe 3 oder die Gruppe mit der Umrechnungsrate unter 101,643

Kanton	2 062 147	29	100,84	2 079 469	29,243.6
Swatow	1 122 888	16	100,84	1 132 320	16,134.4
Kiungchow	157 927	2	100,84	154 212	2,016.8
Ningpo	479 835	7	101,6423	487 715	7,114.961
Hangchow	313 699	4	101,6423	318 851	4,065.692
Szemoo	4 304	0	101,6	4 373	0
Uebertrag	4 140 800	58		4 176 940	58,575.453

nhang 2

und der chinesischen Valuten seit 1890.

6		7		8		9
s Shanghai-Taels auf London T. T.				Verkaufskurs d. Tientsin-Taels auf London T. T.		Gewogener Gesamtindex d. interv. Kurses d. Tientsin-Taels
niedrigst.		Durchschn.		Durchschnittl.		1913 = 100
s	d	s	d	s	d	
4/ 2	5/ 8					
4/ 2	1/ 2					
3/ 8	1/ 2					
3/ 1	3/ 8					
2/ 7	7/ 8					
2/ 8	3/ 8					
2/10	5/ 8					
2/ 3	1/ 4					
2/ 5	3/ 8			2/ 8	2/ 3	105,69
2/ 7				2/ 9	3/ 4	102,43
2/ 8				2/10	1/ 2	99,48
2/ 5				2/ 9	1/ 4	102,08
2/ 1	3/ 4			2/ 5	1/ 3	117,80
2/ 1	5/ 8**)			2/ 5	1/12	118,12
2/ 3	7/ 8			2/ 7	5/ 6	107,26
2/ 6	1/ 8			2/ 9	7/12	100,93
2/ 9	1/ 2			3/ 1		92,44
2/ 4	5/ 8			3/ 0		95,08
2/ 2	5/ 8			2/ 5	3/ 5	114,52
2/ 3	1/ 2	2/ 3	7/ 8	2/ 5	1/ 2	116,04
2/ 3	1/ 2	2/ 4	15/16	2/ 6	1/ 2	111,86
2/ 4		2/ 4	15/16	2/ 6	5/ 6	111,75
2/ 5	13/16	2/ 8	5/ 8	2/10	7/12	98,95
2/ 6	3/ 4	2/ 8	1/ 2	2/10	1/ 4	100,00
2/ 1	7/ 8	2/ 5	3/ 8	2/ 6	5/ 6	111,63
2/ 2	3/ 4	2/ 3	7/ 8	2/ 5	1/ 6	117,93
2/ 6	5/ 8	2/11	11/16	3/ 1	5/21	95,68
3/ 3	1/ 2	3/10	3/ 8	4/ 1	5/12	75,21
4/ 2	1/ 2	4/ 8	11/16	4/11	1/ 4	62,76
4/ 6		5/ 7	7/ 8	5/11	11/12	50,67
3/11		6/ 1	7/16	6/ 4	1/ 3	62,88
2/11		3/ 6	3/ 8	3/ 8	3/ 4	95,13
3/ 0		3/ 4	1/ 4	3/ 6	1/ 3	85,94
3/ 0		3/ 1	3/ 8	3/ 3	5/12	90,57
3/ 1	1/ 4	3/ 3	3/ 8	3/ 5	1/ 4	76,21
3/ 0	1/ 4			3/ 3	1/ 2	72,23
2/ 3				2/10	1/ 6	93,15
2/ 4	3/ 4			—		102,30
2/ 6	3/ 4					

1927; — für Spalte 5—6, Chinese Economic Journal, April 1928, S. 289; — hina, Berlin 1927, S. 114, 1924—1927; — für Spalte 8—9, Chinese Economic

der Periode.

Anhang 3

Silber- und Silbermünzenausfuhr Mexikos.

Jahr	Gesamtausfuhr Mill. Mex. $	Silberausfuhr Mill. Mex. $	Silberausfuhr v. H. der Gesamtausfuhr	Silbermünzenausfuhr v. H. der Silberausfuhr
1881/82	29	16	54	74
1882/83	42	29	68	81
1883/84	47	33	69	80
1884/85	47	33	70	77
1885/86	44	29	67	75
1886/87	49	33	67	67
1887/88	49	30	62	55
1888/89	60	38	63	60
1889/90	63	38	61	61
1890/91	43	35	82	50
1891/92	76	48	64	55
1892/93	88	55	63	49
1893/94	80	46	57	38
1894/95	95	48	51	35
1895/96	110	59	54	35
1896/97	118	60	51	24
1897/98	138	68	49	27
1898/99	148	67	45	21
1899/1900	158	64	40	17
1900/01	158	72	46	22
1901/02	168	60	35	19
1902/03	198	78	39	27

Quelle: Kann, The Currencies of China, Shanghai 1927, S. 146.

Anhang 4

Das verschiedene Gesamt- und Feingewicht der Silberdollars.

	Anfangsjahr	Jahr der Einstellung der Prägung	Rauhgewicht	Feinheit	Feingewicht	Gesamtbetrag der Prägung
Carolus-Dollar	1535	1821	402,5 Grains ⟨26,08 g⟩	0,937	374½ Grains	
Adler-Dollar	1824	1905	417,8 Grains ⟨27,073 g⟩	0,902672	377,14 Grains	jährlich 18,1—30,2 Mill. „ Durchschn. 24,2 Mill.
Amerikanischer-Trade-Dollar	1873	1877/78	420 Grains ⟨27,215 g⟩	0,900	378 Grains	36 Mill. ⟨1873/77⟩
Saigon-Dollar 1. Ausg. 2. Ausg.	1885 1895	1903	416⅔ Grains	0,900	375 Grains	55 Mill.
Silber-Yen 1. Ausg. 2. Ausg.	1871 ⟨1878⟩ 1875	1897	416 Grains ⟨26,956 g⟩ 420 Grains	0,900	374⅖ Grains	mehr als 165 Mill. ⟨1871/97⟩ 3 056 638 Stück
British-Dollar 1. Prägung 2. Prägung	1866 1895	1868 1914	416 Grains 416 Grains	0,900 0,900	374,14 Grains 374⅖ Grains	2 Mill. Stück ⟨1868⟩ 217 860 285 Stück
Drachen-Dollar	1889	1917	0,7189 Kuping-Tael	0,891 ⟨0,897⟩	0,6403 Kuping-Tael	235 398 050 Stück
Yuan-Dollar	1914		0,72 Kuping-Tael	0,890	0,6408 Kuping-Tael	ca. 900 000 000 Stück

Anhang 5

Yuan-Kurs und einheimischer Zinssatz.

1	2	3	4	5	6	7
	Kurs in Shanghai-Taels			Für 1000 Shanghai-Taels, Tageszins		
Jahr u. Monat	höchst	niedrigst	Durchschnitt	höchst	niedrigst	Durchschnitt
1920*)						
März	0,73875	0,7305	0,734625	0,42	0,02	0,22
Juni	0,738375	0,726625	0,7325	0,24	.	0,24
Sept.	0,73175	0,72325	0,7275	0,50	0,21	0,35
Dezember	0,7205	0,71475	0,717625	0,38	0,16	0,27
1921*)						
März	0,724125	0,719125	0,721625	0,07	0,02	0,04
Juni	0,725875	0,722	0,724	0,38	0,02	0,20
Sept.	0,725375	0,722375	0,723875	0,70	0,05	0,37
Dezember	0,731	0,72425	0,727625	0,70	0,03	0,36
1922*)						
März	0,725875	0,72175	0,723875	0,27	0,03	0,15
Juni	0,724625	0,714375	0,7195	0,40	0,10	0,25
Sept.	0,7235	0,7215	0,7225	0,24	0,07	0,15
Dezember	0,73	0,72525	0,727625	0,70	0,06	0,38
1923						
März	0,72275	0,718625	0,71925	0,23	0,03	0,09
Juni	0,720125	0,7175	0,71875	0,32	0,03	0,18
Sept.	0,724	0,720125	0,7225	0,60	0,04	0,20
Dezember	0,7255	0,71725	0,722	0,70	0,18	0,55
1924						
Januar	0,7215	0,715	0,719	0,70	0,03	0,11
Februar	0,719125	0,7145	0,716625	0,50		0,08
März	0,71675	0,715625	0,716	0,26	0,04	0,10
April	0,72025	0,71725	0,71825	0,40	0,05	0,17
Mai	0,72175	0,717625	0,71925	0,65	0,17	0,28
Juni	0,7175	0,70725	0,71025	0,63	0,12	0,30
Juli	0,7105	0,707	0,70925	0,35	0,15	0,25
August	0,75	0,70725	0,714	0,70	0,14	0,35
Sept.	0,7395	0,716	0,724	0,65	0,06	0,17
Oktober	0,7325	0,72425	0,72925	0,06	0,02	0,03
Novembr.	0,73975	0,729625	0,732875	0,05	.	0,02
Dezember	0,745	0,728	0,738625	0,01	.	0,02

*) Die Durchschnittszahlen sind gebildet als arithmetisches Mittel aus den höchsten und niedrigsten Sätzen.

1	2	3	4	5	6	7
	Kurs in Shanghai-Taels			Für 1000 Shanghai-Taels, Tageszins		
Jahr u. Monat	höchst	niedrigst	Durchschnitt	höchst	niedrigst	Durchschnitt
1925						
Januar	0,74	0,7305	0,73425	0,11	0,00	0,02
Februar	0,7295	0718	0,722375	0,00	0,00	0,00
März	0,726	0,71875	0,723875	0,02	0,00	0,00
April	0,728875	0,7235	0,725	0,03	0,00	0,00
Mai	0,7335	0,7275	0,73125	0,04	0,02	0,02
Juni**)	.	.	.	.		.
Juli	0,729	0,723	0,725	0,06	0,02	0,25
August	0,729	0,71625	0,72525	0,28	0,00	0,05
Sept.	0,727575	0,72225	0,725125	0,27	0,05	0,16
Oktober	0,727625	0,72275	0,725125	0,35	0,05	0,17
Novmbr.	0,7275	0,723125	0,725625	0,34	0,06	0,185
Dezember	0,726125	0,71875	0,723	0,45	0,08	0,22
1926						
Januar	0,720	0,715625	0,717875	0,50	0,03	0,095
Februar	0,71875	0,713	0,715625	0,10	0,02	0,045
März	0,718	0,71275	0,714625	0,22	0,02	0,1075
April	0,7185	0,716	0,71725	0,30	0,02	0,20
Mai	0,71925	0,71325	0,71625	0,50	0,15	0,315
Juni	0,720	0,712	0,714625	0,38	0,13	0,225
Juli	0,7185	0,7165	0,718	0,26	0,10	0,17
August	0,7235	0,717	0,718125	0,22	0,07	0,16
Sept.	0,72175	0,718175	0,7195	0,24	0,08	0,165
Oktober	0,726	0,71925	0,722	0,23	0,06	0,145
Novmbr.	0,743	0,721625	0,729625	0,21	0,05	0,14
Dezember	0,7456875	0,73	0,739375	0,08	0,03	0,05
1927						
Januar	0,7364375	0,72725	0,730625	0,30	0,03	0,05
Februar	0,7265	0,72575	0,7256875	0,02	0,02	0,02
März	0,728125	0,7224375	0,7248375	0,02	0,02	0,02
April	0,7353125	0,7281875	0,731625	0,05	0,02	0,025
Mai	0,736875	0,7284375	0,7325	0,02	0,02	0,02
Juni	0,731125	0,72275	0,72625	0,85	0,02	0,02
Juli	0,729375	0,72325	0,725375	0,50	0,035	0,19
August	0,725125	0,723125	0,724	0,355	0,10	0,216
Sept.	0,729563	0,723563	0,724563	0,21	0,02	0,075
Oktober	0,734875	0,725863	0,7285	0,265	0,045	0,16
Novmbr.	0,731625	0,7275	0,730125	0,205	0,03	0,08
Dezember	0,7295	0,725875	0,727813	0,105	0,025	0,045

**) Keine Notierung wegen der Streiks vom 30. Mai 1925 an.

1	2	3	4	5	6	7
	Kurs in Shanghai-Taels			Für 1000 Shanghai-Taels, Tageszins		
Jahr u. Monat	höchst	niedrigst	Durchschnitt	höchst	niedrigst	Durchschnitt
1928						
Januar	0,726	0,719	0,72125	0,25	0,00	0,09
Februar	0,721	0,719875	0,7205	0,02	0,00	0,02
März	0,729	0,720625	0,723	0,05	0,00	0,02
April	0,729125	0,72475	0,726688	0,05	0,02	0,035
Mai	0,72775	0,718125	0,724875	0,55	0,03	0,09
Juni	0,72425	0,720	0,7225	0,34	0,06	0,14
Juli	0,72225	0,7205	0,7215	0,26	0,04	0,07
August	0,72025	0,71825	0,719375	0,20	0,07	0,15
Sept.	0,721625	0,718625	0,720375	0,45	0,08	0,15
Oktober	0,72575	0,72125	0,723938	0,40	0,18	0,27
Novmbr.	0,7255	0,72225	0,723	0,40	0,20	0,28
Dezember	0,722875	0,7185	0,719875	0,45	0,16	0,22
1929						
Januar	0,719875	0,71675	0,718125	0,30	0,22	0,11
Februar	0,719	0,71675	0,718063	0,20	0,00	0,00
März	0,719625	0,718	0,718625	0,08	0,00	0,05
April	0,72075	0,716375	0,7176875	0,22	0,05	0,12
Mai	0,7195	0,715625	0,717	0,30	0,09	0,17
Juni	0,718	0,714375	0,7160625	0,20	0,02	0,14
Juli	0,719	0,716875	0,717625	0,15	0,04	0,10
August						

Quelle: Shanghai Market Prices Report, Bureau of Markets, für Juli bis Dezember 1927 und spätere Ausgaben.

Anhang 6

Ueberweisungsrate für 1000 S.$ in Shanghai auf:

	Peking		Tientsin		Hankow		Wuhu		Chungking		Amoy		Mukden	
	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste	höchste	niedrigste
	Rate		Rate		Rate		Rate		Rate		Rate		Rate	
1926														
April . . .	1004	1001	1005	1000	1015,5	1000	1007	1005	1008	1005	1018	1018	1005	1005
Mai	1003,5	1001	1002,5	1000	1003	1000	1006	1006	1018	1005	1018	1018	1005	1005
Juni	1004	1001	1003	1000	1003	1000	1006	1006	1018	1014	1018	1018	1005	1005
Juli	1002	1001	1001	1000	1003,5	1000	1006	1006	1008	1000	1018	1018	1005	1005
August . .	1005,5	1001	1004,5	1000	1018,5	1000	1006	1004	1000	975	1020	1011	1005	1005
September .	1011	1002	1010	1001	1050	1001	1009	1004	975	910	1020	1018	1008	1005
Oktober . .	1020,5	1005,5	1019,5	1004,5	1008	1000	1008	1005	960	945	1020	1014	1010	1008
November .	1023	1002	1022	1001	1008,5	1000	1010	1004	965	960	1016	1014	1014	1010
Dezember .	1015	1001	1014	1000	1015	1000	1012	1005	980	960	1028	1016	1015	1004
April—Dez.	1023	1001	1022	1000	1050	1000	1012	1004	1018	910	1028	1011	1015	1004
1927														
Januar . .	1015	1006,5	1014	1005,5	1053	1019	1009	1004	995	980	1027	1027	1016	1004
Februar . .	1020	1012	1019	1011	1075	1015	1006	1006	985	980	1018	1018	1016	1016
März . . .	1019,5	1006	1018,5	1005	1030	1001	1008	1005	990	980	1030	1020	1014	1014
April . . .	1014	1005	1015	1004	1033,5	1016	1005	1005	1015	990	1030	1030	1014	1014
Mai	1012	1001	1011	1000	—	—	1005	1005	995	985	1020	1018	1014	1014
Juni	1011	1006	1010	1005	—	—	1005	1005	1010	995	1018	1018	1014	1014
Juli	1021	1008	1020	1007	—	—	1006	1003	1010	995	1018	1012	1014	1014
August . .	1021	1007	1020	1006	—	—	1003	1003	995	965	1020	1018	1014	1014
September .	1014	1006	1013	1005	—	—	1003	1003	1000	970	1020	1020	1014	1014
Oktober . .	1026	1005	1025	1004	—	—	1003	1003	1055	1020	1020	1015	1018	1014
November .	1026	1017	1025	1016	—	—	—	—	1055	980	1015	1010	1018	1018
Dezember .	1025	1016	1023,5	1015	—	—	1004	1004	980	940	1010	1010	1018	1018
Ganzes Jahr	1026	1001	1025	1000	—	—	1009	1003	1055	940	1030	1010	1018	1004
1928														
Januar . .	1030	1016	1029	1015	—	—	1005	1004	980	900	1018	1010	1018	1018
Februar . .	1021	1012	1020	1011	—	—	1004	1004	1005	980	1018	1010	1018	1018
März . . .	1017	1008	1016	1007	1025	1006	1005	1004	1030	1000	1010	1008	1018	1018
April . . .	1021	1011	1020	1010	1016	1005,5	1007	1004	1030	1015	1019	1009	—	—
Mai	1033	1019,5	1032,5	1020	1019	1004	1008	1005	1085	1025	1013	1006	—	—
Juni	1022	1007	1021	1006	1015	1002,5	1005	1005	1085	1010	1016	1001	1035	1035
Juli	1008	1001	1007	1000	1018	1000,5	1005	1005	1017,5	1010	1002	1000	—	—
August . .	1007	1001	1006	1000	1016	1003,5	1007	1005	1033	1010	1003	1001	—	—
September .	1005	1000	1004	1000	1019	1000	1006	1004	1025	1010	1014	1003	—	—
Oktober . .	1009	1000	1008	1000	1020	1010	1010	1006	1010	985	—	—	—	
November .	1017	1003	1006	1002	1024	1065	1011	1005	985	960	1005	1005	—	—
Dezember .	1023	1012	1022	1011	1018	1004	1008	1004	960	950	1017	1005	—	—
Ganzes Jahr	1033	1000	1032,5	1000	1025	1000	1011	1004	1085	900	1019	1000	—	—

Zeichen — bedeutet: keine Rate angegeben.

Anhang 7

Münzgesetz vom Januar 1914.

I. Hauptverordnung.

Art. 1. Das Recht der Prägung und der Emission der Nationalmünzen steht der Regierung zu.

Art. 2. Der Standard der nationalen Münze wird Yuan genannt und der Yuan enthält 6 Mace 4 Candareens und 8 Cash (Kuping-Gewicht) oder 23.97795 g feinen Silbers.

Art. 3. Die Arten der nationalen Münze sind folgende:

A. Vier Arten von Silbermünzen: 1. Yuan; 2. ½ Yuan; 3. 20-Centstück und 4. 10-Centstück.

B. Eine Nickelmünze: 5-Centstück.

C. Fünf Arten von Kupfermünzen: 1. 2-Centstück; 2. 1-Centstück; 3. 5-Cashstück; 4. 2-Cashstück und 5. 1-Cashstück.

Art. 4. Der Wert der Nationalmünze wird im Dezimalsystem berechnet. Ein Zehntel des Yuan wird Cho, ein Hundertstel Fen und ein Tausendstel Li genannt.

Art. 5. Feingehalt und Rauhgewicht der Nationalmünze sind folgende:

	Rauhgewicht	Feinsilber	Kupfer
1 Yuan	72 Candareens	90%	10%
½ Yuan	36 „	70%	30%
20-Centstück	14,4 „	70%	30%
10-Centstück	7,2 „	70%	30%
5-Cent-Nickelstück	7,0 „	25% Nickel	75%
2-Cent-Kupferstück	28,0 „	95% Kupfer, 4% Zinn u. 1% Blei	
1-Cent-Kupferstück	18,0 „	mit gleicher Feinheit wie das 2-Cent-Kupferstück;	
5-Cash-Kupferstück	9,0 „	Feinheit wie 2-Cent- und 1-Cent-Kupferstück;	
2-Cash-Kupferstück	4,5 „	Feinheit wie vorhergehend;	
1-Cash-Kupferstück	2,5 „	Feinheit wie vorhergehend.	

Art. 6. Der Yuan selbst ist unbeschränkt gültig; dagegen ist niemand verpflichtet, ½ Yuan-Stücke im Betrage von mehr als 20 Yuan, 20- und 10-Centstücke im Betrag von mehr als 5 Yuan und Nickel- und Kupfermünzen im Betrage von mehr als 1 Yuan in Zahlung zu nehmen. Für die Steuerzahlung an die Reichs- oder Landeskassen und dergleichen und für die Einlösung bei der Reichsbank gilt diese Beschränkung nicht.

Art. 7. Der Entwurf der Nationalmünze wird durch provisorische Verfügung kundgetan.

Art. 8. Die Differenz zwischen dem tatsächlichen und dem gesetzlichen Gewicht der Silbermünze darf die Höhe von 3‰ nicht überschreiten. Die Differenz zwischen dem tatsächlichen und gesetzlichen Gesamtgewicht von je 1000 Stücken von Silbermünzen darf die Höhe von drei Zehntausendsteln (3/10 000) nicht überschreiten.

Art. 9. Die Differenz zwischen der tatsächlichen Feinheit irgend eines Stückes Sibermünze und der gesetzlichen Feinheit darf nicht über 3‰ sein.

Art. 10. Das Ein-Yuanstück, das infolge längeren Umlaufs und Abnutzung an Gewicht soviel eingebüßt hat, daß es um 1 Prozent des Sollgewichtes weniger wiegt, und alle anderen Münzen, die um 5 Prozent weniger als das Sollgewicht wiegen, werden auf Rechnung des Staates gegen neue Münze eingezogen.

Art. 11. Ist die Beeinträchtigung der Münze absichtlich geschehen, so ist der Annahmezwang aufgehoben.

Art. 12. Privatpersonen sind berechtigt, auf Regierungsmünzstätten 1-Yuanstücke für ihre Rechnung ausprägen zu lassen. Die für eine solche Ausprägung zu erhebende Gebühr wird auf 6 Li pro Yuan festgesetzt.

Art. 13. Dieses Gesetz tritt an dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

II. Einzelheiten der Inkrafttretung.

Art. 1. Alle öffentlichen Zahlungen, Ausgaben wie Einnahmen, werden in Nationalmünze geleistet, soweit keine Sonderverordnung in der Währungsordnung getroffen ist.

Art. 2. Alle von alten Münzstätten ausgeprägten Dollarmünzen werden von der Regierung gegen neue Nationalmünze umgetauscht und umgeprägt.

Art. 3. Alle alten Silbercentstücke, Kupfermünzen und Cashstücke werden gegen neue Nationalmünze eingetauscht und umgeprägt. In einer gewissen Periode werden diese alten Münzen nach Marktpreis in Zahlung genommen. Für amtliche Zahlungen werden von allen Behörden die alten Münzen nach dem örtlichen Durchschnittspreis des vorhergehenden Monats angenommen. Die Dauer der Zirkulationsperiode der alten Münzen wird durch provisorische Verfügung fixiert.

Art. 4. Wünscht jemand seine Steuer mit Silberbarren zu zahlen oder seine Silberbarren gegen Yuan umzutauschen, so wird der Yuan mit 0,654 Kuping-Tael gerechnet. Silberstücke mit anderer Feinheit und anderem Gewicht werden nach einer besonderen Tabelle berechnet.

Art. 5. In den Staatskassen, welche ihre Einnahmen und Ausgaben nach Tael verrechneten, wird nach der Bestimmung in Art. 4 die Verrechnung auf Yuan umgestellt. Gebiete, wo die Rechnung auf Kupfermünze oder Cash lautete, werden dem Finanzamt über die aktuelle Einnahme und Ausgabe Bericht erstatten. Das Finanzamt wird dann die Raten der Umrechnung anderer gebrauchter Münzen auf den Yuan bestimmen.

Art. 6. Alle nach Art. 4 und 5 umzurechnenden Steuer- oder anderen staatlichen Erhebungen sind auf der Li-Stelle (0,00) in der Weise abzurunden, daß man sie wegfallen läßt, wenn die Zahl 4 oder darunter ist, sie dagegen auf 1 erhöht, wenn die Zahl 5 oder darüber beträgt.

Art. 7. Lauten Schuldverhältnisse zwischen Privatpersonen auf Taels, so sind sie in Nationalmünze umzuwandeln. Lauten sie auf Kupfermünze oder Silbercents, so werden sie nach Art. 5 auf Yuan umgerechnet. Sollte irgend ein Wertpapier oder eine Hypothek nicht auf Yuan umgewandelt sein, so wird im Streitfalle die Höhe der Schuld durch den Gerichtshof nach dem Marktpreise vom Tag der Kundgebung dieses Gesetzes bestimmt.

Art. 8. Innerhalb des Reiches darf niemand sich weigern, eine Zahlung in Yuan anzunehmen, welcher Art sie auch immer sei.

Art. 9. Wer Art. 4 der Verordnung über die Nationalwährung oder Art. 8 der Verordnung über die Inkraftsetzung der

Währungsgesetze verletzt, wird mit einer Buße von 10 bis 1000 Yuan bestraft, soweit die Verletzung als wahr nachgewiesen wurde. Für Beamte und Reichsangestellte wird die Verletzung der genannten Gesetze bei Strafe von 50—3000 Yuan untersagt.

Art. 10. Gebiet und Datum der Inkraftsetzung dieses Gesetzes wird durch provisorische Verfügung bestimmt.

Anhang 8

Bewegung von Silber aus und nach China 1888—1927.

1000 Hk. Tls.

Jahr	Einfuhr: In Barren u. Sycee	Einfuhr: In Münzen	Einfuhr: Gesamt	Ausfuhr: In Barren u. Sycee	Ausfuhr: In Münzen	Ausfuhr: Gesamt	Bilanz Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
1888	—	—	—	—	—	—	— 1 910
1889	—	—	—	—	—	—	+ 6 005
1890	—	—	—	—	—	—	— 3 558
1891	—	—	—	—	—	—	— 3 132
1892	1 102	6 224	10 326	3 761	11 949	15 710	— 5 385
1893	8 227	11 711	19 939	669	9 548	10 218	+ 9 721
1894	24 125	12 281	36 406	917	9 738	10 654	+ 25 751
1895	22 321	24 615	46 936	3 538	7 481	11 019	+ 35 917
1896	2 949	14 704	17 653	2 321	13 611	15 932	+ 1 720
1897	5 351	15 054	20 405	1 486	17 110	18 596	+ 1 810
1898	16 372	14 985	31 357	6 085	20 287	26 372	+ 4 985
1899	10 643	14 059	24 702	3 284	20 068	23 353	+ 1 350
1900	20 454	18 705	39 159	4 456	19 257	23 714	+ 15 445
1901	6 713	7 650	14 362	345	20 116	20 460	— 6 098
1902	4 789	13 649	18 437	5 822	26 461	32 282	— 13 845
1903	6 823	16 178	23 001	4 153	24 894	29 047	— 6 045
1904	4 718	18 800	23 519	9 187	27 942	37 128	— 13 601
1905	7 816	23 613	31 429	4 819	33 805	38 625	— 7 196
1906	5 558	13 775	19 333	7 494	30 516	38 011	— 18 678
1907	445	6 624	7 070	13 474	24 803	38 278	— 31 208
1908	10 544	9 573	20 117	3 689	28 694	32 384	— 12 267
1909	22 055	8 809	30 864	3 712	20 311	24 024	+ 6 841
1910	30 645	13 954	44 599	6 885	15 919	22 804	+ 21 795
1911	35 149	25 934	61 083	3 529	19 247	22 777	+ 38 306
1912	28 408	16 691	45 098	11 144	14 705	25 850	+ 19 249
1913	46 609	9 103	55 711	6 132	13 611	10 743	+ 35 968
1914	7 662	8 837	16 499	5 746	24 376	30 122	— 13 623
1915	11 546	9 153	20 718	10 970	28 130	39 100	— 18 382
1916	13 301	23 788	37 088	42 754	23 013	65 766	— 28 678
1917	16 198	11 309	27 507	33 081	15 410	48 490	— 20 983
1918	22 629	13 495	36 124	5 457	7 172	12 629	+ 23 495
1919	49 015	13 079	62 094	1 991	6 978	8 968	+ 53 125
1920	100 603	25 752	126 354	10 016	23 700	33 715	+ 92 639
1921	75 471	14 073	89 545	23 607	33 507	57 114	+ 32 431
1922	59 489	16 198	75 687	6 640	29 475	36 114	+ 39 572
1923	70 831	23 109	93 941	3 652	23 093	26 745	+ 67 196
1924	34 302	15 227	49 529	5 487	18 040	23 527	+ 26 003
1925	69 274	4 653	73 927	1 780	9 623	11 403	+ 62 524
1926	75 594	3 187	78 781	9 865	15 712	25 577	+ 53 204
1927	75 378	6 510	81 889	6 507	10 298	16 805	+ 65 084
Sa.	1 003 125	508 061	1511 187	274 457	698 598	973 055	+537 447

Quelle: Chinese Economic Journal, April 1928, S. 297.

Anhang 9

Bewegung von Gold aus und nach China 1888—1927.

1000 Hk. Tls.

	Einfuhr			Ausfuhr			Bilanz
Jahr	In Barren u. Staub	In Münzen	Gesamt	In Barren u. Staub	In Münzen	Gesamt	Einfuhrübersch. + Ausfuhrübersch.—
1888	—	—	—	—	—	—	— 1 673
1889	—	—	—	—	—	—	— 1 626
1890	—	—	—	—	—	—	— 1 783
1891	—	—	—	—	—	—	— 3 693
1892	101	245	346	6 937	748	7 685	— 7 340
1893	210	251	461	7 919	2	7 921	— 7 460
1894	23	16	39	12 811	2	12 812	— 12 773
1895	263	41	305	7 134	49	7 182	— 6 878
1896	761	7	768	8 883	—	8 883	— 8 115
1897	1 046	81	1 126	9 635	3	9 638	— 8 512
1898	860	9	869	8 566	6	8 572	— 7 704
1899	693	3	696	8 327	8	8 336	— 7 640
1900	863	5 351	6 194	4 543	448	4 991	+ 1 202
1901	141	769	910	5 510	2 035	7 545	— 6 635
1902	6	187	193	9 332	272	9 603	— 9 410
1903	1 046	2 958	4 004	3 666	233	3 899	+ 105
1904	6	9 925	9 931	1 380	105	1 484	+ 8 446
1905	6	11 104	11 110	2 439	1 611	4 051	+ 7 059
1906	8	6 999	7 007	2 264	902	3 166	+ 3 840
1907	1 173	7 101	8 274	5 350	473	5 824	+ 2 450
1908	107	1 408	1 514	10 588	2 444	13 032	— 11 518
1909	46	968	1 014	7 218	617	7 835	— 6 821
1910	6	3 554	3 559	4 069	468	4 536	— 977
1911	41	3 983	4 024	2 104	387	2 491	+ 1 533
1912	284	9 012	9 297	1 827	11	1 838	+ 7 458
1913	84	2 981	3 065	2 731	1 720	4 451	— 1 386
1914	11	850	861	12 758	1 104	13 862	— 13 001
1915	47	771	819	17 960	251	18 211	— 17 392
1916	8 448	11 455	19 903	7 978	124	8 102	+ 11 801
1917	711	13 161	13 872	4 700	324	5 025	+ 8 847
1918	409	819	1 228	2 264	18	2 282	— 1 053
1919	32 910	18 168	59 079	4 966	4 930	9 896	+ 41 182
1920	23 022	27 945	50 967	35 228	33 241	68 469	— 17 502
1921	3 080	26 419	29 499	35 998	9 962	45 960	— 16 460
1922	1 549	8 259	9 808	1 433	4 252	5 685	+ 4 123
1923	999	9 147	10 146	8 181	7 632	15 813	— 5 667
1924	260	1 787	2 047	7 858	3 924	11 782	— 9 735
1925	762	1 083	1 845	2 738	145	2 083	— 1 038
1926	938	668	1 607	8 787	418	9 205	— 8 298
1927	1 621	456	2 077	3 311	65	3 376	— 1 299
Summe	. .	.	270 462	.	.	366 329	—102 044

Quelle: Chinese Economic Journal, April 1928, S. 297 f.

Anhang 10

Die chinesische Geldverfassung und Knapps Klassifikation der Zahlungsmittel.

Von Knapps Kritikern ist immerhin soviel anerkannt worden, daß seine Theorie des Geldes „in der Hauptsache eine neue Systematik der verschiedenen Geldarten bietet"*). Ist diese Systematik wirklich vollständig? Nachdem die vorliegende Abhandlung über die chinesische Geldverfassung zu Ende geführt ist, liegt uns ein Anschauungsmaterial zum Teil sehr fremdartiger Zahlungsmittel vor, das wie kaum ein anderes geeignet ist, zum Prüfstein für die Knappsche Einteilung zu dienen: wenn sie sich hieran bewährte, dann wäre sie sicher vollständig; anderenfalls würde sich herausstellen, daß die moderne Geldtheorie, wenn sie universal sein will, eine breitere Fundamentierung braucht, als sie an der — bisher in allen Teilen unwidersprochen gebliebenen — Klassifikation des sonst soviel umstrittenen Begründers der „staatlichen Geldtheorie" besitzt.

Knapp kennt zwei Klassen von Zahlungsmitteln: pensatorische und proklamatorische. Die pensatorischen seien entweder amorphisch (Autometallismus), oder morphisch. Der chinesische Silberschuh — in Schuhform gegossenes Silber, mit einem Vermerk über die Feinheit versehen — ist ein pensatorisches Zahlungsmittel. Er ist kein morphisches Zahlungsmittel, weil er im Gegenteil nur ein Barren ist. Er ist aber auch kein amorphisches Zahlungsmittel. Denn die Silberschuhe werden in Standard-Gewicht und -Feinheit hergestellt und kursieren kraft der in dem Vermerk über das Feingewicht liegenden Beglaubigung. (Und diese Beglaubigung ist nicht durch den Staat erfolgt, sondern von den Bankgilden!) Das pensatorisch-morphische Zahlungsmittel schien Knapp

*) L. v. Bortkiewicz, Die Frage der Reform unserer Währung und die Knappsche Geldtheorie; in: Brauns Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung 6, 1918/19, S. 22.

eine Seltenheit zu sein: er wußte nur den Dukaten zu nennen. Von den chinesischen Geldarten gehören aber alle Kupfercents, Silbercents, ausländische Dollar und Drachen-Dollar zu dieser Gattung.

Ein schwieriger Sonderfall ist der Yuan-Dollar. Auf Grund des Gesetzes von 1914 sollte die Zentralregierung aus allgemeinen Staatsmitteln die Münzungskosten bestreiten, so daß die Münzstätten nicht zur Münzverschlechterung zu schreiten brauchten; die Regierung hat diese Mittel nicht aufgebracht, und der Yuan ist gleichwohl nicht verschlechtert worden: die einzelnen Münzstätten üben mit der Emission Zurückhaltung. Das Volk hat für den Yuan eine Affektion, und bewertet ihn, wenn er selten wird, höher, als das entsprechende Quantum Barrensilber. Diese Differenz nützen die Münzstätten aus, kaufen Silber und emittieren Yuan, bis die reichlicher im Verkehr auftauchende Münze auf den Metallwert sinkt, womit die Ausprägung bis zu erneutem Seltenwerden des Yuan wieder ruht. Ein Phänomen wie dieses ist bisher nirgendwo in der europäischen Geldliteratur beschrieben worden. Es versteht sich demnach, daß in Knapps Klassifikation kein Feld dafür vorgesehen worden ist. Der Yuan stellt die letzte Stufe der pensatorisch-morphischen Geldverfassung dar, wie der Silberschuh die letzte Stufe der pensatorisch-amorphischen.

Knapp fügt zu den beiden Klassen von Zahlungsmitteln — pensatorische und proklamatorische — noch eine dritte hinzu: die giralen Zahlungsmittel. Als Beispiel nennt er das Mark-Banko-Silber, das Silber, welches von den Teilnehmern an dem Hamburger Giroverkehr in der Bank deponiert worden ist. Es ist charakteristisch, daß er nur von dem Bankosilber und nicht von der Bankomark als solcher spricht. Das Ziel seines ganzen Werkes ist der Kampf gegen die „Metallisten", und indem sein ganzes Interesse auf diesen Gegner gerichtet ist, überträgt sich diese Einseitigkeit auch auf seine Klassifikation der Zahlungsmittel. Denn es herrscht darin lediglich die Alternative zwischen den aus kostbarem Stoff und den aus bedeutungslosem Stoff bestehenden Zahlungsmitteln. Dagegen bleibt die gänzlich stofflose Geldeinheit, die bloß gedachte Geldeinheit (monnaie ideelle, moneta imaginaria), die eine große Geschichte hat, gänzlich außerhalb der Betrachtung. Somit kann man auch die Silber-Taels — die man von den Silberschuhen unterscheiden muß — in Knapps Schema nicht unterbringen.

Literatur-Verzeichnis

I. Allgemeine Literatur.

1. Knapp, G. F.: Staatliche Theorie des Geldes, München und Leipzig 1921.
2. Wagemann, E.: Allgemeine Geldlehre, Jena 1923.
3. Helfferich, K.: Das Geld, Leipzig 1923.
4. Jastrow, J.: Textbücher zu Studien über Wirtschaft und Staat, Bd. 4, „Geld und Kredit", Berlin 1923, 5. Auflage.
5. Fisher, Irving: Kaufkraft des Geldes (übersetzt von J. Stecker u. Bauer), 2. Auflage, Berlin und Leipzig 1922.
6. Kemmerer E. W., Modern Currency Reforme, New York 1916.

II. China-Literatur.

a) in abendländischen Sprachen.

1. Hellauer, J.: China, Berlin 1921.
2. Ku, S. L.: Die Form bankmäßiger Transaktionen im inneren chinesischen Verkehr, Hamburg, 1926.
3. Dzen, T. Y.: Das Bankwesen in China, Berlin 1927.
4. Nord, A.: Die Handelsverträge Chinas, Leipzig, 1926.
5. Vissering, G.: On Chinese Currency, Amsterdam 1912 und 1914.
6. Kann, Ed.: The Currencies of China, Shanghai, 1927, 2. Aufl.
7. Otte, F.: China, Wirtschaftliche Landeskunde, Gotha 1927.
8. Morse, H. B.: The Trade and Administration of China, New York und Bombay 1920.
9. Lu, F. E.: Currency, Banking and Finance in China, Washington 1926.
10. Lieu, D. K.: China's Industries and Finance, Peking 1927.

b) in chinesischer Sprache.

1. Kapitel „Geld" in Wîn hien t'ung k'ao, der großen Encyklopädie des Ma Tuan-Lin aus dem 13. Jahrhundert, mit Fortsetzung.
2. Kou Yen-Wu (1612—1681): Ji Chi lu (Notizen des Tageswissens).
3. Kun Kuan-Hua: Geschichte des Papiergeldes in China, Shanghai 1928.
4. Hsu Chan-Hsu: Gegenwärtige Währungsfrage Chinas, Shanghai 1921.
5. Ma Yin-Chu: Redensammlung, Bd. I, Shanghai 1924, 2. Aufl.
6. Hsu Chi-Ching: Neue Geschichte des Geld- und Kreditwesens in Shanghai, Shanghai 1926.

III. Periodische Veröffentlichungen.

a) in abendländischen Sprachen.

1. Reports and Returns of Foreign Trade of China, herausgegeben von „The Chinese Martime Customs", Shanghai.
2. Chinese Economic Journal (Monthly), Peking, herausgegeben von The Chinese Government Bureau for Economic Information.
3. Chinese Economic Bulletin (weekly), Peking, von dem soeben genannten Büro.
4. The China Weekly Review, Shanghai.
5. Ostasiatische Rundschau, Berlin.
6. Commerce Reports, Department of Commerce, Washington.

b) in chinesischer Sprache.

1. Bankers' Weekly, herausgegeben von der Bankvereinigung in Shanghai (auf dem Umschlag zeigt die Wochenschrift die englische Bezeichnung neben der chinesischen).
2. Wirtschaftsstatistik (monatlich); von der soeben genannten Vereinigung.

Wilhelm Christians Buchdruckerei Inh. Robert Gürgens, Berlin SW 19, Unterwasserstraße 8

Lebenslauf

Am 21. Januar 1901 wurde ich als Sohn des Kaufmanns Dschang Hun-Dschu in Soson (China) geboren.

Ich besuchte die Privatschule (alte chinesische Schule), die Städtische Schule, das Gymnasium „Lo-Yi" in Anking, und bestand dort im Jahre 1922 die Reifeprüfung. In demselben Jahre begann ich meine Studien in Deutschland. Nach Erlangung von Sprachkenntnis studierte ich ein Semester an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg und zwei Semester an der Technischen Hochschule zu Wien, und zwar neben mathematischen auch staatswissenschaftliche Disziplinen. Alsdann ging ich ganz zu den staatswissenschaftlichen Studien über und besuchte ein Semester die Universität zu Wien und drei Semester die Universität zu Berlin. Außerdem arbeitete ich vom 3. Mai 1927 bis zum 1. März 1929 in dem von Herrn Prof. Wagemann geleiteten Institut für Konjunkturforschung, Berlin, und zwar hauptsächlich über die Wirtschaftsstatistik für Ostasien.

Bei dieser Tätigkeit hatte ich Gelegenheit, die chinesischen Wirtschaftsverhältnisse mehr von einem höheren Gesichtspunkt aus zu erkennen, und erhielt so die Anregung zu der vorliegenden Arbeit.

Meine wissenschaftliche Ausbildung erhielt ich in den Vorlesungen und Seminarübungen insbesondere der Herren Professoren Jastrow, Geheimrat Wagemann und v. Bortkiewicz. Ich spreche diesen Herren auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aus.

Kowie Dschang.